



stadt
oberhausen

WWW.OBERHAUSEN.DE/SOZIALBERICHT

SOZIAL

SOZIALBERICHT 2022

ZWEITE AKTUALISIERUNG DES SOZIALINDEX FÜR DIE OBERHAUSENER SOZIALQUARTIERE



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Oberhausen
Der Oberbürgermeister
Bereich 3-2 Soziales

Bearbeitung, Redaktion und Layout

Carolin Trappmann
Sozialplanung
Fachbereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung
carolin.trappmann@oberhausen.de
www.oberhausen.de/sozialplanung

Gestaltung des Umschlags und Druck

ppa media werbeagentur, Oberhausen
Bilder: "Skyline Oberhausen" © SimpLine www.stock.adobe.com
Titelbild – „sozial“ © magele-picture www.stock.adobe.com

Danke an alle beteiligten Fachbereiche und Personen, die zur Erstellung des Sozialberichtes in unterschiedlicher Art und Weise beigetragen haben.

Bereich 3-2 Soziales

Kornelia Kruck
Jasmin Mannarino
Rebecca Osono

Bereich 4-5 Statistik

Patricia Scherdin

Stand November 2022



VORWORT

Liebe Leser*innen,

von Armut gefährdete oder betroffene Menschen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden und diese individuell sehr unterschiedlich empfinden. Doch bei allen führen die materiellen Unter-versorgungslagen dazu, dass sie in ihrem Alltag häufiger Benachteiligungen erfahren, die sich auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen, ihre Chancen am Arbeitsmarkt und ihre gesellschaftliche Beteiligung auswirken. Finanzielle Sorgen und Existenzängste können den gesamten Alltag bestimmen und dazu führen, dass sich Menschen abgehängt von der Gesellschaft fühlen.

Die Stadt Oberhausen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gesellschaftlichen Teilhabechancen der Oberhausener Einwohner*innen zu verbessern und der sozialen Spaltung entgegen zu wirken. Dabei hat sich „Ungleiches ungleich behandeln“ als hilfreiches Leitprinzip erwiesen, um die Wirksamkeit von Sozialpolitik zu steigern.

Hierzu benötigt es eine gemeinsame strategische Ausrichtung der Stadtverwaltung, der Wohlfahrtsverbände und der kommunalen Sozialpolitik. Der vorliegende dritte Sozialbericht der Stadt Oberhausen ist ein zentraler Baustein für die gemeinsame strategische Ausrichtung. Er nimmt besonders die Menschen in den Fokus, die einem erhöhten Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung tragen und macht sichtbar, wo diese in Oberhausen leben.

Damit wird eine datengestützte Steuerungs- und Entscheidungsgrundlage für Verwaltung, Politik und die vielfältige Oberhausener Träger*innenlandschaft geschaffen, mit der knappe Ressourcen dort eingesetzt werden können, wo sie am nötigsten gebraucht werden.

Die ersten beiden Sozialberichte wurden von vielen verschiedenen Akteur*innen genutzt, um datengestützt Entscheidungen zugunsten der Menschen zu treffen, die ein erhöhtes Armutsrisiko tragen und zusätzliche Fördermittel für Unterstützungsangebote zu akquirieren.

Gleichzeitig wurde der Prozess der Sozialplanung weiterentwickelt. Das Format der Sozialraumkonferenzen, die „Expert*innendialoge“, wurde in allen sechs Sozialräumen Oberhausens durchgeführt und zur integrierten Diskussion über Handlungsbedarfe und Handlungsansätze zur Armuts(folgen)bekämpfung genutzt. Auf diesem Wege konnten für jeden der sechs Oberhausener Sozialräume Strategiepapiere mit abgestimmten, wissensbasierten, umsetzungsfähigen Handlungsempfehlungen erarbeitet werden. Die Expert*innendialoge sollen künftig jährlich stattfinden.

Überdies wurde der „Sozialnavigator“ veröffentlicht. Diese online Plattform bietet mithilfe einer interaktiven Karte einen Überblick über die verschiedenen lokalen sozialrelevanten Institutionen.

Mit dem nun dritten vorliegenden Sozialbericht 2022 wird eine aktualisierte Steuerungsgrundlage geboten, die es ermöglicht das Thema Armut in diverse Planungen einzubeziehen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen beteiligten Mitarbeiter*innen, die zur Erstellung des Berichtes beigetragen haben.

Oberhausen, Oktober 2022



Frank Motschull

Beigeordneter für Soziales, Bauen, Wohnen und Recht der Stadt Oberhausen

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	4
2	Strategische Sozialplanung in Oberhausen	5
2.1.	Grundlagen der Sozialplanung	5
2.2.	(Sozial)-Monitoring	6
2.3.	Sozialraumkonferenzen „Expert*innendialoge“	8
2.4.	Planung und Umsetzung von Maßnahmen	9
	ATLAS SOZIALINDEX	10
3	Sozialindices	11
3.1.	Auswahl der Indikatoren.....	11
3.2.	Datenquellen.....	13
3.3.	Berechnung.....	14
3.4.	Indikatorenwerte	16
3.5.	Indices	28
3.6.	Rückblick auf vorangegangene Sozialindexwerte	40
4	Fokusbetrachtung der auffälligen Sozialquartiere	42
	Innenstadt (Sehr niedrig & Negativ)	43
	Lirich-Süd (Sehr niedrig & Stabil)	47
	Brücktorviertel (Sehr niedrig & Negativ)	51
	Marienviertel-Ost (Niedrig & Negativ)	55
	Osterfeld-Mitte/Vonderort (Niedrig & Stabil)	59
	Marienviertel-West (Niedrig & Stabil)	63
	Lirich-Nord (Mittel & Negativ).....	67
	Sterkrade-Mitte - Arbeitsmarkbezirk 740205 (Niedrig & Stabil).....	71
5	Der Sozialnavigator - Überblick über Institutionen	76
6	Zentrale Ergebnisse	78
6.1.	Auffällige Entwicklungen	78
6.2.	Interpretierbarkeit des Sozialindex.....	79
6.3.	Weiterentwicklung der Sozialplanung	80
7	Ausblick	80
8	Anhang	81

1 EINLEITUNG

In zahlreichen großen Städten in Deutschland und besonders im Ruhrgebiet wohnen viele Menschen, die sich in Lebenslagen mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung und mit vielfältigen Unterstützungsbedarfen befinden; so auch in Oberhausen.

Überregionale Untersuchungen, wie bspw. die bundesweite Armuts- und Reichtumsberichterstattung, aber auch kommunale Analysen wie der erste Oberhausener Sozialbericht 2017 und 2020 zeigen immer wieder, dass sich die Betroffenen nicht nur ungleich auf Städte und Regionen verteilen, sondern auch innerhalb der Stadtgebiete.

Gesellschaftliche Entwicklungen, wie der demografische Wandel oder der Zuzug von Geflüchteten aus dem Ausland, aber auch Problemlagen, wie Kinderarmut, Langzeitarbeitslosigkeit und Altersarmut, werden in einigen Regionen und Stadtteilen deutlicher sichtbar als in anderen. Die zunehmende gesellschaftliche Spaltung stellt die bundesweite, aber besonders die kommunale Sozialpolitik vor immer komplexere Herausforderungen. Die finanzielle Bedeutung der Sozialpolitik für kommunale Haushalte wächst dadurch stetig.

Die Ruhrgebietskommunen verzeichnen seit Jahren steigende Sozialkosten und tragen eine deutlich überproportionale Sozialausgabenbelastung. Die Netto-Auszahlungen für die Sozial- und Jugendhilfe je Einwohner*in liegen deutlich über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (vgl. Junkerheinrich, et al., 2018 S. 26). „Dies charakterisiert das Ruhrgebiet als die Region mit der höchsten sozialen Problemdichte in Deutschland“ (ebd. S. 74).

Ein Weg, den die Kommunen selbstständig gehen können, um nicht nur die Sozialausgaben zu senken, sondern auch die Lebenslagen der Einwohner*innen zu verbessern, ist die Wirksamkeit der kommunalen Sozialpolitik zu erhöhen. Dies spart, bspw. durch eine erfolgreichere Rehabilitation

von Leistungsempfänger*innen, Folgekosten (vgl. ebd. S. 30). Überdies ermöglicht es den Betroffenen eine selbstbestimmte und unabhängige Lebensführung.

Im Oberhausener Stadtgebiet arbeiten mehrere hundert Institutionen und Akteur*innen direkt und indirekt daran, die Lebenslagen und Teilhabechancen der Oberhausener Bürger*innen zu verbessern. Sie liegen in ganz unterschiedlicher Trägerschaft und sind in unterschiedlichem Maße flexibel und an veränderte Bedarfslagen anpassbar.

Um ein vielfältiges aber bedarfsgerechtes Angebot für alle Stadtgebiete zu fördern, soll die integrierte Sozialplanung und Sozialberichterstattung Träger*innen unterstützender Maßnahmen und Fachplaner*innen die Standort- und Bedarfsanalyse vereinfachen. Diese können so ihre Angebote möglichst passgenau an den Lebenslagen und damit einhergehenden Bedarfen am jeweiligen Standort bzw. im Sozialraum ausrichten.

Der Oberhausener Sozialbericht stellt eine einheitliche und systematische Basis zur Steuerungsunterstützung der kommunalen Verwaltung, der Maßnahmenträger*innen und der kommunalen Sozialpolitik dar. Als transparente Entscheidungsgrundlage ermöglicht der Sozialbericht einerseits gezielte Investitionen zur Förderung der Chancengleichheit und verbessert andererseits die Verteilungsgerechtigkeit bei knappen Ressourcen.

2 STRATEGISCHE SOZIALPLANUNG IN OBERHAUSEN

Die Analysen des ersten Oberhausener Sozialberichtes haben sich seit der Veröffentlichung 2018 als nützliche Anknüpfungspunkte und Unterstützung für verwaltungsinterne und -externe Fachplanungen gezeigt. So wurde bspw. der Sozialindex in andere Berichte, wie den Familienbericht und den Bildungsbericht, eingebunden sowie im Rahmen des wohnungspolitischen Dialoges und der Wohnungsmarktbeobachtung. Auch der Kinder- und Jugendförderplan und der Spielraumentwicklungsplan berücksichtigen die Ergebnisse des Sozialindex.

Die Wohlfahrtsverbände haben den Sozialbericht zur Formulierung von Förderanträgen genutzt: z.B. im Rahmen des Programmaufrufes „Zusammen im Quartier - Kinder stärken - Zukunft sichern“ des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW), welches für insgesamt vier Projektförderungen Landes- und ESF-Mittel nach Oberhausen vergeben hat.

Nicht zuletzt ist der Sozialbericht ein zentraler Baustein des Sozialplanungsprozesses in Oberhausen.

Um diese gut genutzte Arbeitsgrundlage möglichst aktuell zu halten, wird die Neuberechnung des Sozialindex im Zweijahresturnus vorgenommen.

2.1. GRUNDLAGEN DER SOZIALPLANUNG

Die Bedarfslagen von Menschen ändern sich im Lebensverlauf. Dies kann bspw. bei institutionalisierten Bildungsübergängen, wie zum Schulbeginn oder -abschluss der Fall sein, bei der Familienplanung, mit Beginn der Schwangerschaft, der Geburt oder Kindererziehung oder beim Erreichen eines bestimmten Lebensalters, z.B. bei Renteneintritt.

Neben diesen Lebensabschnitten, die eine breite Masse der Bevölkerung betreffen, erleben einige Menschen auch Brüche im Lebensverlauf, wie bspw. Flucht, Scheidung,

Arbeitslosigkeit, Insolvenz oder Krankheit – eigene oder auch die von Angehörigen. Diese oft unerwartet auftretenden Brüche verändern die Lebens- und Bedarfslagen der Menschen und Familien, manchmal zeitlich begrenzt, manchmal nachhaltig. Flankiert wird die individuelle Lebenslage durch gesellschaftliche und infrastrukturelle Bedingungen und Veränderungen. Einige Entwicklungen fördern die (soziale) Mobilität und Entscheidungsfreiheit der Menschen, bringen aber auch vermehrt Unsicherheiten mit sich. Informelle Unterstützungsnetzwerke, wie bspw. Familien- und Nachbarschaftsstrukturen sind heutzutage und besonders in anonymen Großstädten seltener und weniger beständig.

Um den individuellen Lebens- und Bedarfslagen der Menschen entgegen zu kommen, halten Kommunen eine vielfältige Träger- und Maßnahmenlandschaft zur Unterstützung ihrer Einwohner*innen vor. Neben gesetzlich verankerten Maßnahmen existieren auch sehr spezifische oder innovative Angebote, welche teils zeitlich begrenzt sind, andere sind in langjähriger Existenz bereits zur Institution geworden.

Trotz deutlich beobachtbarer gesellschaftlicher Veränderungen, wie dem demographischen Wandel, zeichnen sich über viele Jahre recht gleichbleibende Sozialstrukturen in bestimmten Stadtteilen ab. Dies zeigt sich in Oberhausen, wie auch in anderen größeren Städten. Es gibt immer Gebiete mit vielen oder wenigen Transferleistungsbezieher*innen, mit vielen oder wenigen Kindern und mit vielen oder wenigen Migrant*innen. Diese sog. Segregation ist ein breites sozialwissenschaftliches Feld und wird viel diskutiert. Eine gute gesellschaftliche Durchmischung wird dabei als Gegenpol zur gesellschaftlichen Spaltung gesehen.

Die Möglichkeiten, diese Durchmischung zu beeinflussen, sind auf kommunaler Ebene begrenzt. Daher fördern kommunale Fachplanungen die bedarfsgerechte Versorgung mit wohnortnahen, passgenauen Unterstützungsangeboten.

Um ein vielfältiges Unterstützungsangebot mit knappen und bevorzugt vorhandenen Ressourcen anbieten zu können, ist es nötig, einen stets aktuellen Überblick über die Sozialstruktur in den Oberhausener Stadtteilen zu haben. Weiterhin müssen die Bedarfslagen in den entsprechenden Quartieren transparent gemacht werden und bestehende Maßnahmen sinnvoll aufeinander abgestimmt, damit sie sich ergänzen können. Hierzu ist ein regelmäßiger Dialog zwischen Fachplanungen, Politik und den Wohlfahrtsverbänden vor Ort vonnöten.

Die strategische Sozialplanung in Oberhausen orientiert sich entsprechend an acht Grundsätzen. Zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Sozialräumen braucht es:

1. Die Etablierung der Armutsbekämpfung als kommunales Querschnittsthema.
2. Die kontinuierliche Erstellung von Sozialraumanalysen als Basis für eine datengestützte Steuerung von Ressourcen und zur Formulierung von Förderanträgen.
3. Die Fokussierung auf Zielgruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf, um „Ungleiches ungleich zu behandeln“.
4. Die aktive Kommunikation und Diskussion der festgestellten Handlungsbedarfe innerhalb der Fachverwaltungen und mit den Wohlfahrtsträger*innen.
5. Die Entwicklung integrierter Handlungsansätze.
6. Eine gemeinsame Strategieentwicklung mit Akteur*innen im Sozialraum (Expert*innendialoge).
7. Möglichst frühzeitige Interventionen und Prävention.
8. Nachhaltigkeit statt „Projektitis“! Wo möglich und sinnvoll sollte eine konzeptionelle Etablierung in den Regelsystemen erfolgen.

Unter Einbezug dieser Punkte wurde ein strategischer Sozialplanungsprozess (vgl. Abbildung 2) für die Stadt Oberhausen implementiert, welcher im Rahmen der vom MAGS geförderten „Expert*innendialoge im Sozialraum“ weiterentwickelt wurde.

Der Sozialplanungsprozess wird vom Team Sozialplanung und Sozialraumkonferenzen im Bereich 3-2/Soziales begleitet und ist an allen Punkten auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachplanungen ausgerichtet.

Zentrale Ziele sind die Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen sowie die Förderung möglichst gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Sozialräumen.

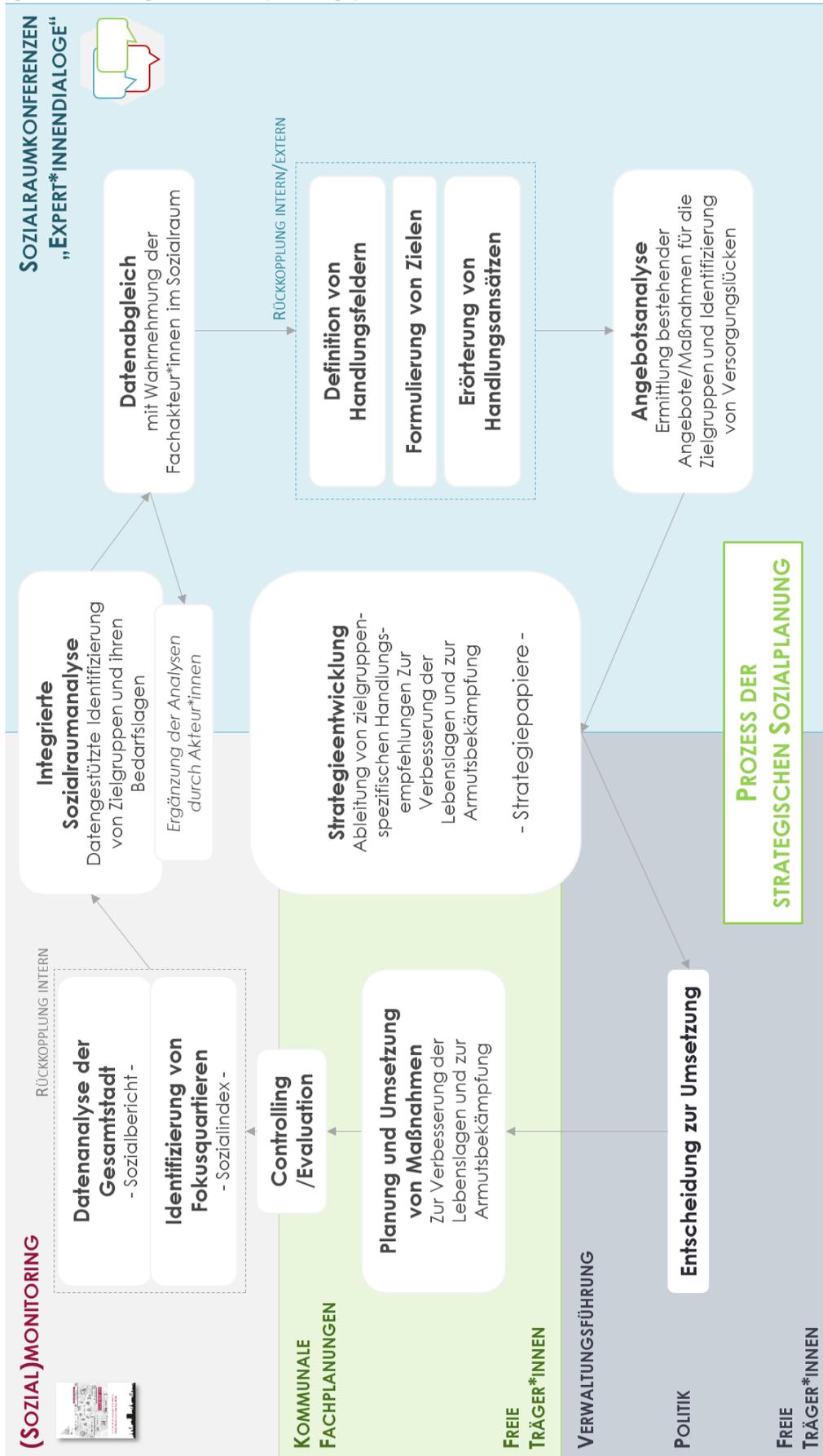
2.2. (SOZIAL)-MONITORING

Im Jahr 2018 hat die Stadt Oberhausen den ersten Sozialbericht veröffentlicht und die Einführung eines Sozialindex beschlossen, der alle zwei Jahre aktualisiert wird. Der Sozialindex greift auf eine Auswahl an Sozialindikatoren zurück und identifiziert einerseits *Fokusquartiere*, in denen sich Menschen mit hohem Armutsrisiko bündeln und zeigt andererseits auf, wo Anteile der Armutsrisikogruppen in den letzten Jahren am deutlichsten zu- oder abgenommen haben.

Im Rahmen des Sozialberichtes werden für die identifizierten Fokusquartiere mithilfe tiefergehender Analysen potentielle Zielgruppen für Unterstützungsangebote beschrieben.

Der Sozialindex und der Sozialbericht stellen ein Monitoringsystem dar. Aus diesem lassen sich steuerungsrelevante Informationen zur Armuts(folgen)bekämpfung in den verschiedenen Sozialquartieren ableiten. So dient der Sozialbericht als Grundlage für Förderanträge und der Sozialindex vereinfacht die Berücksichtigung der räumlichen Verteilung von Armutsrisiken in anderen Fachplanungen.

Abbildung 1: Der strategische Sozialplanungsprozess in Oberhausen



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales. Eigene Darstellung.

2.3. SOZIALRAUMKONFERENZEN „EXPERT*INNENDIALOGE“

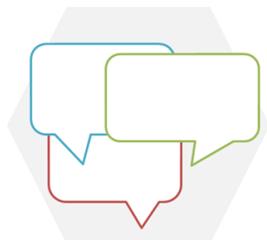
Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Fachakteur*innen in den Sozialräumen sind für eine integrierte Sozialplanung besonders wichtig. Zum einen liegt eine breite Palette von Kennzahlen, Indikatoren und Fachberichten vor (siehe auch 3.2 und im Anhang), zum anderen bleiben aber „blinde Flecken“, die durch statistische Daten nicht erfasst werden können. Die Ableitung bedarfsorientierter Handlungsansätze und Strategien zur Verbesserung der Lebenslagen benachteiligter Einwohner*innen sollte daher in einem Prozess erfolgen, welcher die datenbasierte Wissen mit dem Wissen der Fachakteur*innen, die im Sozialraum aktiv sind, zusammenbringt.

Hierzu hat die Stadt Oberhausen Ende 2018 einen Projektantrag beim MAGS NRW gestellt, welcher im Mai 2019 bewilligt wurde.

Das Projekt sieht die Veranstaltung von Sozialraumkonferenzen, sog. „Expert*innendialogen“ in allen Oberhausener Sozialräumen vor. Bei diesen sollen gemeinsam mit lokal agierenden Fachakteur*innen Handlungsbedarfe, wie auch bereits bestehende Maßnahmen, die die Lebenslagen der betroffenen Einwohner*innen nachhaltig verbessern können, diskutiert werden. Neben der Erörterung von „Versorgungslücken“ werden auch Visionen gesammelt.

Abbildung 2: Logo der Expert*innendialoge

Expert*innendialoge



im Sozialraum

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales. Eigene Darstellung.

Ausgangspunkt der Diskussionen ist bei jedem Expert*innendialog eine interdisziplinäre Sozialraumanalyse, die eingangs vorgestellt wird. In dieser werden die Ergebnisse des Sozialberichtes durch Analysen anderer Fachplanungen z.B. aus den Bereichen, Bildung, Gesundheit, Stadtentwicklung, Umwelt usw. ergänzt.

Für die erste Veranstaltungsrunde wurde anhand des Sozialindex eine Reihenfolge für die Sozialräume festgelegt, um dort zu beginnen, wo der Handlungsbedarf am größten ist. Demnach fanden die ersten Veranstaltungen im Winter 2019 bzw. 2020 vor der Corona-Pandemie in den drei Alt-Oberhausener Sozialräumen Mitte/Styrum, Alstaden/Lirich und Oberhausen-Ost statt. Anschließend wurden sie im Frühjahr 2022 in Osterfeld, Sterkrade-Mitte und Sterkrade-Nord fortgesetzt.

Eingeladen wurden die jeweils für den Sozialraum relevanten Fachakteur*innen aus der Oberhausener Träger*innenlandschaft sowie aus der Verwaltung und der Politik.

Die Federführung der Expert*innendialoge obliegt dem Bereich 3-2/Soziales. Die Konzeption und Durchführung der Expert*innendialoge werden von einem interdisziplinären Organisationsteam begleitet. In diesem sind folgende Bereiche vertreten:

- 0-4 / Chancengleichheit
- 2-2 / Umwelt
- 2-5 / Sport
- 2-6 / Kommunales Integrationszentrum (KI)
- 3-1 / Kinder, Jugend und Familie
- 3-3 / Schule
- 3-4 / Gesundheit
- 3-5 / Gemeinsame Einrichtung Jobcenter
- 4-5 / Integrierte Stadtentwicklung und Statistik
- 5-1 / Stadtplanung

Der Prozess wird zudem fachlich begleitet durch die Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen (G.I.B. NRW).

Die Expert*innendialoge greifen das Format der ehemaligen „Sozialraumgespräche“, wie sie bis 2011 in Oberhausen stattfanden, wieder auf, setzen jedoch als neuen Schwerpunkt die Erarbeitung *abgestimmter, wissensbasierter und umsetzungsfähiger* Handlungsempfehlungen zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in alle Sozialräumen.

Die Formulierung der Handlungsempfehlungen erfolgt im Hinblick auf die acht Grundsätze der Sozialplanung, die Ergebnisse von Sozialraumanalysen und bereits vorhandene Unterstützungsmaßnahmen. Alle Handlungsempfehlungen werden mit den jeweils betroffenen Bereichen der Stadtverwaltung abgestimmt. Anschließend werden sie im Rahmen von sozialraumspezifischen Strategiepapieren veröffentlicht. Die Strategiepapiere sind alle identisch aufgebaut. Sie enthalten eine Sozialraumanalyse, Maßnahmensteckbriefe und Handlungsempfehlungen. Sie sind abrufbar auf der Internetseite der Expert*innendialoge.

Die Bekanntmachung der Strategiepapiere und die Kommunikation der Handlungsempfehlungen erfolgt im Rahmen der politischen Gremien, der AG Wohlfahrt, der AG Strategische Planung und den Sozialraumgremien.

2.4. PLANUNG UND UMSETZUNG VON MAßNAHMEN

Der kommunalen Politik, der Verwaltung und den Wohlfahrtsverbänden wird mit dem Sozialbericht und den Strategiepapieren eine gemeinsame Grundlage zur Orientierung, hin zu einer gemeinsamen strategischen Armuts(folgen)bekämpfung geboten. Die Strategiepapiere können, ebenso wie andere Fachberichte der Stadtverwaltung (siehe 3.2 und im Anhang), als Grundlage zur Formulierung von Förderanträgen und politischen Anträgen genutzt werden.

Die jeweiligen Entscheidungskompetenzen zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen verteilen sich dabei auf den Verwaltungsvorstand, die lokalen Wohlfahrtsträger*innen und die Politik. Sie wägen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten eigenständig oder gemeinsam ab, in wie weit sie den Sozialindex und die Handlungsempfehlungen in ihre Entscheidungen und Tätigkeiten einfließen lassen.

Die Planung und Umsetzung von Maßnahmen erfolgt aufgrund der unterschiedlichen Entscheidungskompetenzen dezentral durch die kommunalen Fachplanungen und Wohlfahrtsverbände. Um die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zu begleiten und zu dokumentieren, werden die Expert*innendialoge verstetigt.

SOZIALRAUMGREMIEN

Zum Teil aus Eigeninitiative und zum Teil aus den damaligen „Sozialraumgesprächen“ sind in einigen Sozialräumen sog. „Sozialraumgremien“ erwachsen. Dort kommen Vertreter*innen aus KTE, Schulen, der Stadtverwaltung, Verbänden, Kirchen, Politik u.v.m. zwei- bis viermal im Jahr zu einem informellen Austausch zusammen. Die Sozialraumgremien werden dezentral und ganz individuell organisiert. Eine Übersicht über alle Oberhausener Sozialraumgremien und die jeweiligen Ansprechpartner*innen findet sich auf www.oberhausen.de/expertinnen-dialoge

Die Sozialraumgremien spielen auch für die Expert*innendialoge eine wichtige Rolle, da sie Hinweise und Informationen zu sozialraumrelevanten Themen liefern und auch eigene Inhalte in die Expert*innendialoge einbringen.

Darüber hinaus fungieren sie als Multiplikator*innen für die Strategiepapiere und Handlungsempfehlungen.

ATLAS SOZIALINDEX 2022



3 SOZIALINDICES

In der landesweiten Sozialpolitik hat sich das Prinzip „Ungleiches ungleich behandeln“ durchgesetzt, welches vorsieht, dass knappe einsetzbare Ressourcen zuerst dort investiert werden, wo sie am nötigsten gebraucht werden, also dort, wo Einwohner*innen benachteiligt werden.

Um festzustellen, wie sich Armutrisiken über das Oberhausener Stadtgebiet verteilen, wurden erstmals in 2017 im Rahmen der Neugestaltung der Sozialplanung sog. „Sozialindices“ berechnet und im ersten Oberhausener Sozialbericht veröffentlicht. Ziel ist es, Unterstützungs- und Beratungsangebote möglichst dort in Oberhausen zu verorten, wo die Menschen leben, die sie am nötigsten brauchen¹.

Die Berechnung von Indices ermöglicht eine konzentrierte Zusammenschau verschiedener Indikatoren. Das Verfahren nutzt dazu die Anteile von Bevölkerungsgruppen, die statistisch einem erhöhten Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung ausgesetzt sind, als Indikatoren für erhöhte Unterstützungs- und Beratungsbedarfe. Die Anteile der jeweiligen Bevölkerungsgruppen in den 27 Oberhausener Sozialquartieren und ihre Entwicklung werden mithilfe der Indexberechnung in ein Verhältnis zum gesamtstädtischen Durchschnitt und der gesamtstädtischen Entwicklung gesetzt.

Der Sozialindex zeigt so an, in welchen Stadtgebieten überdurchschnittlich hohe oder niedrige Anteile an Einwohner*innen mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung leben (Statusindex) und wo diese Anteile in den letzten zwei Jahren überdurchschnittlich stark zu oder abgenommen haben (Dynamikindex).

In einem zweiten Schritt werden im Rahmen des vorliegenden Sozialberichtes die vom Sozialindex bestimmten Fokusgebiete auf Basis der Indikatoren weiter analysiert (siehe Kapitel 4). Maßnahmenträger können den Sozialbericht als gemeinsame Orientierungsgrundlage nutzen, um bestehende Unterstützungsangebote zu reflektieren und ggf. an die Bedarfe in den Quartieren anzupassen oder neue Standorte zu erschließen.

GRENZEN VON INDICES

Indices sind ein Instrument, welches zur Verbesserung der Anschaulichkeit statistischer Daten und zur datenbasierten Begründung von Richtungsentscheidungen eingesetzt wird.

Auf Grund der gezielten Informationsreduktion kann der Sozialindex die Kommunikation mit der Politik und der Öffentlichkeit vereinfachen. Er eignet sich jedoch nicht zur alleinigen Ressourcensteuerung. Für detaillierte Fachplanungen sind Indikatoren und absolute Fallzahlen heranzuziehen.

3.1. AUSWAHL DER INDIKATOREN

Zur Berechnung der Sozialindices werden sieben Kernindikatoren gewählt. Sie erfassen die Anteile von Personengruppen, die statistisch ein erhöhtes Armutrisiko tragen (vgl. Abbildung 3). Je mehr Indikatorenwerte in einem Sozialquartier erhöht sind, desto größer und komplexer wird der potentielle Unterstützungsbedarf in diesem Quartier eingeschätzt.

¹ Das Berechnungsverfahren der Sozialindices ist angelehnt an das Hamburger Sozialmonitoring der integrierten Stadtteilentwicklung. (<https://www.hamburg.de/sozialmonitoring/>)

Abbildung 3: Die sieben Kernindikatoren des Sozialindex

ZIELGRUPPEN	INDIKATOREN	DEFINITIONEN
 <p>Migrant*innen</p>	Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	Anteil der Personen mit Migrationshintergrund** in % der altersgleichen Gesamtbevölkerung
 <p>Von Armut und Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Einwohner*innen</p>	Anteil SGB-II-Empfänger*innen	Anteil der Leistungsempfänger*innen nach SGB II in % der Bevölkerung im Alter von unter 65 Jahren
 <p>Von Armut betroffene Kinder</p>	Anteil SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren	Anteil der Leistungsempfänger*innen nach SGB II unter 15 Jahren in % der altersgleichen Bevölkerung
 <p>Arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene</p>	Anteil Arbeitslose im Alter von 15 bis unter 25 Jahren	Anteil der Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren in % der altersgleichen Bevölkerung
 <p>Von Altersarmut betroffene Einwohner*innen</p>	Anteil Empfänger*innen von Grundsicherung im Alter (SGB XII)	Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen nach SGB XII *** im Alter von 65 Jahren und älter in % der altersgleichen Bevölkerung
 <p>Alleinerziehende</p>	Anteil Haushalte von Alleinerziehenden	Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden in % aller Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren
 <p>Große Familien</p>	Anteil Haushalte mit mehr als zwei Kindern	Anteil der Haushalte mit drei und mehr Kindern in % aller Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren

** Einwohner*innen mit nichtdeutschem Geburtsland, ausländischer Staatsangehörigkeit oder mindestens einem Elternteil, der (seit 1960) zugewandert ist und/oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

*** Grundsicherungsempfänger*innen die an der Adresse eines Altenwohn und Pflegeheimes gemeldet sind, werden nicht berücksichtigt.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales, eigene Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Vier der sieben Kernindikatoren erfassen Transferleistungsbezieher*innen. Drei beziehen sich auf Bevölkerungsgruppen, die statistisch häufiger von Armut betroffen sind. Menschen mit geringen Haushaltseinkommen haben nicht dieselben Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben, an Kultur oder außerschulischer Bildung, da sie einen größeren Teil ihres Einkommens für grundlegende Bedarfe wie Miete und Nahrung ausgeben müssen.

Die Auswahl der Indikatoren bleibt seit dem ersten Sozialbericht 2017 unverändert, um eine größtmögliche Vergleichbarkeit zu erzielen. Eine ausführliche Begründung zur Auswahl der Indikatoren findet sich im Sozialbericht 2020².

Bei der Interpretation der Sozialindices ist darauf zu achten, dass die Indikatorenwerte bei einem hohen Anteil nicht zwingend eine negative Ausgangslage oder eine soziale Problematik beschreiben, sondern ein statistisch erhöhtes Armutsrisiko bzw. eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für Unterstützungsbedarfe. Dies gilt besonders für den Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, den Anteil der Alleinerziehenden und den Anteil der großen Familien.

INTERPRETATION DER INDIKATOREN

Die Kernindikatoren des Sozialindex stehen für Personengruppen mit einem statistisch erhöhten Armutsrisiko. Dies bedeutet nicht, dass alle Personen, die zur jeweiligen Gruppe gehören, auch arm sind.

Auch sind Personen mit einem erhöhten Armutsrisiko niemals als Problem für einen Stadtteil zu betrachten oder zu bezeichnen.

3.2. DATENQUELLEN

Alle Daten, die zur Berechnung des Sozialindex genutzt werden, stellt der Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik zur Verfügung. Dieser bereitet jährlich große Datenmengen für und über die Stadt Oberhausen auf. Als Datenquellen dienen bspw. das Einwohnermelderegister, die Bundesagentur für Arbeit oder eigens durchgeführte Befragungen. Darüber hinaus stellt der Bereich die statistischen Daten nicht nur auf Anfrage zur Verfügung, sondern veröffentlicht regelmäßig Berichte und bietet auch öffentlich zugängliche Portale an, in denen Fachplaner*innen, Wohlfahrtsverbände oder auch interessierte Bürger*innen eigenständig Daten abrufen können.

Hierzu gehören u.a.:

Das Oberhausener Informationssystem „OBIS“

<https://www.duva-server.de/OBIS/#app/startpage>

Hier können verschiedene Datentabellen aber auch Berichte abgerufen werden.

Der Sozialstrukturatlas

<https://sportal.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/>

Ein interaktives Kartentool, welches Daten für die verschiedenen Sozialquartiere in Karten und Abbildungen darstellt.

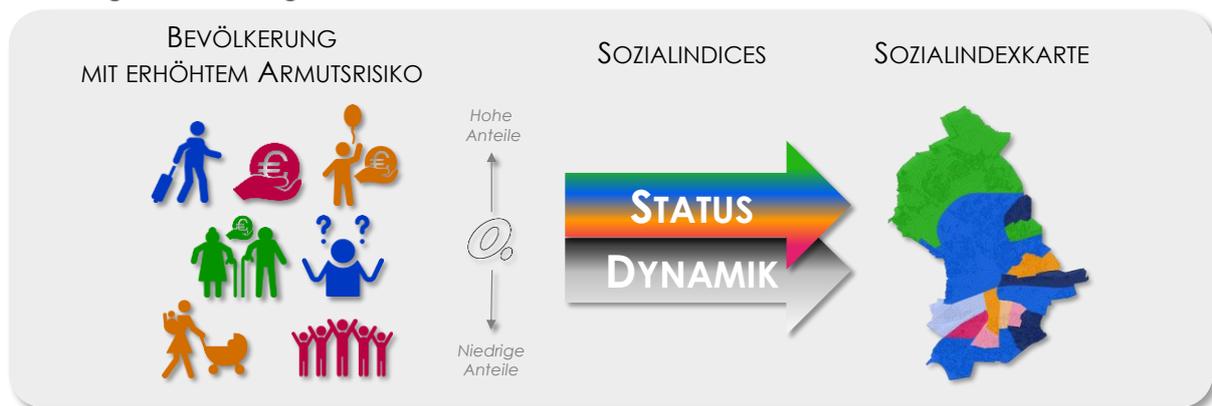
Der Bildungsatlas

<https://sportal.oberhausen.de/atlas/Bildungsatlas/>

Funktioniert wie der Sozialstrukturatlas und fokussiert dabei Bildungsthemen.

² Siehe: www.oberhausen.de/sozialplanung

Abbildung 4: Berechnungsverfahren des Sozialindex



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales, eigene Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

3.3. BERECHNUNG

Für die Berechnung des Statusindex werden zunächst die Indikatorenwerte der Sozialquartiere der vergangenen zwei Jahre (hier 2019 und 2020) gemittelt und standardisiert. Anschließend werden alle sieben Indikatorenwerte summiert. Diese Summe mit -1 multipliziert ergibt den Statusindex. Sozialquartiere mit überdurchschnittlich hohen Anteilen von Armutsrisikogruppen erhalten so einen negativen Indexwert, Sozialquartiere mit besonders geringen Anteilen positive Indexwerte.

Mithilfe der Standardabweichung werden die Sozialquartiere in eine von vier Statusgruppen eingeteilt: sehr niedrig, niedrig, mittel und hoch (vgl. Abbildung 5). Der Stadtdurchschnitt wird dabei als Nullpunkt genommen, sodass für die 27 Sozialquartiere Indexwerte über oder unter null ausgegeben werden³.

Sozialquartiere mit einem niedrigen oder sehr niedrigen Statusindex lassen kumulierte Unterstützungsbedarfe vermuten, die eine besondere Bedarfsplanung erfordern.

Für den Dynamikindex wird für jeden Indikator die Differenz der gemittelten und standardisierten Werte aus den Jahren 2019/2020 und 2017/2018 errechnet.

Die Summe wird ebenfalls mit -1 multipliziert und ergibt den Dynamikindex. Bei diesem

werden drei Gruppen gebildet, die die Entwicklungstendenz beschreiben sollen: negativ, stabil und positiv (vgl. Abbildung 5).

Der Dynamikindex zeigt an, ob die Anteile von Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko sich abweichend vom Stadtdurchschnitt entwickelt haben. Im Fokus stehen Sozialquartiere mit einem negativen Indexwert.

Kombiniert man beide Indices, ergibt sich der Sozialindex. Er lenkt zunächst nur einen Fokus auf Quartiere in denen sich Risikolagen für Armut und soziale Ausgrenzung kumulieren. Diese werden anschließend in Kapitel 4 genauer beschrieben.

DATENTECHNISCHE HINWEISE

Die Aktualisierung des Sozialindex 2022 bezieht sich auf Daten aus den Jahren 2017, 2018, 2019 und 2020. Als Datenquellen dienen die Einwohner*innenmeldestatistik und die Statistik über Grundsicherungsempfänger*innen der Stadt Oberhausen sowie die SGB-II- und Arbeitsmarktstatistiken der Bundesagentur für Arbeit (BA).

³ Eine Ausführliche Erklärung des Berechnungsverfahrens findet sich im Sozialbericht 2017 (siehe: www.oberhausen.de/sozialplanung)

Abbildung 5: Statusgruppen und Dynamikgruppen der Sozialindices

STATUSGRUPPE	Hoch	mehr als +0,75 Standardabweichungen
	Mittel	von +0,75 Standardabweichung bis -0,75 Standardabweichung
	Niedrig	mehr als -0,75 Standardabweichungen bis -1,5 Standardabweichungen
	Sehr niedrig	mehr als -1,5 Standardabweichungen
DYNAMIKGRUPPE	Positiv	mehr als 1 Standardabweichungen
	Stabil	von 1 Standardabweichung bis -1 Standardabweichung
	Negativ	mehr als -1 Standardabweichungen

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales, eigene Darstellung.

INDIKATOREN- UND INDEXWERTE

Sozialquartiere mit hohen Indikatorenwerten erhalten einen niedrigen Indexwert und umgekehrt. Die Benennung der Statusgruppen als „hoch“, „mittel“, „niedrig“ oder „sehr niedrig“, wie auch der Dynamikgruppen als „positiv“, „stabil“ oder „negativ“ stellen keine absolute Zuschreibung dar. Sie beschreiben lediglich den Status bzw. die Entwicklung der Sozialquartiere im Vergleich zur gesamtstädtischen Situation.

STATUS-, DYNAMIK- UND SOZIALINDEX

Der Statusindex und der Dynamikindex werden auch als Sozialindices bezeichnet. Zusammen ergeben sie den Sozialindex.

DER SOZIALINDEX IST EIN VERHÄLTNISSAB

Grundsätzlich ist beim Sozialindex zu beachten, dass die Indikatorenwerte der Sozialquartiere im Verhältnis zum aktuellen städtischen Mittelwert berechnet werden. Das Verfahren kategorisiert die Quartiere mithilfe von Standardabweichungen und vergleicht die höchsten mit den niedrigsten Werten. Dabei wird es, unabhängig davon, wie groß die Differenz zwischen den Anteilswerten ist, immer Sozialquartiere mit überdurchschnittlich niedrigen und hohen Werten geben.

3.4. INDIKATORENWERTE

Abbildung 6 zeigt zum einen die gemittelten Werte aus den Jahren 2019 und 2020 und zeigt die Veränderung der Werte zu den gemittelten Werten aus den Jahren 2017 und 2018.

Alle Indikatoren- bzw. Anteilswerte, wie auch die jeweiligen Personenzahlen für die Jahre 2017 bis 2020, finden sich aufgeschlüsselt nach Sozialquartieren im Anhang (vgl. Abbildung 62 bis Abbildung 65).

Für alle Indikatoren des Sozialindex zeigt sich stadtweit nur eine leichte Zu- oder Abnahme der Anteilswerte.

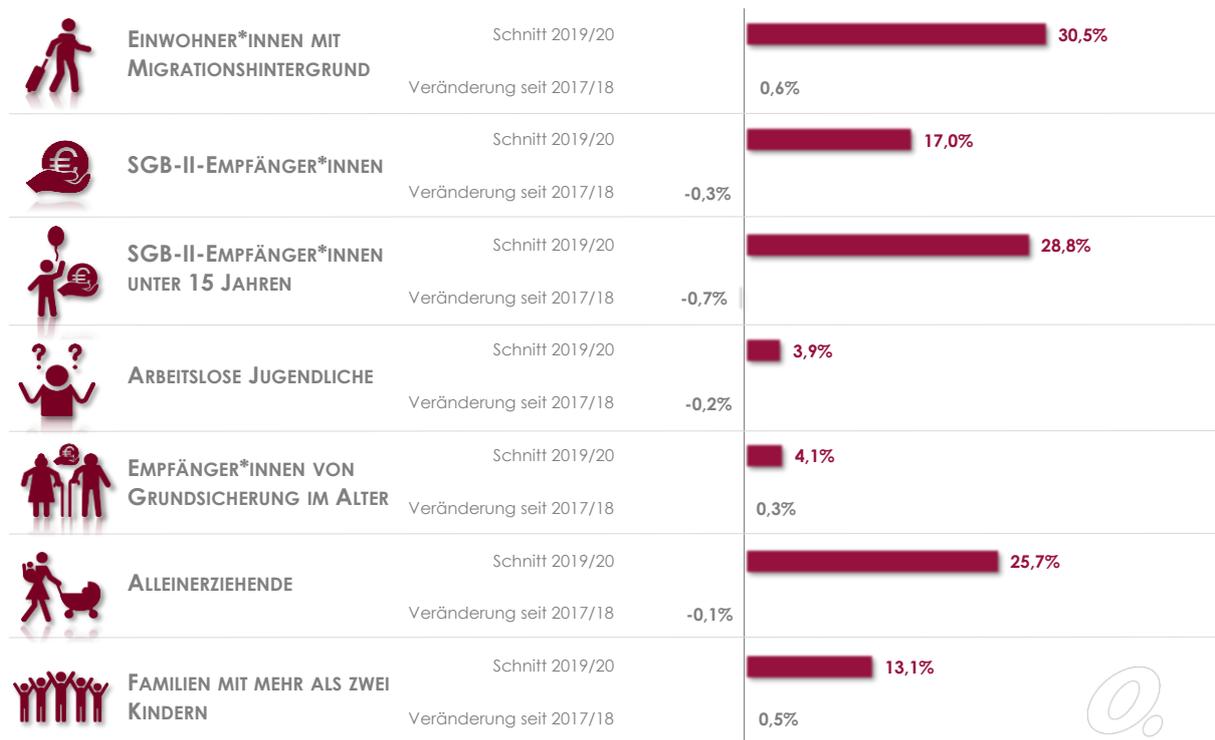
Gestiegen sind der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, der Anteil

der Grundsicherungsempfänger*innen im Alter über 65 Jahren und der Anteil der großen Familien.

Gesunken sind hingegen der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen (gesamt und u15), der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen und der Anteil der Alleinerziehenden.

Die Einwohner*innenzahl ist zwar insgesamt in Oberhausen gestiegen, sie kann in einzelnen Altersgruppen oder Sozialquartieren jedoch zurückgegangen sein. Daher ist es für die Ableitung potentieller Unterstützungsbedarfe wichtig, für jedes Sozialquartier und jeden Indikator zu prüfen, ob die erhöhten Indikatorenwerte auch mit einer erhöhten Anzahl Betroffener einhergehen.

Abbildung 6: Gemittelte Indikatorenwerte im Jahresvergleich – Gesamt Oberhausen



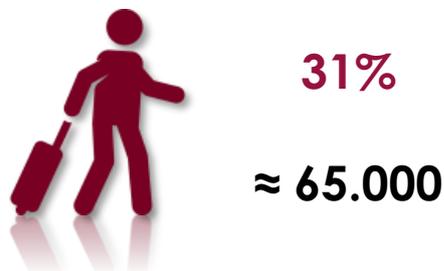
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Die dargestellten Bevölkerungsgruppen verteilen sich ungleichmäßig über das Stadtgebiet und bündeln sich in einzelnen Sozialquartieren, wie Abbildung 7 bis Abbildung 19 deutlich machen. Sie zeigen die sieben Kernindikatoren, deren Werte in den Sozialindex einfließen, für die 27 Oberhausener Sozialquartiere und im Stadtdurchschnitt.

Die gesamtstädtischen Werte dienen als Maßstab zur Einordnung der Sozialquartiere, die entweder geringere oder höhere Anteilswerte aufweisen.

Für alle Kernindikatoren zeigt sich ein deutlicher Trend; bei nahezu allen Indikatoren erzielen die Innenstadt und Lirich-Süd die höchsten Werte, meist sogar mit Abstand zum nächsten Sozialquartier. Beide Sozialquartiere weisen mit rund 14.000 bzw. 8.000 Einwohner*innen eine recht große Bevölkerungszahl auf und die hohen Anteilswerte gehen stets mit hohen Anzahlen betroffener Personen einher.

EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Der für 2019 und 2020 gemittelte Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund liegt in Oberhausen bei rund 31 Prozent (vgl. Abbildung 7). Dies entspricht fast 65.000 Personen (vgl. Abbildung 64).

Die Innenstadt weist einen Anteil von rund 56 Prozent auf. Dies entspricht über 8.000 Menschen. In Lirich-Süd ist der Anteil mit 51 Prozent ähnlich hoch. Jede(r) zweite Einwohner*in dieser beiden Sozialquartiere hat eine Zuwanderungsgeschichte. In Königshardt, dem Sozialquartier mit dem geringsten Anteil, ist es hingegen nur rund jede(r) Zehnte.

Der Blick auf die absoluten Zahlen zeigt, dass in Osterfeld-Mitte/Vonderort, mehr Einwohner*innen mit Migrationshintergrund wohnen als in Lirich-Süd, obwohl der Anteil an den Einwohner*innen geringer ist.

Stadtweit stieg der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund in den letzten vier Jahren nur leicht, während er in der Innenstadt, dem Sozialquartier mit dem ohnehin höchsten Anteil, um mehr als zwei Prozentpunkte stieg (vgl. Abbildung 8). Auch im Marienviertel-Ost ist der Anteil gestiegen. Im Vergleich zur Innenstadt, wo der Anstieg rund 400 Einwohner*innen umfasst, sind es im Marienviertel-Ost hingegen nur rund 70.

GEMEINSCHAFTSUNTERKÜNFTE

In einigen Sozialquartieren sind unterschiedlich große Gemeinschaftsunterkünfte für Asylsuchende zu verorten. Daher muss in der Interpretation der Sozialindices besonders darauf geachtet werden, ob eine kommunale Gemeinschaftsunterkunft im Sozialquartier liegt und wie hoch die Einwohner*innenzahl der Einrichtung im Verhältnis zur Einwohnerzahl des Sozialquartiers ist.

ZUZUG UND FLUCHT AUS DEM AUSLAND

Die Stadt Oberhausen unterstützt Asylsuchende dabei, nach Klärung des Aufenthaltsstatus, zeitnah in festem Wohnraum unterzukommen. Aufgrund des Transferleistungsbezuges nach dem AsylbLG erfolgt der Umzug dabei in Wohnungen des unteren Preissegmentes, sodass sich der Zuzug aus dem Ausland in einigen Sozialquartieren mit höheren Leerstandsquoten und geringeren Durchschnittsmieten deutlicher zeigt als in anderen.

EMPFÄNGER*INNEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB-II (0 - 65 JAHRE)



17%
≈ 28.000

Der für 2019 und 2020 gemittelte Anteil der Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB II liegt in Oberhausen bei rund 17 Prozent (vgl. Abbildung 9). Dies entspricht fast 28.000 Personen (vgl. Abbildung 64).

Die SGB-II-Quoten in den Oberhausener Sozialquartieren gehen sehr deutlich auseinander. Während der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen in Königshardt und in der Walsumer Mark mit drei Prozent so gering ist wie sonst in keinem Sozialquartier, ist er in der Innenstadt mit 37 Prozent und in Lirich-Süd mit 34 Prozent rund zwölfmal so hoch (vgl. Abbildung 9). In absoluten Zahlen entspricht dies rund 4.500 bzw. 2.300 Betroffenen. Ähnlich hoch wie in Lirich-Süd ist die Anzahl in Osterfeld.

Mit Ausnahme weniger Sozialquartiere ist die SGB-II-Quote überall gesunken. Zunahmen finden sich im Brücktorviertel und Styrum, am deutlichsten zurückgegangen sind die Werte in Vondern/Osterfeld-Süd, Borbeck/Neue-Mitte/Grafenbusch und Tackenberg-Ost (vgl. Abbildung 10).

EMPFÄNGER*INNEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB-II (UNTER 15 JAHREN)



29%
≈ 8.200

Der für 2019 und 2020 gemittelte Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind, liegt in

Oberhausen bei rund 29 Prozent (vgl. Abbildung 11). Dies entspricht rund 8.200 Kindern (vgl. Abbildung 64).

Die Unterschiede zwischen den Sozialquartieren werden bei der Kinderarmutsquote noch deutlicher als bei der SGB-II-Quote: In Königshardt und Walsumer Mark sind nur rund 5 Prozent der Kinder auf Transferleistungen nach dem SGB II angewiesen. In der Innenstadt und Lirich-Süd sind die Quoten mehr als 10 Mal so hoch. Die Anteile von 57 bzw. 53 Prozent bedeuten, dass mehr als die Hälfte der Kinder in der Innenstadt und in Lirich-Süd in einem von Armut geprägten Haushalt aufwächst. Dies entspricht zusammen über 2.200 Kindern.

Auch in Osterfeld-Mitte/Vonderort, wo der Anteil mit 45 Prozent deutlich unter dem Anteil in Lirich-Süd liegt, leben rund 760 Kinder, die Leistungen nach dem SGB II beziehen.

Im Brücktorviertel ist die Kinderarmutsquote auffällig gestiegen (vgl. Abbildung 12). In absoluten Zahlen stehen hinter den zusätzlichen 3 Prozentpunkten rund 30 Betroffene. Die Kinderarmutsquote ist gesamtstädtisch und in nahezu allen Sozialquartieren gesunken. Bei der Betrachtung der absoluten Zahlen zeigt sich aber, dass der Rückgang auf eine gestiegene Kinderzahl zurückgeht und die stadtweite Anzahl der betroffenen Kinder sich kaum verändert hat.

ARBEITSLOSE JUGENDLICHE



4%
≈ 800

Der für 2019 und 2020 gemittelte Anteil der arbeitslosen Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren liegt in Oberhausen bei rund 4 Prozent (vgl. Abbildung 13). Dies entspricht rund 800 Jugendlichen und jungen Erwachsenen (vgl. Abbildung 65).

Die geringsten Anteile verzeichnen alle vier Sozialquartiere in Sterkrade-Nord sowie

Borbeck/Neue Mitte/Grafenbusch, Klosterhardt und Vondern/Osterfeld-Süd. In absoluten Zahlen entspricht dies weniger als 10 Jugendlichen pro Sozialquartier.

Wie auch bei den vorherigen Indikatoren errechnet sich mit sieben Prozent der höchste Anteil an arbeitslosen Jugendlichen für die Innenstadt. Dies entspricht rund 120 Betroffenen. Auch das Brücktorviertel, das Marienviertel-West und -Ost sowie Lirich-Süd sind überdurchschnittlich stark von Jugendarbeitslosigkeit geprägt. Alle diese Sozialquartiere liegen im Kern von Alt-Oberhausen.

In absoluten Zahlen reiht sich Osterfeld-Mitte/Vonderort mit rund 65 betroffenen Jugendlichen hinter der Innenstadt ein.

Die deutlichste Zunahme des Anteils der arbeitslosen Jugendlichen ist im Marienviertel-West zu beobachten (vgl. Abbildung 14). Aufgrund der verhältnismäßig geringen Einwohner*innenzahl entspricht der Anstieg jedoch weniger als 10 betroffenen Jugendlichen.

EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER



Der für 2019 und 2020 gemittelte Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen nach dem SGB XII im Alter über 65 Jahren liegt in Oberhausen bei rund 4 Prozent (vgl. Abbildung 15). Dies entspricht rund 1.900 Betroffenen (vgl. Abbildung 65).

Die höchste Altersarmutsquote errechnet sich für die Innenstadt und Lirich-Süd. Mit rund elf bzw. neun Prozent ist sie mehr als doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt. In beiden Sozialquartieren ist sie zudem in den letzten vier Jahren gestiegen (vgl. Abbildung 16).

Für Walsumer Mark und Rothebusch errechnen sich die geringsten Anteile an Grundsicherungsempfänger*innen. Klosterhardt und Tackenberg-West verzeichnen ähnlich geringe Anteile.

In absoluten Zahlen betrachtet, leben in Rothebusch weniger als 20 Betroffene, in Walsumer Mark etwa 30. In der Innenstadt leben, mit rund 250 Betroffenen, die meisten Grundsicherungsempfänger*innen, gefolgt von über 140 in Osterfeld-Mitte/Vonderort und rund 130 in Lirich-Süd. Insbesondere im Wohnpark an der Bebelstraße leben sehr viele ältere Menschen in Abhängigkeit von Transferleistungen. Ebenfalls hohe Zahlen findet man in Alstaden und Styrum. Hier leben jeweils über 100 Betroffene. Durch die hohen Anteile älterer Einwohner*innen sind beide Sozialquartiere hinsichtlich der Altersarmutsquote jedoch unauffällig.

ALTENWOHN- UND PFLEGEHEIME

Altenwohn- und Pflegeheime werden bei der Berechnung der Quote der Bezieher*innen von Grundsicherung ausgenommen, sodass erhöhte Anteile von Altersarmut nicht durch Bündelungen in Einrichtungen zu erklären sind. Bei der Berechnung der Altersstruktur und des Anteils der über-65-jährigen Einwohner*innen fließen sie hingegen ein.

ALLEINERZIEHENDE



Auch Familienformen verteilen sich unterschiedlich über das Stadtgebiet. Einige Sozialquartiere sind stärker familiengeprägt als

andere, einige weisen dabei besonders hohe Anteile von Alleinerziehenden auf, während diese Familienform in einigen Sozialquartieren deutlich unterrepräsentiert ist.

Der für 2019 und 2020 gemittelte Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden an den Familienhaushalten liegt in Oberhausen bei rund 26 Prozent (vgl. Abbildung 17). Dies entspricht rund 5.200 Haushalten (vgl. Abbildung 65).

Der mit Abstand höchste Anteil von Alleinerziehenden findet sich im Brücktorviertel. Hier wird in mehr als jeder dritten Familie die Erziehungsarbeit von einem einzelnen Elternteil geleistet. In den angrenzenden Sozialquartieren Marienviertel-Ost und Bermensfeld fallen die überdurchschnittlichen Anteile der Alleinerziehenden ebenfalls ins Auge. Auch in der Innenstadt sowie in Lirich-Nord und Süd werden rund ein Drittel der Familienhaushalte von Alleinerziehenden geführt.

Die mit Abstand geringsten Anteile verzeichnen Königshardt und Walsumer Mark mit 15 bzw. 14 Prozent, gefolgt von Tackenberg-Ost mit 20 Prozent.

Die absoluten Anzahlen der Alleinerziehendenhaushalte in Bermensfeld, dem Brücktorviertel und im Marienviertel-Ost scheinen im Verhältnis zu anderen Sozialquartieren zunächst unauffällig. Nimmt man die Anzahlen der drei relativ kleinen Sozialquartiere jedoch zusammen, summieren sie sich auf rund 450 Haushalte von Alleinerziehenden. Der Blick auf die absoluten Zahlen verrät überdies, dass die meisten Alleinerziehenden (über 500 Familienhaushalte) in der Innenstadt leben, gefolgt von Alstaden und Osterfeld-Mitte/Vonderort mit jeweils rund 330 Familienhaushalten.

Den größten Anstieg des Anteils an alleinerziehenden Familienhaushalten verzeichnen Königshardt und Marienviertel-Ost (vgl. Abbildung 18). In absoluten Zahlen fällt dieser Anstieg mit jeweils 20 Familien jedoch gering aus.

FAMILIEN MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN



Neben Alleinerziehenden sind auch große Familien in höherem Maße von Armutsrisiken betroffen. Dabei steigt die Wahrscheinlichkeit, auf Transferleistungen angewiesen zu sein, mit jedem Kind.

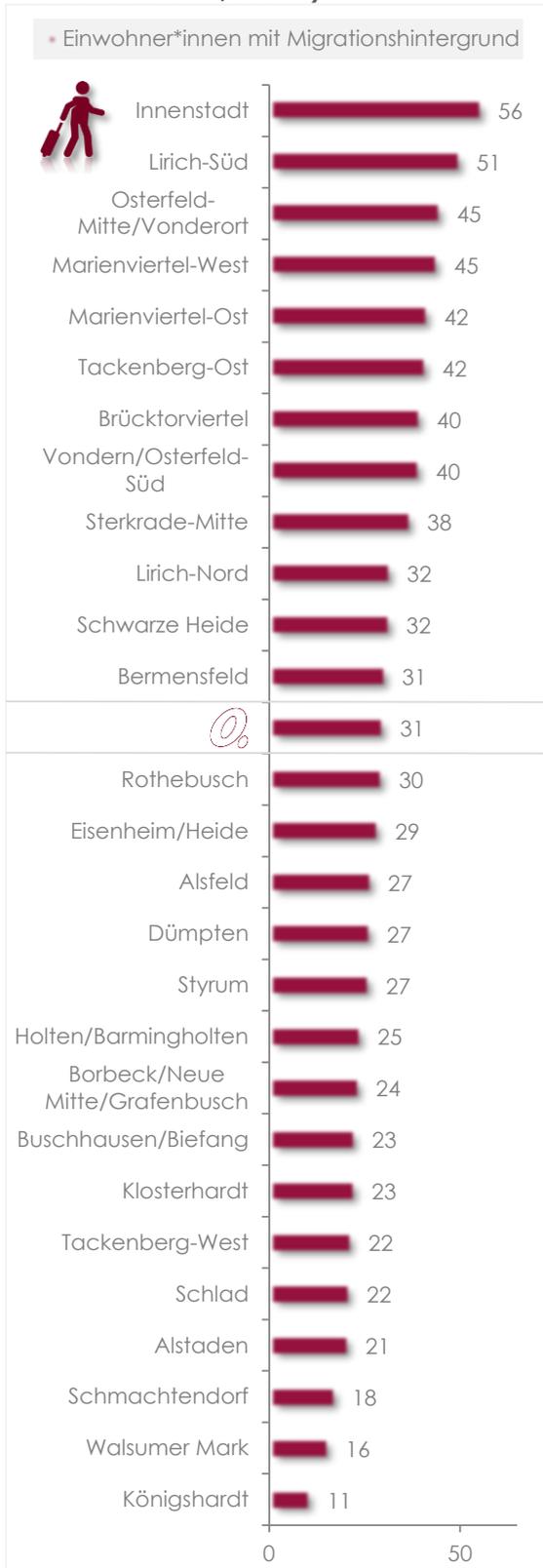
Der für 2019 und 2020 gemittelte Anteil der Familienhaushalte mit mehr als zwei Kindern liegt in Oberhausen bei rund 13 Prozent (vgl. Abbildung 19). Dies entspricht rund 2.700 Haushalten (vgl. Abbildung 65).

Den höchsten Anteil großer Familien verzeichnet die Innenstadt mit 24 Prozent, gefolgt von Lirich-Süd mit 23 Prozent (vgl. Abbildung 19). Der stadtweite Durchschnitt liegt rund zehn Prozentpunkte darunter. Besonders gering sind die Anteile der großen Familien mit sieben Prozent in Königshardt und Schmachtdorf.

In der Innenstadt leben über 360 große Familien und über 200 in Lirich-Süd. Doch auch Osterfeld-Mitte/Vonderort zeigt sich mit rund 200 eine der höchsten Anzahlen von Familien mit mehr als zwei Kindern.

Insgesamt zeigt sich in mehr Sozialquartieren ein Anstieg des Anteils großer Familien als ein Rückgang (vgl. Abbildung 20). In absoluten Zahlen sind stadtweit rund 110 Familien mit mehr als zwei Kindern hinzugekommen. Am deutlichsten ist der Anstieg mit fast zwei Prozentpunkten in Borbeck/Neue Mitte/Grafenbusch. Aufgrund der geringen Einwohner*innen- und Haushaltszahl entspricht dies jedoch nur sechs zusätzlichen großen Familienhaushalten.

Abbildung 7: Anteil - Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 8: Veränderung - Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)



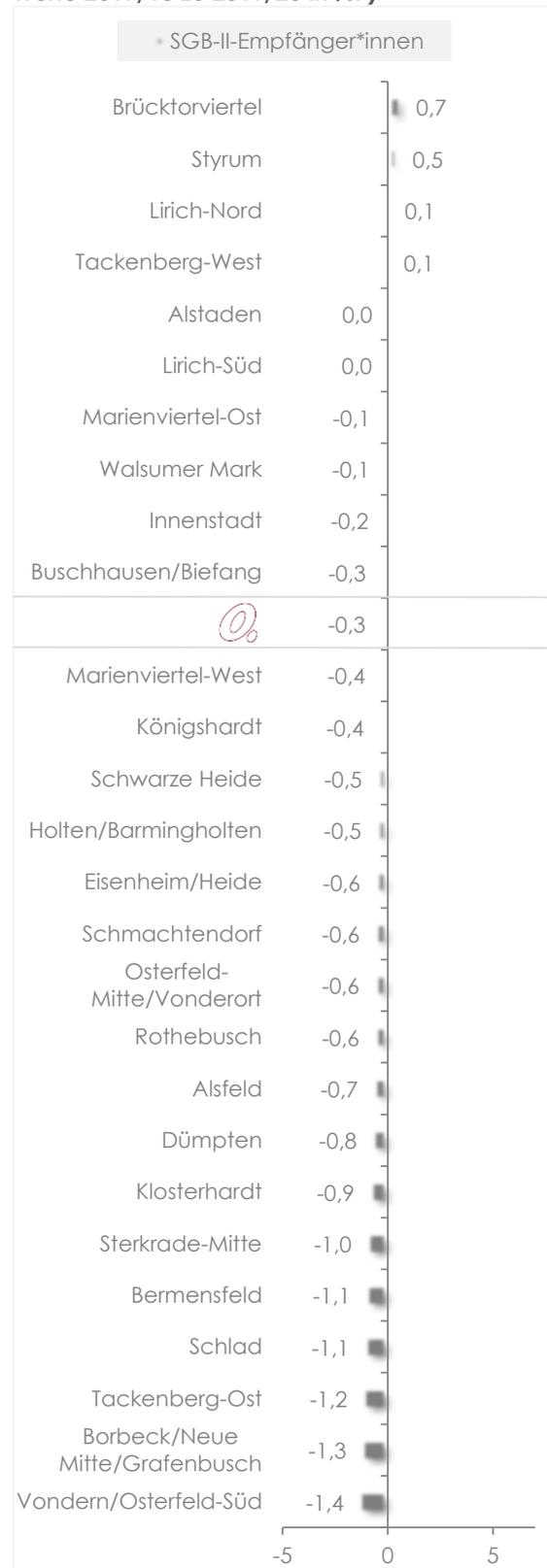
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 9: Anteil - SGB-II-Empfänger*innen nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)



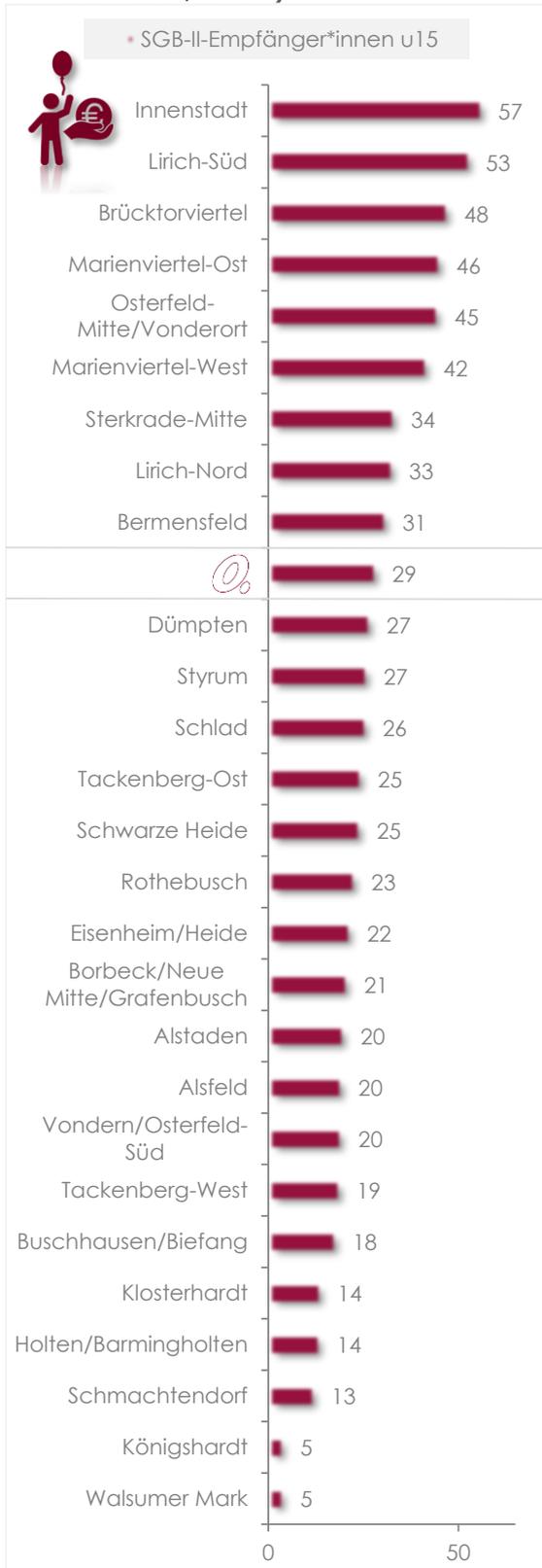
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 10: Veränderung - SGB-II-Empfänger*innen nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 11: Anteil - SGB-II-Empfänger*innen (unter 15 Jahren) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 12: Veränderung - SGB-II-Empfänger*innen (u15) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung

Abbildung 13: Anteil - Arbeitslose Jugendliche (15 bis 25 Jahre) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 14: Veränderung - Arbeitslose Jugendliche (15 bis 25 Jahre) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 15: Anteil - Einwohner*innen mit Grundsicherung im Alter nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)



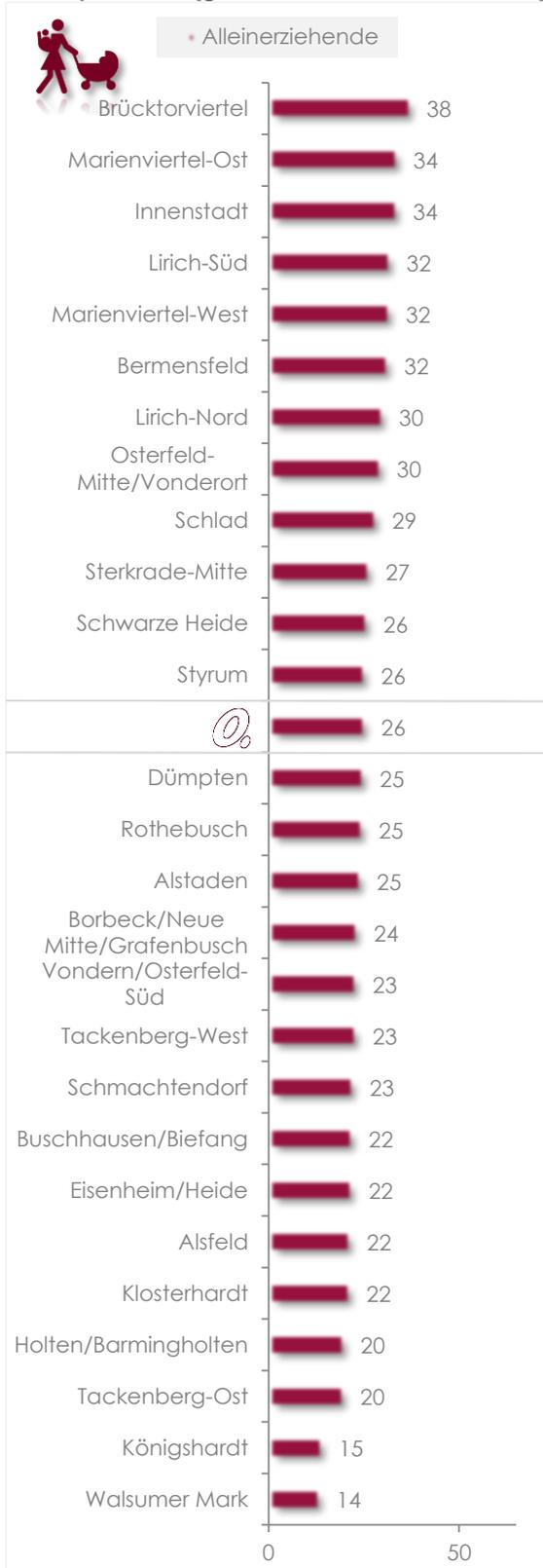
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bereich 3-2 Soziales. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 16: Veränderung - Einwohner*innen mit Grundsicherung im Alter nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)



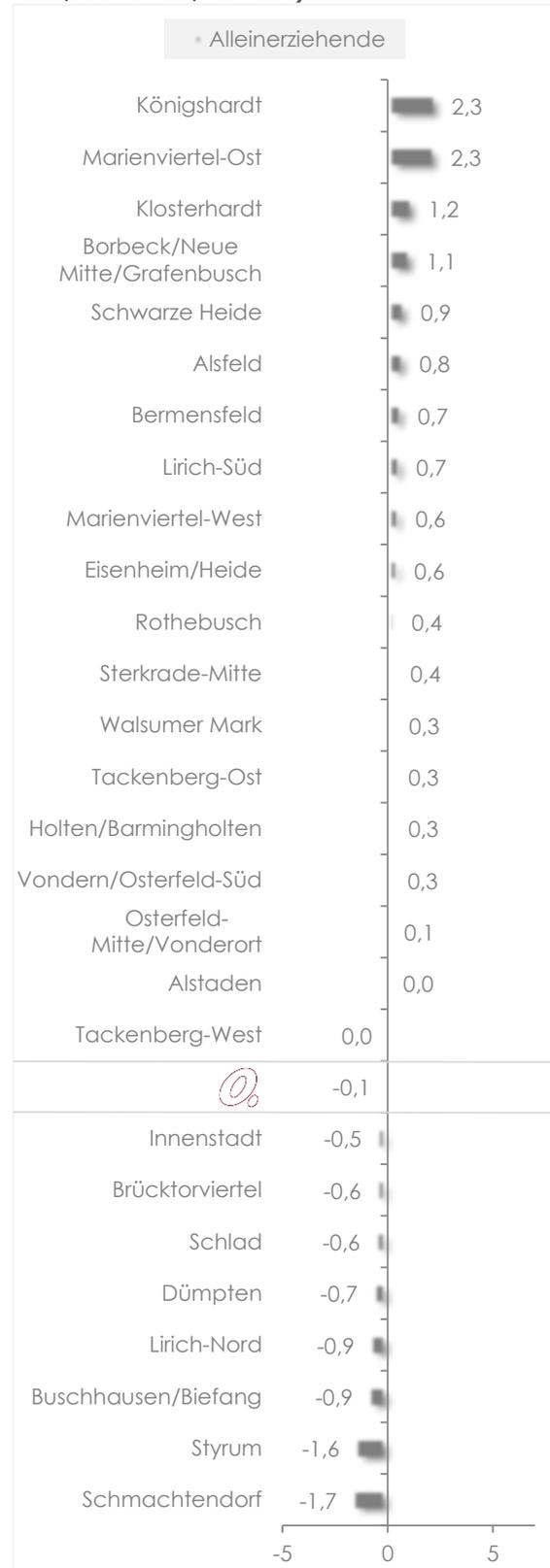
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bereich 3-2 Soziales. (Stichtag 31.12. 2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 17: Anteil - Alleinerziehende nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 18: Veränderung - Alleinerziehende nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2017/2018 /2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 19: Anteil - Familien mit mehr als zwei Kindern nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 20: Veränderung - Familien mit mehr als zwei Kindern nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2017/2018 /2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

3.5. INDICES

Für die Darstellung der Ergebnisse werden einerseits Balkendiagramme verwendet, die auch die errechneten Indexwerte der Sozialquartiere ausgeben, und andererseits Karten, die eine räumliche Verortung der potentiellen Fokusquartiere ermöglichen. Der Status und die Dynamik lassen sich einzeln, wie auch gemeinsam, als Sozialindex auf Sozialquartiersebene abbilden. Für eine kleinräumigere Betrachtung wird zudem der Sozialindex auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke als Karte dargestellt.

STATUSINDEX

Der Statusindex errechnet, wie sehr die Anteile von Einwohner*innen mit erhöhtem Armutsrisiko in einem Sozialquartier vom städtischen Durchschnitt abweichen. Hohe Anteile der Armutsrisikogruppen werden durch einen niedrigen Statusindex ausgedrückt.

Anhand der Statusindexwerte lassen sich die Sozialquartiere mithilfe der Standardabweichungen in *Statusgruppen* einteilen (vgl. Abbildung 21).

Wie das Balkendiagramm in Abbildung 22 zeigt, liegen elf Sozialquartiere unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt und 16 darüber. Die Werte des Statusindex sind auch in der aktuellen Berechnung der Sozialindices breit gestreut und erzielen Werte zwischen -15,7 in der Innenstadt und 11,3 in Walsumer Mark. Zwischen diesen beiden Sozialquartieren erreicht der Statusindex eine Spannweite von 27 Punkten.

Einen hohen Statusindex weisen insgesamt sechs Sozialquartiere auf: Walsumer Mark, Königshardt, Schmachtdorf, Holten/Barmingholten, Klosterhardt und Tackenberg-West. Die vier Sozialquartiere mit den höchsten Sozialindexwerten liegen, wie auch in den letzten zwei Sozialberichten allesamt in Sterkrade-Nord.

Abbildung 21: Gruppengrenzen des Statusindex

STATUSGRUPPE	STATUSINDEX
Sehr niedrig	Weniger als -10,1
Niedrig	-10,1 bis -5,1
Mittel	-5,1 bis 5,1
Hoch	Mehr als 5,1

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, eigene Darstellung.

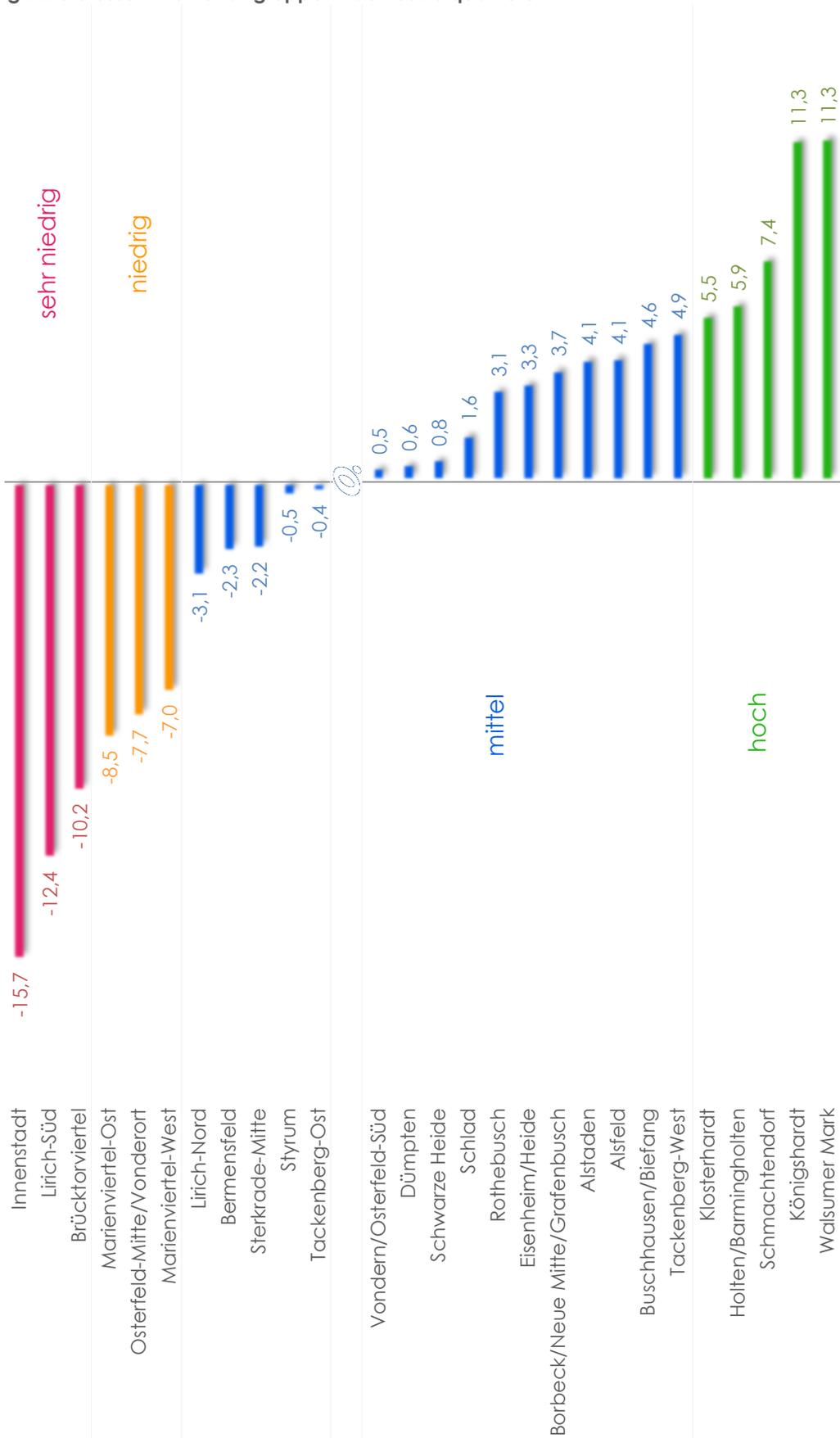
Die drei Sozialquartiere mit sehr niedrigen Statusindexwerten und damit den höchsten Anteilen an Einwohner*innen mit erhöhtem Armutsrisiko sind die **Innenstadt**, **Lirich-Süd**, und das **Brücktorviertel**, gefolgt vom **Marienviertel-Ost**, **Osterfeld-Mitte/Vonderort** und dem **Marienviertel-West** mit niedrigem Statusindex. Diese sechs Sozialquartiere gelten somit als Fokusquartiere und werden entsprechend im Kapitel 4 einer genaueren Analyse unterzogen.

Zwischen den Sozialquartieren zeigen sich teils sprunghafte Abstufungen der Indexwerte. Ebenfalls auffällig sind die Abstände der Indexwerte der drei Sozialquartiere mit sehr niedrigen Indexwerten (Innenstadt, Lirich-Süd und Brücktorviertel) zum Rest der Sozialquartiere. Gleiches gilt für die Sozialquartiere mit sehr hohen Indexwerten (Walsumer Mark und Königshardt). Hier weichen die Anteile der Armutsrisikogruppen besonders weit vom städtischen Durchschnitt ab.

In der Darstellung des Statusindex als Karte (vgl. Karte 1) zeigt sich, wie auch bei den vorherigen Sozialberichten, ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Auffällig ist auch, dass die Sozialquartiere am Stadtrand Alt-Oberhausens alle einen mittleren Statusindex aufweisen, während sich die Quartiere mit niedrigen und sehr niedrigen Indexwerten, mit Ausnahme von Osterfeld-Mitte/Vonderort im Kern von Alt-Oberhausen verorten lassen.

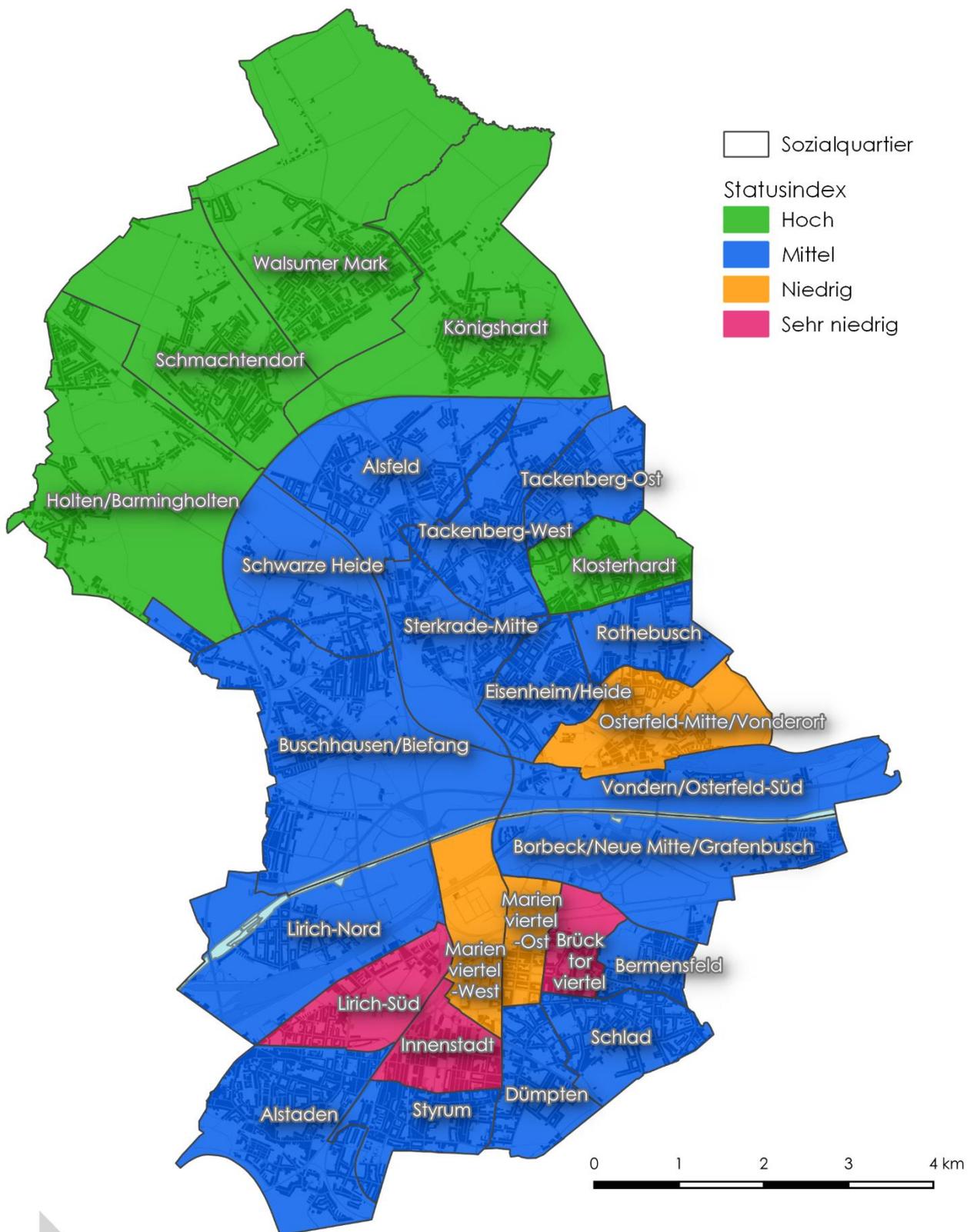
Abbildung 22: Statussummen und -gruppen nach Sozialquartieren

Statussummen und -gruppen



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik; Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Karte 1: Statusgruppen nach Sozialquartieren



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR. Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

DYNAMIKINDEX

Der Dynamikindex errechnet, in welchen Sozialquartieren sich die Anteile der Einwohner*innen mit erhöhtem Armutsrisiko abweichend vom Stadtdurchschnitt entwickelt haben. Eine überdurchschnittlich starke Zunahme der Anteile wird dabei durch einen negativen Dynamikindex beschrieben.

Anhand der Dynamikindexwerte lassen sich die Sozialquartiere mithilfe der Standardabweichungen in *Dynamikgruppen* einteilen (vgl. Abbildung 23).

Abbildung 23: Gruppengrenzen des Dynamikindex

DYNAMIK-GRUPPE	DYNAMIKINDEX
Negativ	Weniger als -2,2
Stabil	-2,2 bis 2,2
Positiv	Mehr als 2,2

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, eigene Darstellung.

Der Dynamikindex ist, wie auch der Statusindex, immer im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt zu interpretieren. In Kapitel 3.4 wurde bereits aufgezeigt, dass drei der sieben Indikatorenwerte, die in den Sozialindex einfließen, eine stadtweite Zunahme verzeichnen haben, während vier zurückgegangen sind. Ein negativer Dynamikindex zeigt daher entweder auf, dass die Anteile der Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko im jeweiligen Sozialquartier deutlicher

als im Stadtdurchschnitt gestiegen sind oder im Vergleich zum Stadtdurchschnitt nicht gesunken sind.

Für insgesamt vier Sozialquartiere (**Brücktorviertel, Marienviertel-Ost, Lirich-Nord und die Innenstadt**.) wird ein negativer Dynamikindex ausgegeben (vgl. Abbildung 24). Lirich-Nord wird daher ebenfalls in die Betrachtung der Fokusquartiere einbezogen.

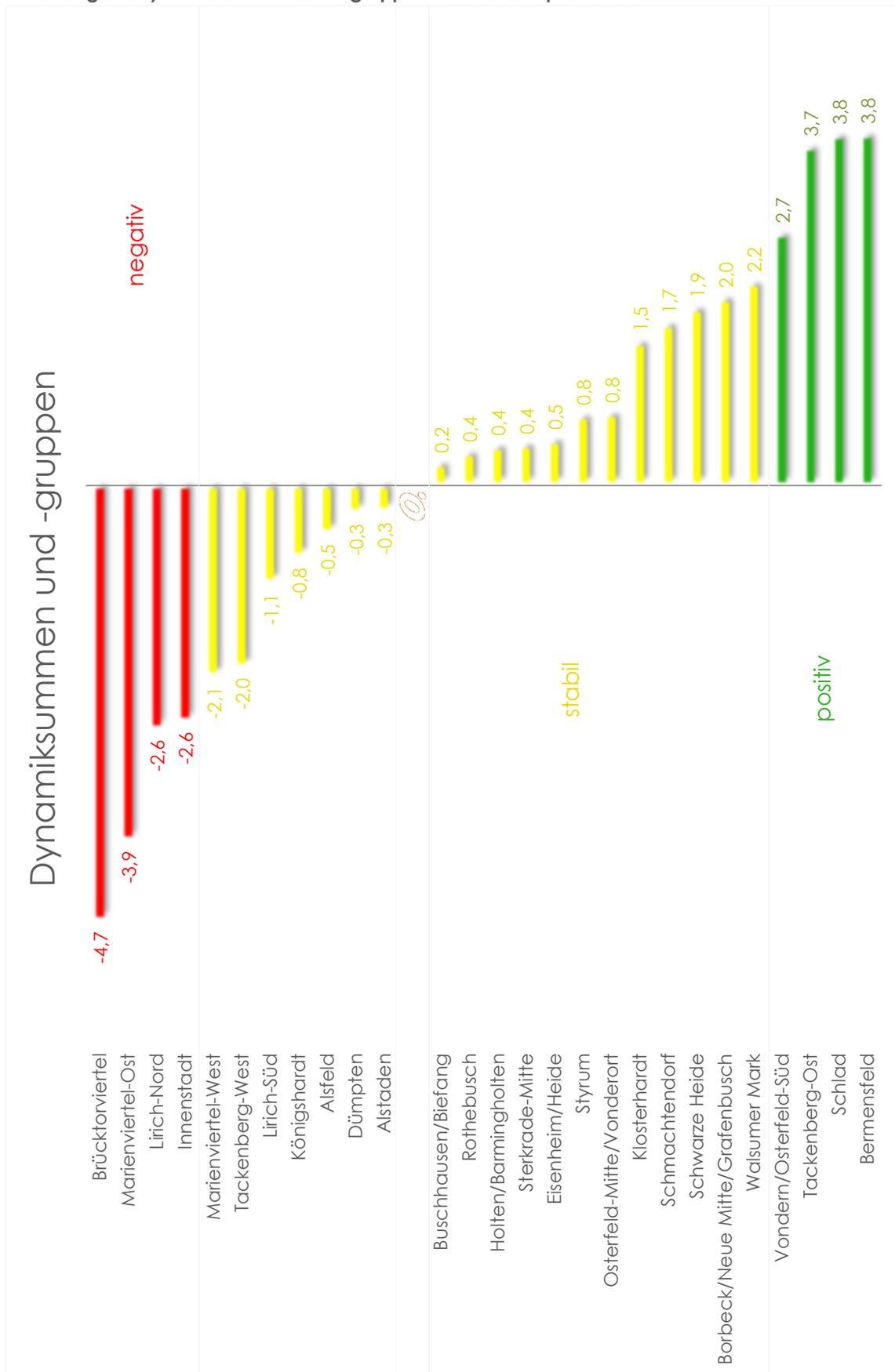
Ein positiver Dynamikindex errechnet sich in Bermensfeld, Schlad, Tackenberg-Ost und Vondern/Osterfeld-Süd.

Die kartographische Darstellung zeigt, dass alle vier Sozialquartiere mit negativem Dynamikindex in Alt-Oberhausen liegen, und sich die Sozialquartiere mit positivem Dynamikindex überwiegend in Stadtrandlagen befinden (vgl. Karte 2).

Bei der Interpretation des Dynamikindex spielt die Anzahl der Einwohner*innen in einem Sozialquartier eine große Rolle: Während im Brücktorviertel und im Marienviertel-Ost nur rund 4.900 bzw. 3.700 Einwohner*innen leben, sind es in Lirich-Nord über 7.000 und in der Innenstadt über 14.200. Folglich reichen im Marienviertel-Ost bereits wenige zusätzliche Personen, die zu einer der Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko hinzukommen, um die Anteilswerte deutlich zu erhöhen.

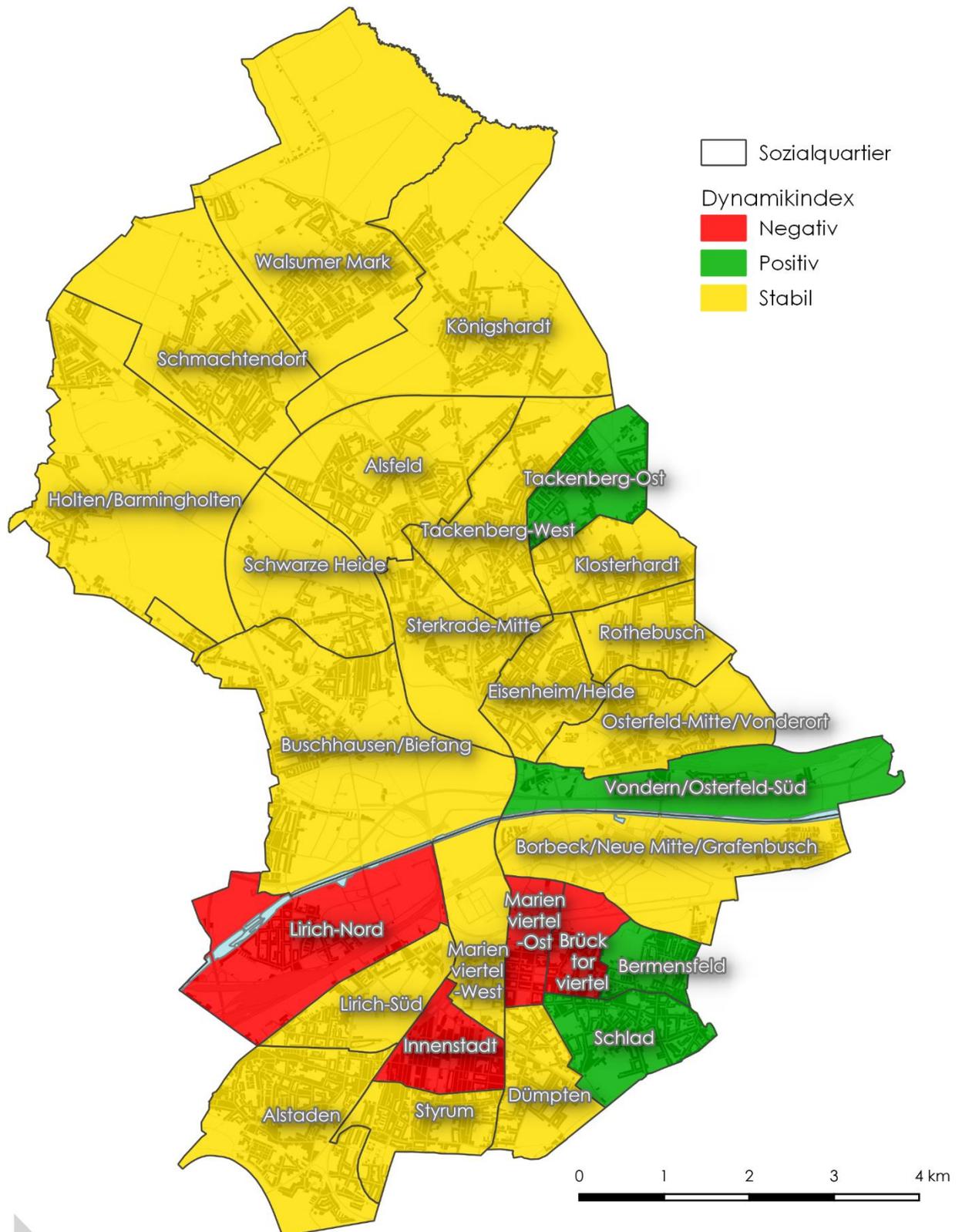
Auf welche sozialstrukturellen Veränderungen die negativen Dynamikindexwerte im Einzelnen zurückgehen, wird in der Fokusbetrachtung der Sozialquartiere in Kapitel 4 beschrieben.

Abbildung 24: Dynamiksummen und -gruppen nach Sozialquartieren



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik; Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Karte 2: Dynamikgruppen nach Sozialquartieren



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR. Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

SOZIALINDEX

Im nächsten Schritt werden der Status- und der Dynamikindex als Kreuztabelle zusammengeführt. Auf diese Weise können die 27 Sozialquartiere in eine von zwölf Sozialindexgruppen eingeordnet (vgl. Abbildung 25) und ebenfalls als Karte ausgegeben

werden (vgl. Karte 3). Basis der Kategorien des Sozialindex sind die Farben des Statusindex. Diese werden, je nach Dynamikindexklasse des Sozialquartiers, heller (negative Dynamik) oder dunkler (positive Dynamik) gefärbt.

Abbildung 25: Zuordnung der Sozialquartiere zu Sozialindexgruppen

		STATUSGRUPPE			
		SEHR NIEDRIG	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
DYNAMIK-GRUPPE	POSITIV	-	-	Bermensfeld Eisenheim /Heide Schlad Tackenberg-Ost Vondern /Osterfeld-Süd	
	STABIL	Lirich-Süd	Marienviertel-West Osterfeld-Mitte/Vonderort	Alsfeld Alstaden Borbeck /Neue Mitte /Grafenbusch Buschhausen /Biefang Dümpten Eisenheim /Heide Rothebusch Schwarze Heide Sterkrade-Mitte Styrum Tackenberg-West	Holten/Barmingholten Klosterhardt Königshardt Schmachten-dorf Walsumer Mark
	NEGATIV	Innenstadt Brücktor-viertel	Marienviertel-Ost	Lirich-Nord	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, Eigene Darstellung. Anmerkung: Fokusquartiere sind fett markiert.

Insgesamt werden sieben Sozialquartiere als Fokusquartiere ausgegeben: Innenstadt, Lirich-Süd, Brücktorviertel, Marienviertel-Ost, Marienviertel-West, Osterfeld-Mitte/Vonderort und Lirich-Nord (vgl. Abbildung 25).

Bei dieser Überschneidung sind besonders die Sozialquartiere von Interesse, die entweder:

- a) Einen mittleren oder hohen Statusindex aber gleichzeitig einen negativen Dynamikindex aufweisen

oder

- b) Einen *niedrigen oder sehr niedrigen Statusindex* und gleichzeitig einen *positiven Dynamikindex* aufweisen.

Für diese Gebiete bietet es sich an, detailliertere Untersuchungen vorzunehmen, um ggf. Auslöser dieser Entwicklungen auszumachen.

Bei der aktuellen Berechnung des Sozialindex trifft Fall a) als einziges auf Lirich-Nord zu. Sozialquartiere, wie in b) beschrieben, gibt es keine. Alle Sozialquartiere mit niedrigem oder sehr niedrigem Statusindex weisen entweder einen stabilen oder einen negativen Dynamikindex auf.

Auffällig ist, dass bis auf Lirich-Nord gerade die Sozialquartiere eine überproportionale Zunahme der armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen, also einen negativen Dynamikindex verzeichnen, die ohnehin bereits erhöhte Anteilswerte, bzw. einen niedrigen Statusindex aufweisen. Die Sozialquartiere

mit positivem Dynamikindex weisen alle- samt einen mittleren Statusindex auf.

Zwischen dem Statusindex 2020 und dem Dynamikindex 2022 besteht auf Ebene der Sozialquartiere eine positive Korrelation ($R^2=0,44$): Je höher der Statusindex, desto höher der Dynamikindex und umgekehrt.

Dies bedeutet, dass die Sozialquartiere mit bereits erhöhtem Armutsrisiko auch häufiger die sind, in denen das Armutsrisiko zunimmt.

Dieser Zusammenhang ist seit der ersten Berechnung des Sozialindex 2018 noch angestiegen (vgl. Abbildung 26).

Abbildung 26: Zusammenhang vergangener Statusindex und aktueller Dynamikindex nach Sozialberichten 2020-2022

SOZIALBERICHT	KORRELATIONSKOEFFIZIENT R^2 (STATUS- U. DYNAMIKINDEX)
2020	0,39
2022	0,44

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, eigene Berechnung und Darstellung.

Während die Sozialquartiere des Sterkrader Nordens einen hohen Sozialindex mit stabiler Entwicklung, aufweisen, errechnen sich für das Zentrum Osterfelds, sowie rund um das Zentrum von Alt-Oberhausen, niedrige bis sehr niedrige Indexwerte, teils mit negativer Dynamik.

Abbildung 27: Streudiagramm des Status- und Dynamikindex der Sozialquartiere



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales. Eigene Berechnung und Darstellung.

SOZIALINDEX NACH BEZIRKEN

Die drei Sozialquartiere mit einem negativen Dynamikindex, also überdurchschnittlich stark angestiegenen Anteilen von Einwohner*innen mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung, liegen allesamt in **Alt-Oberhausen**. Mit Bermensfeld und Schlad weist Alt-Oberhausen am Stadtrand aber ebenso Gebiete mit positivem Dynamikindex auf. Beide Sozialquartiere erzielen einen mittleren Statusindex mit entsprechend durchschnittlichen Anteilen von Einwohner*innen mit erhöhtem Armutsrisiko.

In **Osterfeld** finden sich neben Osterfeld-Mitte/Vonderort mit einem niedrigen Statusindex insgesamt drei Sozialquartiere mit mittlerem Statusindex. Tackenberg-Ost und Vondern/Osterfeld-Süd weisen dabei einen positiven Dynamikindex auf, Eisenheim-Heide und Rothebusch einen stabilen. Klosterhardt ist das einzige Sozialquartier in Osterfeld mit einem hohen Statusindex. Der Dynamikindex in Klosterhardt ist stabil. Im Bezirk Osterfeld errechnet sich für keines der

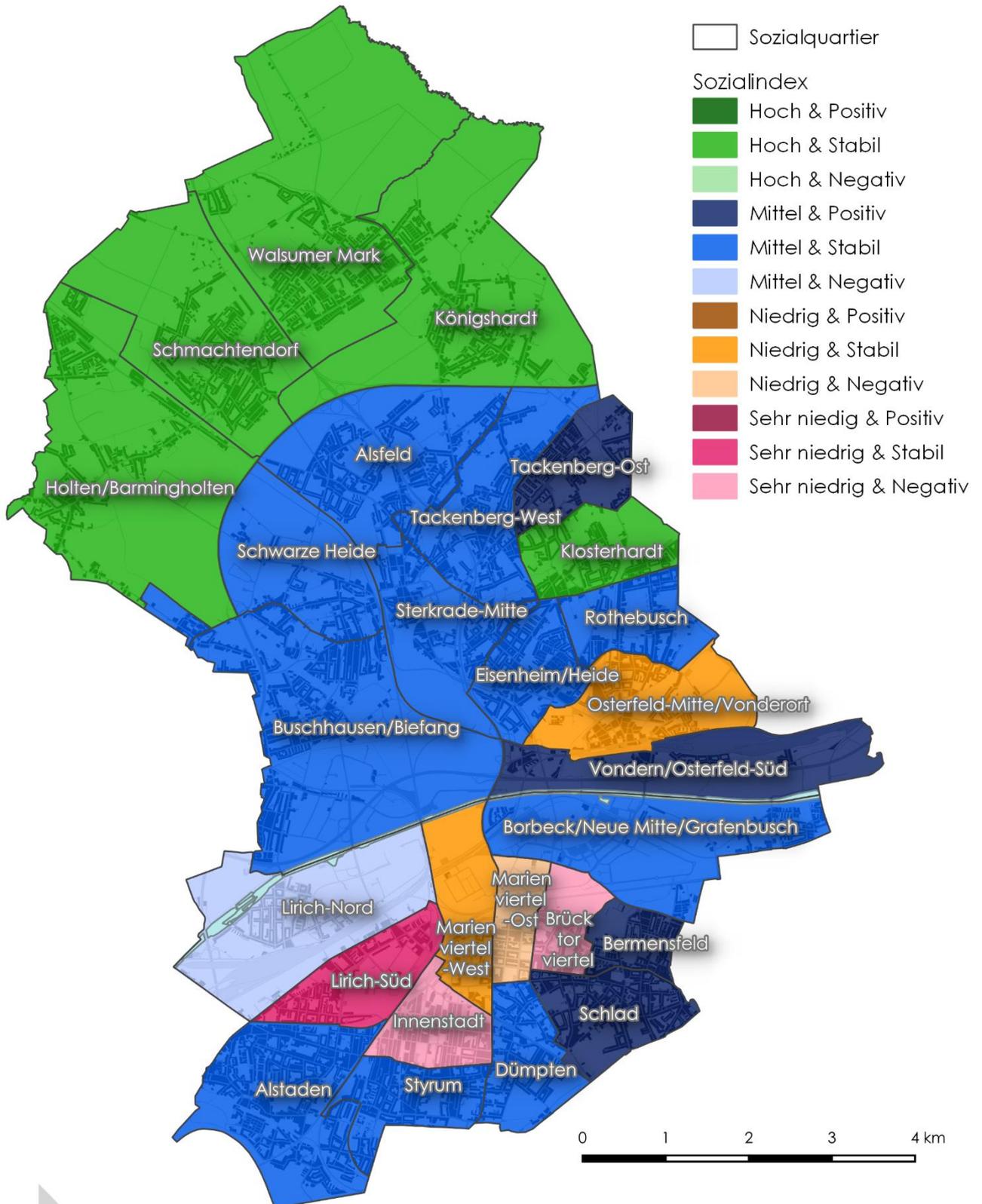
Sozialquartiere eine negative Dynamik. Das Armutsrisiko ist hier im Verhältnis zu anderen Sozialquartieren also nirgendwo gestiegen.

In **Sterkrade** errechnet sich für alle vier Sozialquartiere im Norden ein positiver und für alle übrigen ein mittlerer Statusindex mit einem stabilen Dynamikindex. In keinem Sozialquartier zeigt sich über- oder unterdurchschnittliche Veränderung.

KLEINRÄUMIGER SOZIALINDEX

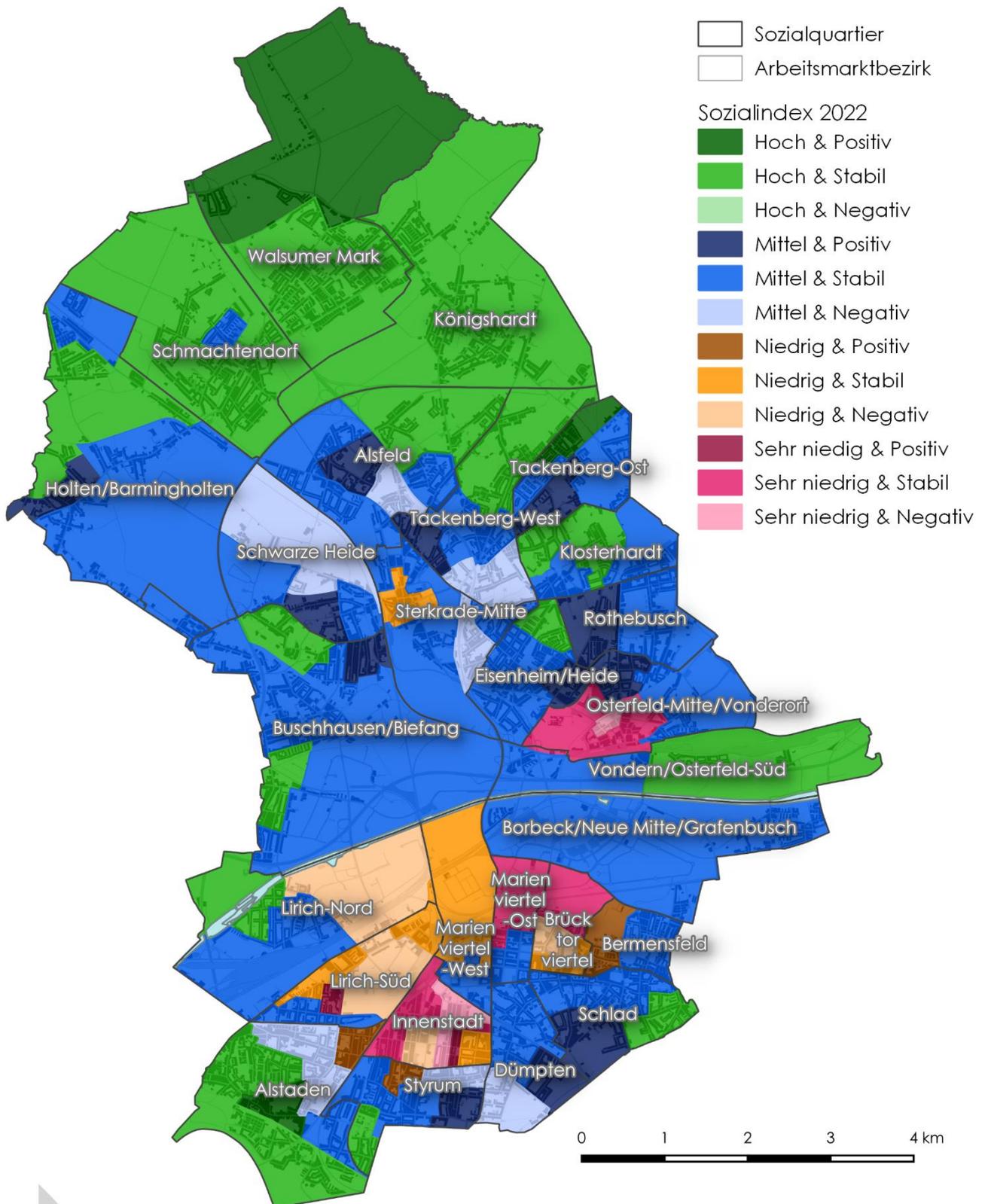
Die Sozialquartiere stellen lediglich statistische Grenzen dar und keine räumlichen Abgrenzungen der Einwohner*innen. Um sich der tatsächlichen Verteilungen der Zielgruppen zu nähern, kann es hilfreich sein, kleinräumigere Ebenen mit weniger Einwohner*innen pro Gebiet zu betrachten. Die Berechnung des Sozialindex erfolgt daher auch für die nächstkleinere Gebietseinteilung. Die insgesamt 139 sog. *Arbeitsmarktbezirke* tragen Nummern und keine Namen wie die Sozialquartiere. Der kleinräumige Sozialindex wird daher ausschließlich als Karte dargestellt (vgl. Karte 4).

Karte 3: Sozialindex nach Sozialquartieren



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR. Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Karte 4: Sozialindex nach Arbeitsmarktbezirken



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR. Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Mithilfe der kleinräumigen Berechnung wird sichtbar, ob sich die erhöhten Anteile der Armutsrisikogruppen über das gesamte Sozialquartier erstrecken oder sich auf einzelne Bezirke beschränken.

Für Osterfeld-Mitte/Vonderort wird bspw. insgesamt ein niedriger Statusindex mit stabiler Dynamik berechnet. Kleinräumig zeigen sich jedoch für den Bereich der Osterfelder Innenstadt Gebiete mit sehr niedrigem Indexwert und teils stabiler, teils negativer Dynamik. Der östliche und nördliche Teil weisen hingegen einen mittleren Statusindex mit teils stabiler, teils positiver Dynamik auf (vgl. Karte 4).

Auch Lirich-Süd zeigt sich sehr durchmischt hinsichtlich des Sozialindex. Hier errechnet sich insgesamt ein sehr niedriger Statusindex, welcher sich bei kleinräumiger Berechnung jedoch lediglich auf das Gebiet um den *Wohnpark Bebelstraße* eingrenzen lässt. Für diesen Bezirk zeigt sich zudem, anders als im Sozialquartier, ein positiver Dynamikindex, also abnehmende Anteile der Bevölkerung mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung.

Überdies werden Gebiete mit erhöhtem Armutsrisiko sichtbar, die an Fokusquartiere angrenzen, aber zu insgesamt unauffälligen Sozialquartieren gehören. Dies ist bspw. in Bermensfeld, Styrum und Alstaden zu beobachten. Würde man Aktionsräume für Maßnahmen bestimmen, wären diese wahlweise kleiner oder größer als das Sozialquartier zu konzipieren.

Bei der kleinräumigen Darstellung des Sozialindex zeigen sich auch „Insellagen“ von Gebieten mit überdurchschnittlich hohen Anteilen von Einwohner*innen mit erhöhtem Armutsrisiko. So z.B. in **Sterkrade-Mitte**. Der Bezirk wird daher ebenfalls in die Betrachtung der Fokusquartiere aufgenommen.

Alle Gebiete mit niedrigem und sehr niedrigem Statusindex befinden sich in den Kernen der drei Stadtbezirke. In Alt-Oberhausen bilden sie dabei ein großes zusammenhängendes Gebiet, welches sich über alle drei Sozialräume erstreckt.

VERTEILUNG DER EINWOHNER*INNEN

Flächenmäßig überwiegen in Oberhausen die Gebiete mit mittlerem und hohem Statusindex. Der Großteil der Karte ist grün oder blau gefärbt (vgl. Karte 3). Die Sozialquartiere und Arbeitsmarktbezirke sind jedoch unterschiedlich dicht besiedelt.

Abbildung 28 gibt die Einwohner*innenzahlen auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke aus. In den Gebieten mit hohem oder mittlerem Statusindex wohnen Ende 2020 rund 167.918 Einwohner*innen und damit der Großteil aller Oberhausener. 42.973 Personen leben in den Gebieten mit niedrigem oder sehr niedrigem Statusindex. Das entspricht rund 20 Prozent der Bevölkerung. Rund ein Fünftel der Oberhausener*innen, lebt demnach in Gebieten, die durch eine Sozialstruktur mit erhöhten Armutsrisiken und geringen sozialen Teilhabechancen geprägt sind.

Abbildung 28: Einwohner*innenzahl 2020 nach Sozialindexgruppen in Arbeitsmarktbezirken

		STATUSGRUPPE				
		Sehr Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt
DYNAMIK- GRUPPE	Positiv	3.050	5.222	20.387	3.469	32.128
	Stabil	12.996	10.265	79.809	50.459	153.529
	Negativ	4.326	7.114	13.794	0	25.234
	Gesamt	20.372	22.601	113.990	53.928	210.891

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020) und Bereich 3-2/Soziales, Sozialindex 2022. Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

3.6. RÜCKBLICK AUF VORANGEGANGENE SOZIALINDEXWERTE

Der Sozialindex ist ein Steuerungsinstrument, anhand dessen begrenzte Ressourcen dort eingesetzt werden können, wo sie im gesamtstädtischen Vergleich am nötigsten gebraucht werden. Er ist ein Verhältnismaß mit dem ausschließlich *relative* und keine *tatsächlichen* Entwicklungen beschrieben werden. Er macht *sichtbar, in welchen Sozialquartieren sich Menschen mit hohem Armutsrisiko bündeln (Statusindex), und zeigt auf, wo Anteile dieser Armutsrisikogruppen in den letzten Jahren am deutlichsten zu- oder abgenommen haben (Dynamikindex).*

Der Sozialindex ist so angelegt, dass er alle zwei Jahre mit den gleichen Indikatoren aktualisiert werden kann. Dabei sind die jeweils neuen Indexwerte nicht ohne weiteres mit den Werten der Vorjahre vergleichbar. Es kann zu falschen Annahmen und Fehlinterpretationen führen, wenn man die Entwicklung der Armutsrisiken in den Sozialquartieren anhand des Vergleichs der alten und neuen Sozialindexwerte bewertet. Insbesondere dann, wenn der Sozialindex als Evaluationsinstrument erfolgreicher Arbeit im Sozialraum missverstanden wird.

Dennoch soll darauf eingegangen werden, wie es dazu kommt, dass einzelne Sozialquartiere bei der Aktualisierung des Sozialindex eine andere Status- oder Dynamikgruppe besetzen als im Vorjahr:

Ein Gruppenwechsel geht nicht zwangsläufig mit einer günstigen oder ungünstigen Entwicklung im Sozialquartier einher. Letztlich sagt ein solcher Wechsel zunächst nur aus, dass das entsprechende Sozialquartier nun in einem anderen Verhältnis zu den anderen Quartieren steht.

Die Sozialstruktur eines Sozialquartiers ist von vielen verschiedenen Faktoren und Ereignissen abhängig. Es kann niemals mit Sicherheit gesagt werden, dass das eine oder andere Ereignis die alleinige Ursache für eine veränderte Sozialstruktur ist. Während sich Auswirkungen infrastruktureller oder gesellschaftlicher Veränderungen, wie neu erschlossene Wohngebiete oder Flucht aus

dem Ausland, mehr oder weniger deutlich an der Sozialstruktur ablesen lassen, ist dies für positive Effekte unterstützender Maßnahmen kaum denkbar. Dafür benötigt es geeignete und individuell angepasste Evaluationskonzepte und messbare Ziele.

Gruppenwechsel in eine andere Status- oder Dynamikgruppe lassen sich beschreiben, sind aber stets unter Einbezug der Indikatorenwerte zu interpretieren. Um die tatsächliche Situation in den Fokusquartieren einzuordnen, werden in Kapitel 3.4 und Kapitel 4 die Indikatorenwerte und absoluten Zahlen der Gebiete beschrieben.

GRENZEN DER AKTUALISIERUNG VON INDICES

Grundsätzlich ist bei der Berechnung des Sozialindex zu beachten, dass die Indikatorenwerte der Sozialquartiere im Verhältnis zum aktuellen städtischen Mittelwert betrachtet werden. Das Verfahren vergleicht die höchsten mit den niedrigsten Werten. Dabei wird es, unabhängig davon, wie groß die Differenz zwischen den Anteilswerten ist, immer Sozialquartiere mit niedrigen und Sozialquartiere mit hohen Werten geben.

Auch kann ein Sozialquartier z.B. trotz unveränderter Indikatorenwerte die Statusindexgruppe wechseln, wenn sich eine gesamtstädtische Entwicklung in die eine oder andere Richtung vollzieht. Gleiches gilt für den Dynamikindex: So kann ein Sozialquartier trotz abnehmender Anteile armutsgefährdeter Bevölkerungsgruppen der Dynamikgruppe „negativ“ zugeordnet werden, wenn die Anteile in der Gesamtstadt noch deutlicher gesunken sind.

SOZIALQUARTIERE MIT GLEICHEM STATUSINDEX

Die Innenstadt und Lirich-Süd bleiben, wie auch in den Berichten 2017 und 2020, die beiden Sozialquartiere mit den geringsten Statusindexwerten. Ebenfalls unverändert mit einem niedrigen Statusindex schneiden die Sozialquartiere Marienviertel-West, Marienviertel-Ost und Osterfeld-Mitte/Vonderort ab.

Zur Gruppe der Sozialquartiere mit den höchsten Statusindexwerten gehören nach wie vor alle vier Sozialquartiere, die Sterkrade-Nord angehören, sowie Klosterhardt.

WECHSEL DER STATUSINDEXGRUPPE

Eine geringere Statusindexgruppe als in 2020 weisen lediglich zwei Quartiere auf: Zum einen Tackenberg-West, welches nun der mittleren Statusgruppe zugeteilt wird, und zum anderen das Brücktorviertel, welches in die Gruppe der Sozialquartiere mit sehr niedrigem Statusindex gewechselt hat. Wie bereits beschrieben, geht der Wechsel in eine geringere Statusindexgruppe nicht zwingend mit einem deutlichen Anstieg der Indikatorenwerte einher. Für beide Sozialquartiere errechnen sich Indexwerte, die nah an den Gruppengrenzen liegen. Hier reichen teilweise leichte Veränderungen der Indikatorenwerte für einen Gruppenwechsel.

Für Tackenberg-West lässt sich anhand von Kapitel 3.4 zeigen, dass der Anteil der großen Familien und auch die Kinderarmutsquote etwas deutlicher gestiegen sind, als in anderen Quartieren. Die Veränderung des Anteils geht jedoch nicht mit einem Anstieg der Betroffenen einher, sondern mit einem Rückgang der Einwohner*innenzahl, bei gleichbleibender Anzahl der Betroffenen. Alle Indikatorenwerte liegen dabei aber noch immer deutlich unter dem städtischen Durchschnitt, sodass kein gesteigerter Unterstützungsbedarf abgeleitet werden kann. Der Rückgang der Einwohner*innenzahl um rund 200 Personen ist im Hinblick auf die Themen Stadtentwicklung und Wohnen jedoch interessant und sollte beobachtet werden.

Im Brücktorviertel sind die Indikatorenwerte, durch die verhältnismäßig geringe Einwohner*innenzahl, besonders empfindlich. Die Anzahl der Einwohner*innen ist im Gegensatz zu Tackenberg-West konstant geblieben. Gleichzeitig ist jedoch die Kinderarmutsquote mit 3 Prozentpunkten so stark angestiegen, wie in keinem anderen Sozialquartier. Anders als für Tackenberg-West, kann für das Brücktorviertel entsprechend eine Zunahme der Indikatorenwerte, wie auch der Personenzahlen beobachtet werden.

WECHSEL DER DYNAMIKINDEXGRUPPE

Bei den Dynamikindexgruppen zeigen sich deutlich mehr Veränderungen als bei den Statusindexgruppen. So haben insgesamt sieben Sozialquartiere die Dynamikindexgruppe gewechselt: Von einer positiven zu einer stabilen Dynamik gewechselt haben Holten/Barmingholten, Schmachten-dorf, Styrum und Eisenheim/Heide. Das Marienviertel-West hat sich von einer negativen zu einer stabilen Dynamik entwickelt. Dies bedeutet, dass die Indikatorenwerte sich ähnlich wie im gesamtstädtischen Durchschnitt entwickelt haben.

Schlad hält als einziges Sozialquartier von einer vormals negativen zu einer positiven Dynamik gewechselt. Hier ist insbesondere der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen deutlicher zurückgegangen als in den übrigen Sozialquartieren.

Zur Gruppe der Sozialquartiere mit vormals stabiler und nun negativer Dynamik zählen das Brücktorviertel und Lirich-Nord. Während im Brücktorviertel, wie oben beschrieben, insbesondere die Kinderarmutsquote und der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ausschlaggebend für diese Indexwerte sind, geht die Entwicklung in Lirich-Nord auf den überdurchschnittlich starken Anstieg der Altersarmutsquote zurück. Auch die leichte Zunahmen der SGB-II-Quote, obwohl diese in fast allen anderen Sozialquartieren rückläufig war, nimmt Einfluss auf den Dynamikindex.

4 FOKUSBETRACHTUNG DER AUFFÄLLIGEN SOZIALQUARTIERE

Als Fokusquartiere gelten alle Sozialquartiere mit niedrigem oder sehr niedrigem Statusindex (orange und pink), unabhängig von ihrem Dynamikindex, sowie Sozialquartiere mit mittlerem Statusindex, aber negativem Dynamikindex (hellblau). Dies sind die Innenstadt, Lirich-Süd, das Brücktorviertel, das Marienviertel-Ost, Osterfeld-Mitte/Vonderort das Marienviertel-West, Lirich-Nord, und ein Bezirk in Sterkrade-Mitte.

Im Folgenden wird jedes der Fokusquartiere einer genaueren Analyse unterzogen. Hierzu wird, neben den Indikatorenwerten, die Altersstruktur beschrieben sowie Bedarfe und Potentiale zur Armutsbekämpfung abgeleitet.

Im Rahmen des Sozialberichtes werden keine Handlungsempfehlungen formuliert. Diese finden sich als Ergebnisse der Expert*innendialoge (vgl. Kapitel 2.3) in den sozialraumspezifischen Strategiepapieren⁴.

INTERPRETATION DER PIKTOGRAMME UND WERTE

Die sieben Kernindikatoren des Sozialindex werden anhand der in Kapitel 3.1 eingeführte Piktogramme dargestellt (vgl. bspw. Abbildung 30). Daneben wird der jeweilige Wert (Schnitt 2019/20) als Anteil und absolute Zahl aufgeführt. Die Anzahlen werden gerundet.

In Anlehnung an den Statusindex wird das jeweilige Piktogramm pink, orange, blau oder grün eingefärbt, um die Abweichung zum Stadtdurchschnitt erkennbar zu machen.



Anteil
(in %)

≈ Anzahl

INTERPRETATION DER BALKENDIAGRAMME UND NETZGRAFIKEN

Neben einer Fokuskarte werden für jedes Fokusquartier ein Balkendiagramm (vgl. bspw. Abbildung 31) und eine Netzgrafik (vgl. bspw. Abbildung 32) ausgegeben, die sich den sieben Kernindikatoren widmen.

Die Balkendiagramme zeigen einerseits die Anteile der Bevölkerungsgruppen im Sozialquartier und der Gesamtstadt in Prozent und andererseits die jeweilige Veränderung in Prozentpunkten.

Die Netzgrafiken verwenden die *standardisierten* Anteilswerte der Zielgruppen, um das Verhältnis zum Stadtdurchschnitt vereinfacht darzustellen. Sie können als „Bedarfsprofile“ betrachtet werden. Die weiße Linie bildet die standardisierten Indikatorenwerte im Sozialquartier ab, die farbigen Flächen die Statusindexgruppen. Je weiter die weiße Linie vom Mittelpunkt entfernt ist, desto höher ist der Anteil der entsprechenden Zielgruppen im Sozialquartier und desto höher der potentielle Unterstützungsbedarf.

⁴ Siehe: www.oberhausen.de/expertinnendialoge

INNENSTADT (Sehr niedrig & Negativ)

Karte 5: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Innenstadt

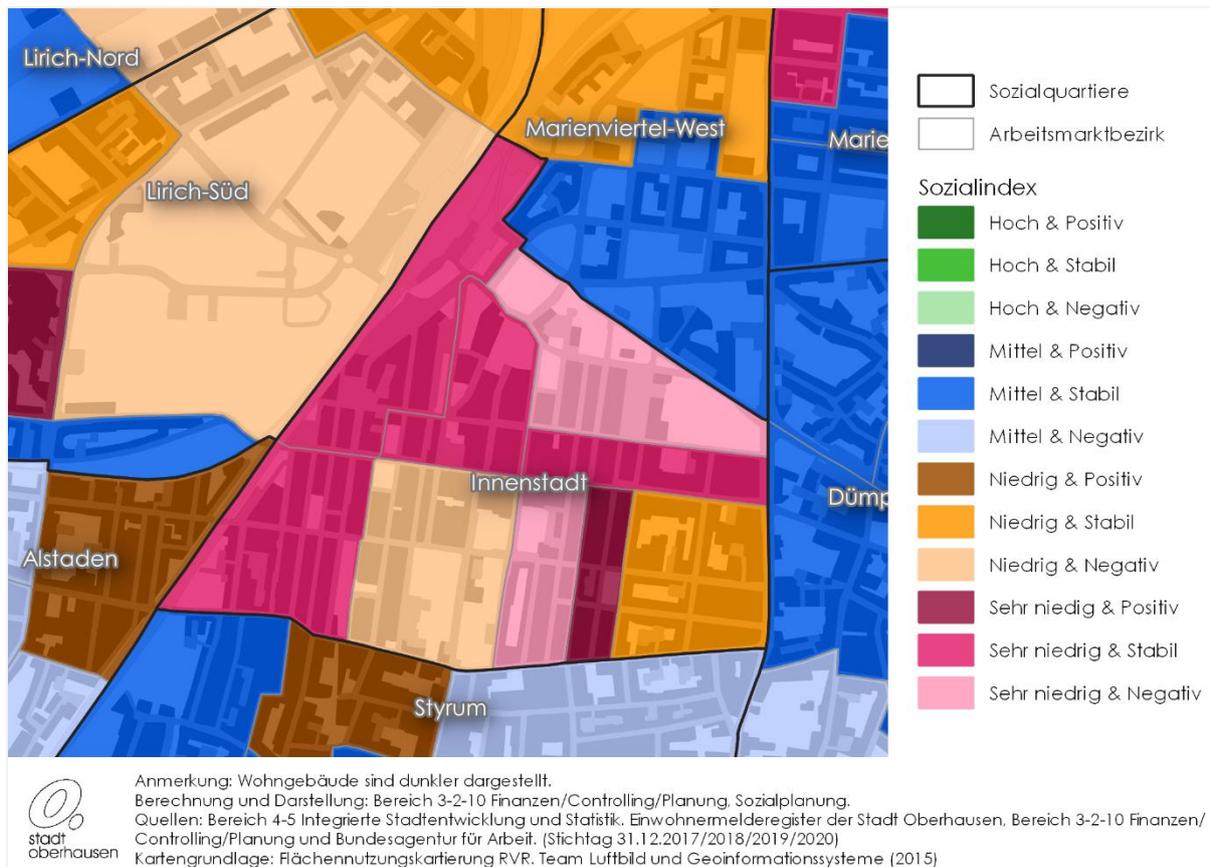


Abbildung 29: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Städtendurchschnitt - Innenstadt

	Anzahl	Anteil	%
KINDER (UNTER 15 JAHREN)	2.571	18%	13%
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (15 BIS UNTER 25 JAHREN)	1.647	12%	10%
ERWACHSENE (25 BIS UNTER 65 JAHREN)	7.667	54%	54%
ÄLTERE MENSCHEN (65 JAHRE UND ÄLTER)	2.378	17%	23%
EINWOHNER*INNEN INSGESAMT	14.263	-	-
FAMILIENHAUSHALTE	1.518	21%	20%
HAUSHALTE	7.263	-	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020). Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

Die Innenstadt wird im Norden durch die Danziger Straße und im Süden durch die Grenzstraße eingerahmt. Im Westen bildet die Bahntrasse mit dem Hauptbahnhof die Grenze des Sozialquartiers und im Osten die Mülheimer Straße.

Im Nord-Westen, auf der Grenze zu Lirich-Süd, liegt der Hauptbahnhof mit dem Willy-Brand-Platz. Mittig durch das Sozialquartier verläuft auf der Ost-West-Achse die Marktstraße mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten.

Abbildung 30: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen - Innenstadt

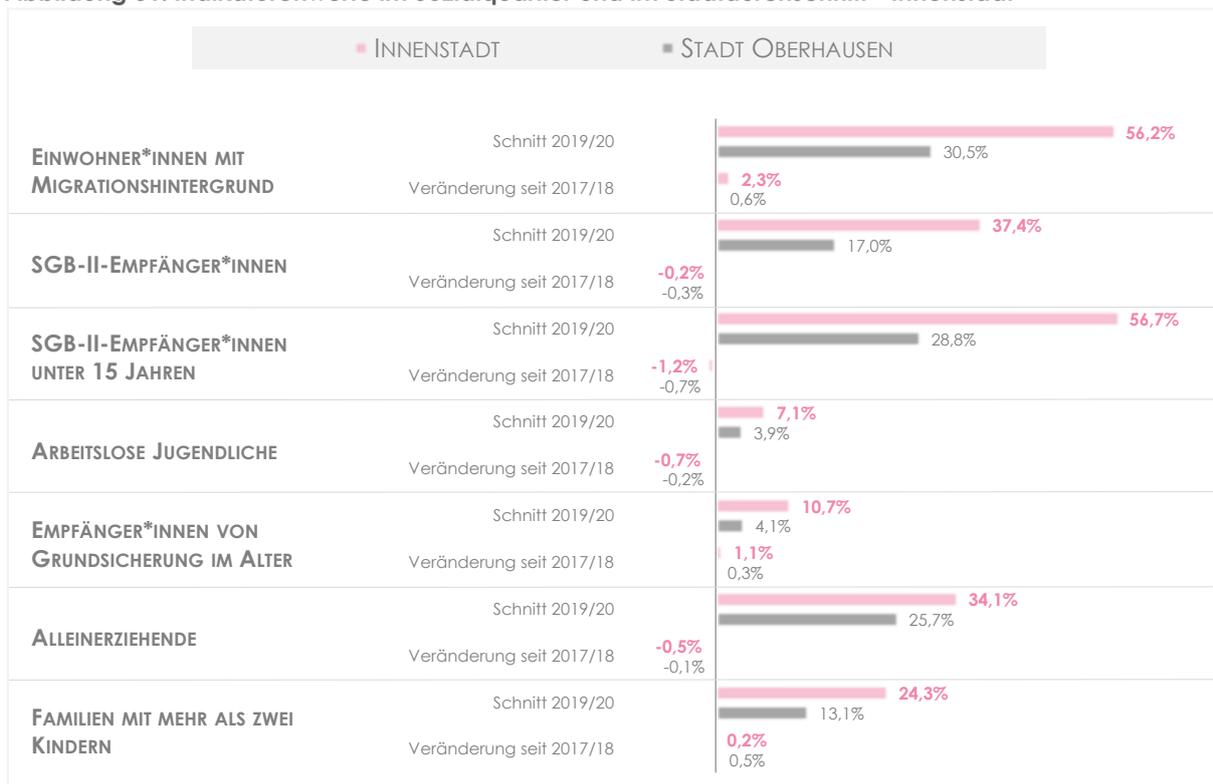
ANTEIL UND ANZAHL 2019/20		EINORDNUNG
EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND		
	56% ≈ 8.100	Mehr als die Hälfte der Einwohner*innen in der Innenstadt hat einen Migrationshintergrund. Der Anteil ist fast doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt und zuletzt deutlich gestiegen.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN		
	37% ≈ 4.500	Mehr als ein Drittel der Einwohner*innen ist auf Leistungen nach dem SGB-II angewiesen. Der Anteil ist doppelt so hoch wie der Stadtdurchschnitt und hat sich kaum verändert.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN UNTER 15 JAHREN		
	57% ≈ 1.500	Mehr als jedes zweite Kind wächst in der Innenstadt in armutsgeprägten Verhältnissen auf. Der Anteil ist doppelt so hoch wie der Stadtdurchschnitt, zuletzt aber deutlich gesunken.
ARBEITSLLOSE IM ALTER VON 15 BIS UNTER 25 JAHREN		
	7% ≈ 120	Der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ist in der Innenstadt doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt. Er ist leicht rückläufig.
EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER (SGB XII)		
	11% ≈ 260	Die Innenstadt verzeichnet die stadtweit höchste Altersarmutsquote. Sie ist mehr als doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt und deutlich gestiegen.
HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN		
	34% ≈ 520	Mehr als jeder dritte Haushalt mit Kindern wird von einem alleinerziehenden Elternteil geführt. Im Durchschnitt ist es in Oberhausen nur jeder vierte. Der Anteil ist leicht gestiegen.
HAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN		
	24% ≈ 370	Fast ein Viertel der Familien in der Innenstadt zählt statistisch als Großfamilie. Deutlich öfter als in anderen Sozialquartieren. Der Anteil hat sich kaum verändert.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

BEDARFE UND POTENTIALE

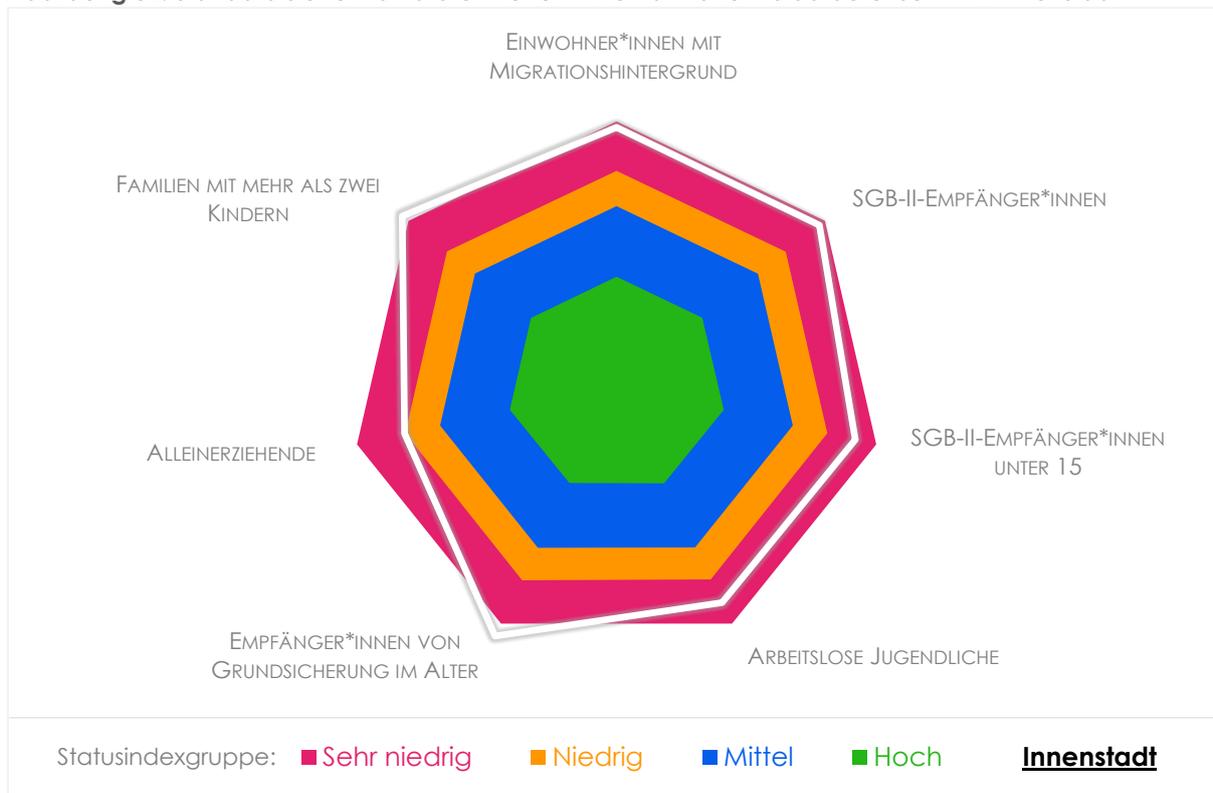
- Alle sieben Zielgruppen sind in überdurchschnittlichem Maße vertreten.
- Die überdurchschnittlich hohen Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund deuten auf ethnische Segregationsmuster und kulturelle Vielfalt hin. Daraus ergibt sich ein potentieller Bedarf an mehrsprachigen sowie interkulturell ausgerichteten und kultursensiblen Institutionen und Unterstützungsangeboten.
- Die hohe SGB-II-Quote deutet auf einen Bedarf an Unterstützungsangeboten hin, die den Einwohner*innen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Die Betroffenen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden, sodass es unterschiedlicher zielgruppenspezifischer Ansätze bedarf. Zu ihnen zählen bspw. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Migrant*innen mit Sprachbarrieren wie auch Eltern kleiner Kinder, die zugunsten der Kinderbetreuung nicht arbeiten.
- Kinder, die in einem Haushalt ohne ausreichendes Erwerbseinkommen der Eltern aufwachsen, sind häufig hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Die Armut nimmt überdies Einfluss auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen. Die hohe Kinderarmutsquote zeigt einen potentiellen Bedarf an Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder auf, um den Folgen der materiellen Unterversorgung entgegen zu wirken.
- Der hohe Anteil arbeitsloser Jugendlicher weist auf einen Bedarf an Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt, bzw. dem Zugang zu einer Ausbildung oder einem Studium hin. Fehlende Bildungs- und Berufsabschlüsse sollten möglichst in jungen Jahren nachgeholt werden, um die Verfestigung von Transferleistungen zu verhindern und Vermittlungshemmnisse durch mehrjährige Arbeitsmarktferne zu verhindern.
- Das geringe verfügbare Einkommen der Grundsicherungsempfänger*innen kann die Möglichkeiten ihrer gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe einschränken. Dies kann auch zur Vereinsamung der Betroffenen beitragen und den Zugang zur Zielgruppe erschweren. Die sehr hohe Altersarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten und kostenlosen gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten sowie niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die von Armut betroffenen Einwohner*innen an.
- Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist. Bei erwerbstätigen Alleinerziehenden kann die Doppelbelastung auch gesundheitliche Folgen haben. Der hohe Anteil an Alleinerziehenden zeigt einen Bedarf an Unterstützungsangeboten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Ausbildung an sowie an Angeboten zur Gesundheitsförderung.
- Familienhaushalte sind besonders bei steigender Kinderzahl häufiger von Armut betroffen als Single- oder Paarhaushalte. Der hohe Anteil an großen Familien weist auf einen Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern hin.
- In der Innenstadt sind über 60 Institutionen ansässig. Darunter zahlreiche Anlauf- und Beratungsstellen. Das lokale Sozialraumgremium „AK Soziales“ kann genutzt werden, um Akteur*innen verstärkt zu vernetzen und sich über die Unterstützungsstrukturen in der Innenstadt auszutauschen.
- Das Sozialquartier ist Teil des Fördergebietes „Sozialer Zusammenhalt Brückenschlag“. Das zugehörige Handlungskonzept (siehe Anhang) sieht eine Vielzahl städtebaulicher Veränderungen vor, die zur Aufwertung des Stadtteils beitragen sollen. Bürger*innen und Einrichtungen im Fördergebiet können über einen Verfügungsfonds ihre Projektideen, wie bspw. Nachbarschaftsfeste, Kunstprojekte oder Mitmachaktionen fördern lassen.

Abbildung 31: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Innenstadt



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

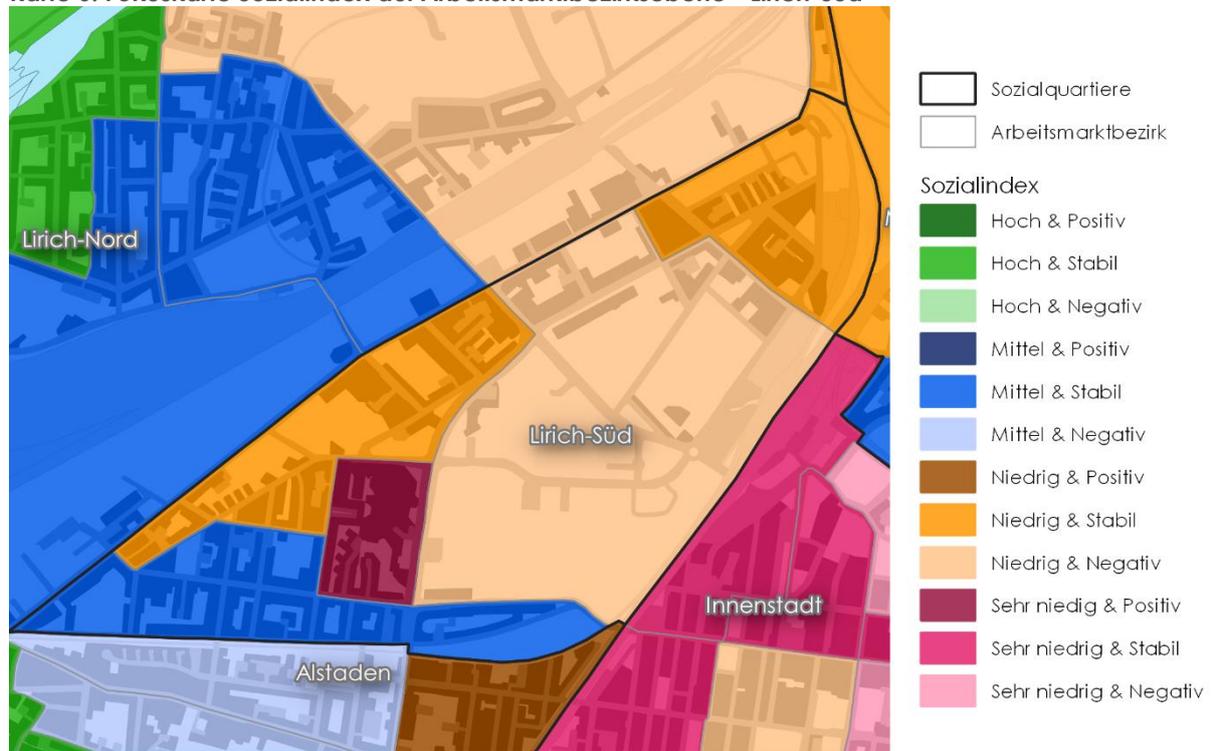
Abbildung 32: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Innenstadt



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

LIRICH-SÜD (Sehr niedrig & Stabil)

Karte 6: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Lirich-Süd



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Abbildung 33: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Städtendurchschnitt - Lirich-Süd

	Anzahl	Anteil	Stadt Oberhausen
KINDER (UNTER 15 JAHREN)	1.477	18%	13%
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (15 BIS UNTER 25 JAHREN)	961	12%	10%
ERWACHSENE (25 BIS UNTER 65 JAHREN)	4.370	53%	54%
ÄLTERE MENSCHEN (65 JAHRE UND ÄLTER)	1.395	17%	23%
EINWOHNER*INNEN INSGESAMT	8.203	-	-
FAMILIENHAUSHALTE	931	24%	20%
HAUSHALTE	3.853	-	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020). Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

Lirich-Süd grenzt, getrennt durch eine Bahnlinie, im Osten an die Innenstadt, im Nord-Westen bildet die Duisburger Straße die Grenze zum benachbarten Sozialquartier Lirich-Nord. Im Süden bildet die Parallelstraße die Grenze zu Alstaden.

Ein besonderes Merkmal des Sozialquartiers ist der Wohnpark Bebelstraße. Hier leben rund 2.300 Menschen. In unmittelbarer Nähe liegen größere Mischflächen mit Industriestandorten und Einkaufsmöglichkeiten, wie bspw. rund um das Bero-Center.

Abbildung 34: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Lirich-Süd

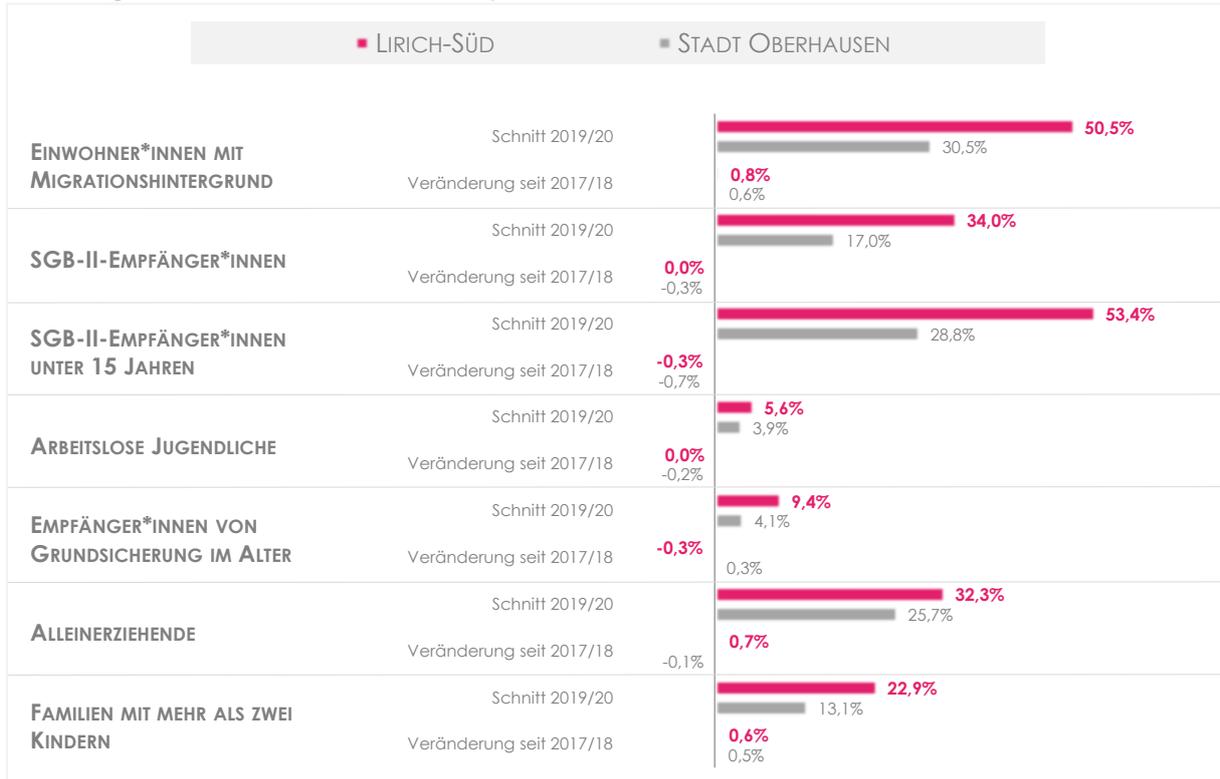
ANTEIL UND ANZAHL 2019/20		EINORDNUNG
EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND		
	51% ≈ 4.300	Fast die Hälfte der Einwohner*innen in Lirich-Süd hat einen Migrationshintergrund, im Bezirk rund um den Wohnpark an der Bebelstraße sind es drei Viertel der Bevölkerung. Der Anteil ist leicht gestiegen.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN		
	34% ≈ 2.300	Mehr als ein Drittel der Einwohner*innen unter 65 Jahren ist auf Leistungen nach dem SGB-II angewiesen. Der Anteil ist doppelt so hoch wie der Stadtdurchschnitt und hat sich kaum verändert.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN UNTER 15 JAHREN		
	53% ≈ 800	Mehr als jedes zweite Kind wächst in einem von Armut geprägten Haushalt auf. Der Anteil ist doppelt so hoch wie der Stadtdurchschnitt, hat sich aber kaum verändert.
ARBEITSLOSE IM ALTER VON 15 BIS UNTER 25 JAHREN		
	6% ≈ 60	Die Quote der arbeitslosen Jugendlichen liegt zwei Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt. Sie hat sich kaum verändert.
EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER (SGB XII)		
	9% ≈ 130	Die Altersarmutsquote ist mehr als doppelt so hoch, wie im städtischen Durchschnitt. Fast jede/r zehnte Einwohner*in über 65 Jahren kann nicht allein von ihren Rentenbezügen leben. Ihr Anteil hat sich kaum verändert.
HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN		
	32% ≈ 300	Rund ein Drittel der Haushalte mit Kindern wird von einem alleinerziehenden Elternteil geführt. Im Durchschnitt ist es in Oberhausen nur ein Viertel. Der Anteil ist leicht gestiegen.
HAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN		
	23% ≈ 210	Der Anteil der großen Familien mit drei und mehr Kindern liegt rund zehn Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Noch höher ist dieser nur in der Innenstadt. Zudem ist er leicht gestiegen.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

BEDARFE UND POTENTIALE

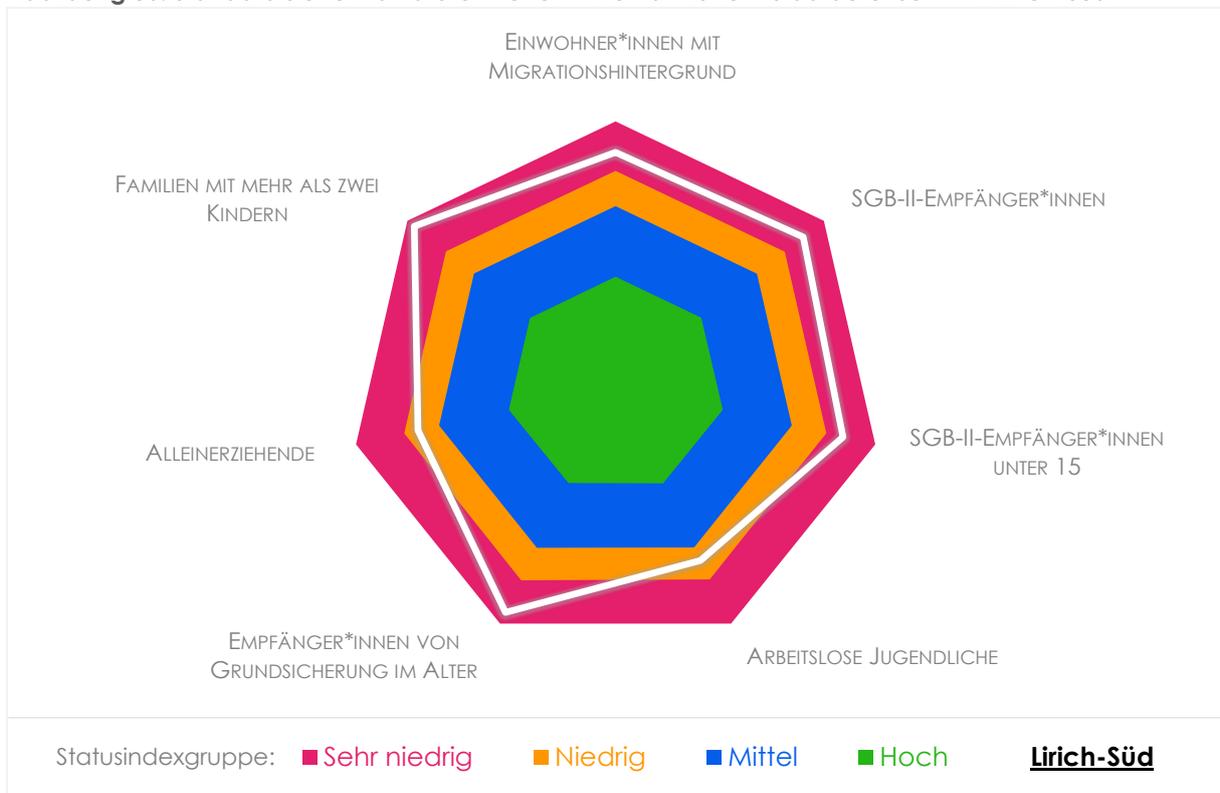
- Alle sieben Zielgruppen sind in überdurchschnittlichem Maße vertreten.
- Die überdurchschnittlich hohen Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, insbesondere im Wohnpark, deuten auf ethnische Segregationsmuster und kulturelle Vielfalt hin. Daraus ergibt sich ein potentieller Bedarf an mehrsprachigen sowie interkulturell ausgerichteten und kultursensiblen Institutionen und Unterstützungsangeboten.
- Die hohe SGB-II-Quote deutet auf einen Bedarf an Unterstützungsangeboten hin, die den Einwohner*innen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Die Betroffenen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden, sodass es unterschiedlicher zielgruppenspezifischer Ansätze bedarf. Zu ihnen zählen bspw. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Migrant*innen mit Sprachbarrieren wie auch Eltern kleiner Kinder, die zugunsten der Kinderbetreuung nicht arbeiten.
- Kinder, die in einem Haushalt ohne ausreichendes Erwerbseinkommen der Eltern aufwachsen, sind häufig hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Die Armut nimmt überdies Einfluss auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen. Die hohe Kinderarmutsquote zeigt einen potentiellen Bedarf an Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder auf, um den Folgen der materiellen Unterversorgung entgegen zu wirken.
- Der hohe Anteil arbeitsloser Jugendlicher weist auf einen Bedarf an Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt, bzw. dem Zugang zu einer Ausbildung oder einem Studium hin. Fehlende Bildungs- und Berufsabschlüsse sollten möglichst in jungen Jahren nachgeholt werden, um die Verfestigung von Transferleistungen zu verhindern und Vermittlungshemmnisse durch mehrjährige Arbeitsmarktferne zu verhindern.
- Das geringe verfügbare Einkommen der Grundsicherungsempfänger*innen kann die Möglichkeiten ihrer gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe einschränken. Dies kann auch zur Vereinsamung der Betroffenen beitragen und den Zugang zur Zielgruppe erschweren. Die sehr hohe Altersarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten und kostenlosen gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten sowie niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die von Armut betroffenen Einwohner*innen an.
- Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist. Bei erwerbstätigen Alleinerziehenden kann die Doppelbelastung auch gesundheitliche Folgen haben. Der hohe Anteil an Alleinerziehenden zeigt einen Bedarf an Unterstützungsangeboten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Ausbildung an sowie an Angeboten zur Gesundheitsförderung.
- Familienhaushalte sind besonders bei steigender Kinderzahl häufiger von Armut betroffen als Single- oder Paarhaushalte. Der hohe Anteil an großen Familien weist auf einen Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern hin.
- In Lirich-Süd sind rund 30 Institutionen ansässig. Einige bündeln sich im Wohnpark. Das lokale Sozialraumgremium kann genutzt werden, um Akteur*innen verstärkt zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.
- Teile des Sozialquartiers gehören zum Fördergebiet „Sozialer Zusammenhalt Brückenschlag“, hierunter auch der Wohnpark. Das zugehörige Handlungskonzept (siehe Anhang) sieht eine Vielzahl städtebaulicher Veränderungen vor, die zur Aufwertung des Stadtteils beitragen sollen. Bürger*innen und Einrichtungen im Fördergebiet können über einen Verfügungsfonds ihre Projektideen, wie bspw. Nachbarschaftsfeste, Kunstprojekte oder Mitmachaktionen fördern lassen.

Abbildung 35: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Lirich-Süd



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

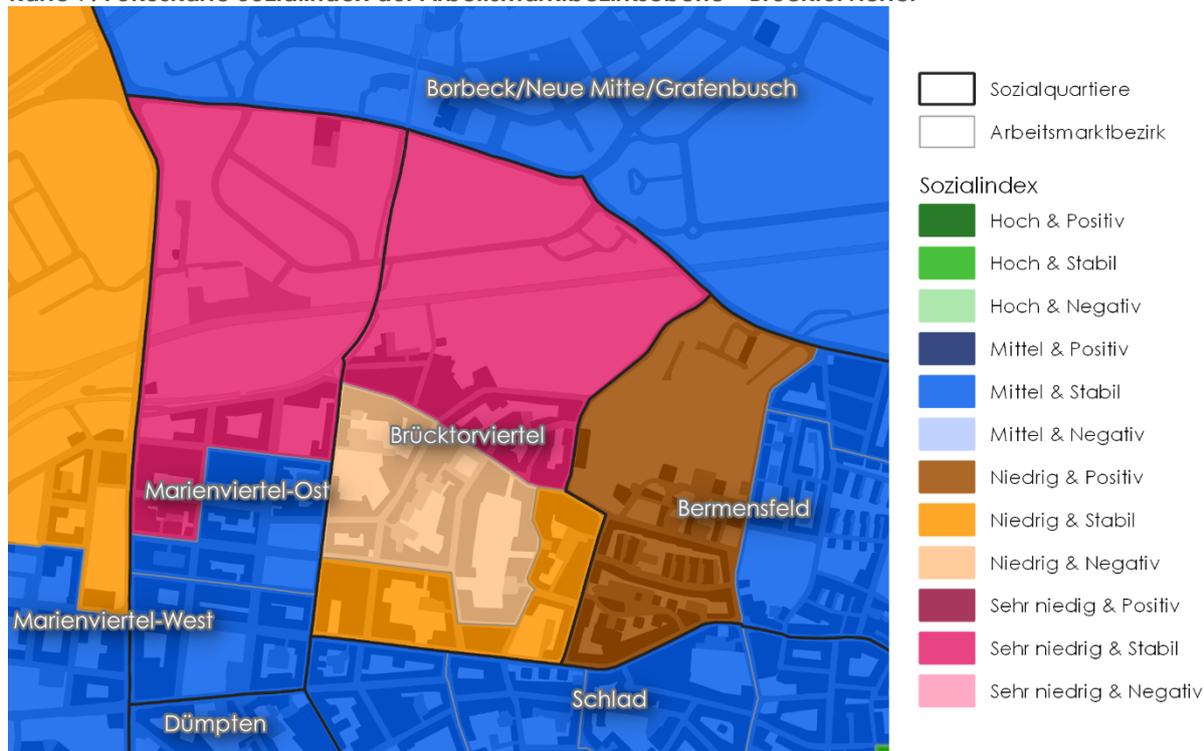
Abbildung 36: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Lirich-Süd



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

BRÜCKTORVIERTEL (Sehr niedrig & Negativ)

Karte 7: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Brücktorviertel



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Abbildung 37 Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Brücktorviertel

	Anzahl	Anteil	Stadt Oberhausen
KINDER (UNTER 15 JAHREN)	729	15%	13%
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (15 BIS UNTER 25 JAHREN)	614	13%	10%
ERWACHSENE (25 BIS UNTER 65 JAHREN)	2.752	56%	54%
ÄLTERE MENSCHEN (65 JAHRE UND ÄLTER)	813	17%	23%
EINWOHNER*INNEN INSGESAMT	4.908	-	-
FAMILIENHAUSHALTE	502	19%	20%
HAUSHALTE	2.644	-	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020). Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

Das Brücktorviertel wird im Westen durch die Liebknechtstraße und im Osten durch die Knappenstraße eingegrenzt. Im Süden bildet die Falkensteinstraße die Grenze, im Norden die Essener Straße.

Das Brücktorviertel ist überwiegend im Süden besiedelt. Die Wohngebiete werden durch die Bahnstrecke von Oberhausen nach Essen-Dellwig räumlich von den im Norden des Sozialquartiers liegenden Industrieflächen getrennt.

Abbildung 38: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Brücktorviertel

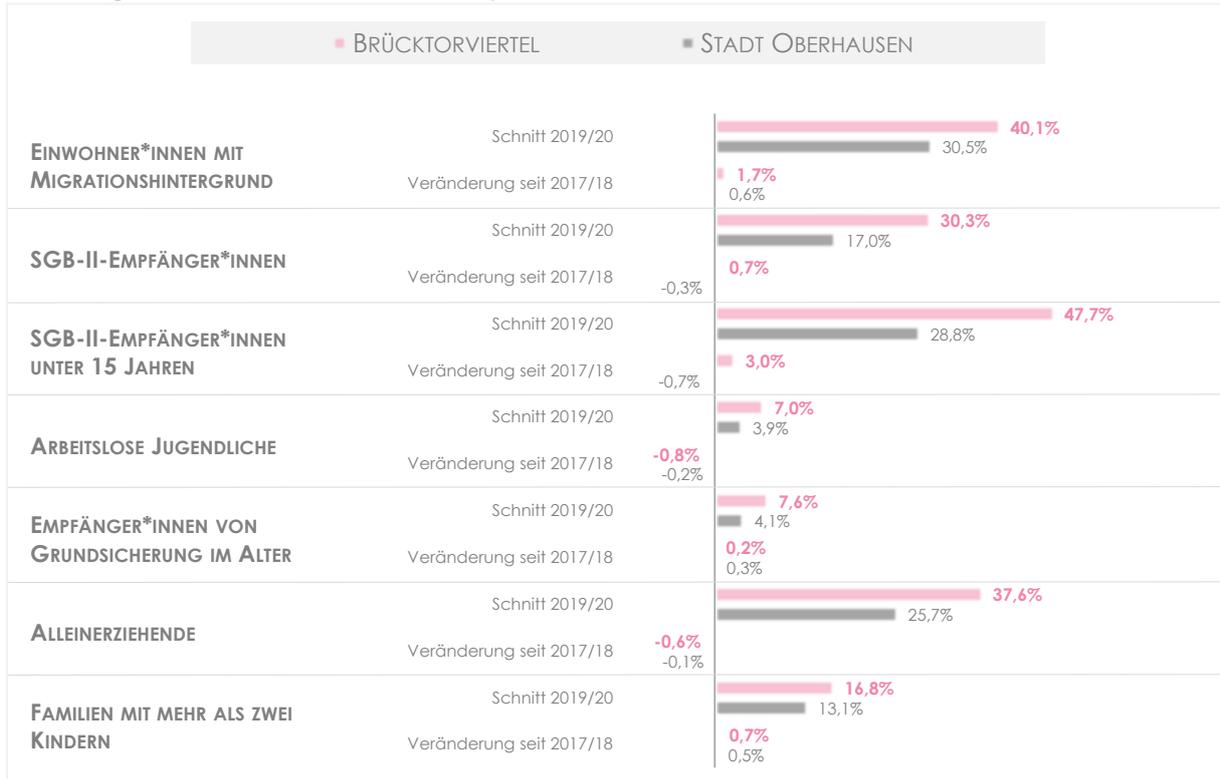
ANTEIL UND ANZAHL 2019/20		EINORDNUNG
EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND		
	40% ≈ 2.000	Der Anteil der der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund liegt 10 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Er ist zudem deutlich gestiegen.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN		
	30% ≈ 1.200	Knapp ein Drittel der Einwohner*innen unter 65 Jahren ist auf Leistungen nach dem SGB-II angewiesen. Der Anteil ist doppelt so hoch wie der Stadtdurchschnitt und ist leicht gestiegen.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN UNTER 15 JAHREN		
	48% ≈ 350	Fast jedes zweite Kind wächst in einem von Armut geprägten Haushalt auf. Der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren liegt 20 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt und ist sehr stark gestiegen.
ARBEITSLOSE IM ALTER VON 15 BIS UNTER 25 JAHREN		
	7% ≈ 40	Die Quote der arbeitslosen Jugendlichen liegt drei Prozentpunkte und damit deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Sie ist jedoch rückläufig.
EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER (SGB XII)		
	8% ≈ 60	Die Altersarmutsquote ist doppelt so hoch wie im städtischen Durchschnitt. Sie hat sich kaum verändert. Im Vergleich zu anderen Sozialquartieren ist die Anzahl der Betroffenen gering.
HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN		
	38% ≈ 200	Über ein Drittel der Haushalte mit Kindern wird von einem alleinerziehenden Elternteil geführt. Im Durchschnitt ist es in Oberhausen nur ein Viertel. In keinem anderen Sozialquartier ist der Anteil höher. Er ist jedoch leicht rückläufig.
HAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN		
	17% ≈ 80	Der Anteil der großen Familien mit drei und mehr Kindern liegt rund vier Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Er ist leicht angestiegen. Im Vergleich zu anderen Sozialquartieren ist die Anzahl gering.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

BEDARFE UND POTENTIALE

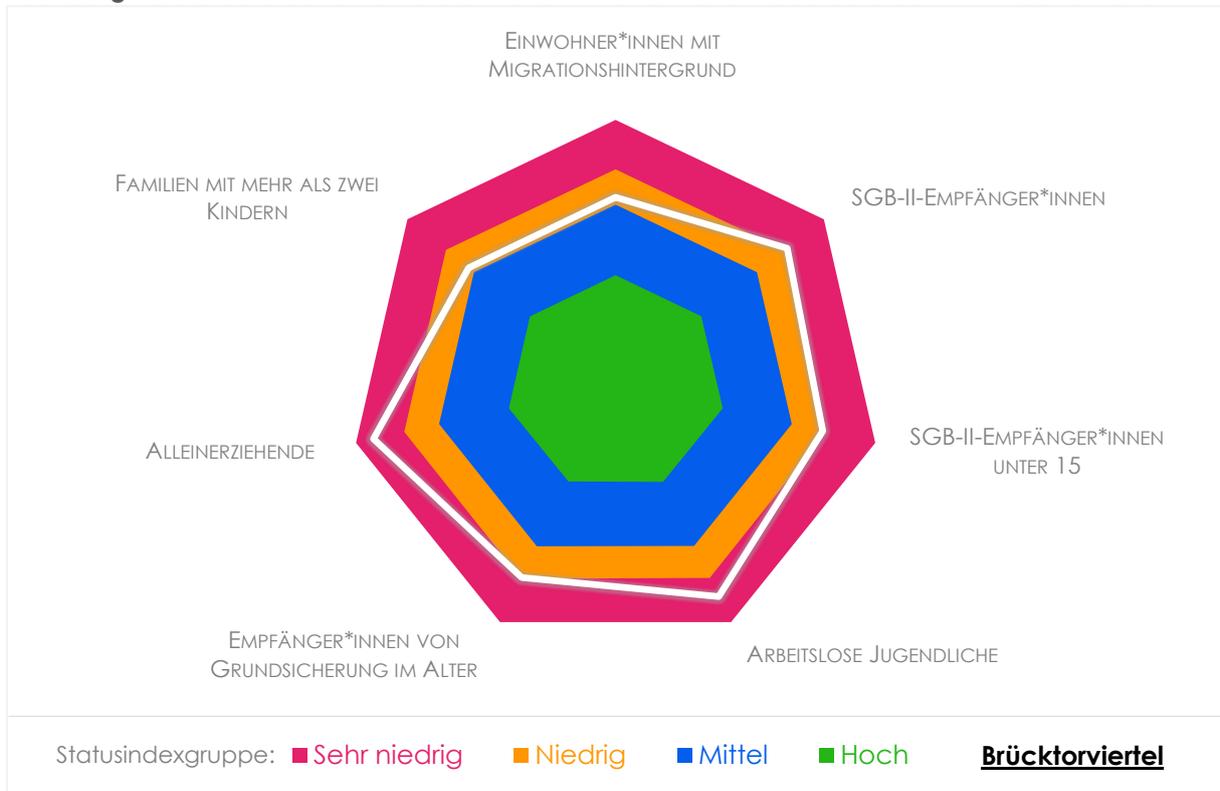
- Alle sieben Zielgruppen sind in überdurchschnittlichem Maße vertreten.
- Die überdurchschnittlich hohen Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund deuten auf ethnische Segregationsmuster und kulturelle Vielfalt hin. Daraus ergibt sich ein potentieller Bedarf an mehrsprachigen sowie interkulturell ausgerichteten und kultursensiblen Institutionen und Unterstützungsangeboten.
- Die hohe SGB-II-Quote deutet auf einen Bedarf an Unterstützungsangeboten hin, die den Einwohner*innen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Die Betroffenen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden, sodass es unterschiedlicher zielgruppenspezifischer Ansätze bedarf. Zu ihnen zählen bspw. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Migrant*innen mit Sprachbarrieren wie auch Eltern kleiner Kinder, die zugunsten der Kinderbetreuung nicht arbeiten.
- Kinder, die in einem Haushalt ohne ausreichendes Erwerbseinkommen der Eltern aufwachsen, sind häufig hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Die Armut nimmt überdies Einfluss auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen. Die hohe Kinderarmutsquote zeigt einen potentiellen Bedarf an Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder auf, um den Folgen der materiellen Unterversorgung entgegen zu wirken.
- Der hohe Anteil arbeitsloser Jugendlicher weist auf einen Bedarf an Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt, bzw. dem Zugang zu einer Ausbildung oder einem Studium hin. Fehlende Bildungs- und Berufsabschlüsse sollten möglichst in jungen Jahren nachgeholt werden, um die Verfestigung von Transferleistungen zu verhindern und Vermittlungshemmnisse durch mehrjährige Arbeitsmarktferne zu verhindern.
- Das geringe verfügbare Einkommen der Grundsicherungsempfänger*innen kann die Möglichkeiten ihrer gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe einschränken. Dies kann auch zur Vereinsamung der Betroffenen beitragen und den Zugang zur Zielgruppe erschweren. Die sehr hohe Altersarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten und kostenlosen gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten sowie niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die von Armut betroffenen Einwohner*innen an.
- Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist. Bei erwerbstätigen Alleinerziehenden kann die Doppelbelastung auch gesundheitliche Folgen haben. Der hohe Anteil an Alleinerziehenden zeigt einen Bedarf an Unterstützungsangeboten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Ausbildung an sowie an Angeboten zur Gesundheitsförderung. Bei der Planung entsprechender Unterstützungsangebote sollten ebenfalls überdurchschnittlich hohen Anteile der Alleinerziehenden in den angrenzenden Sozialquartieren Bermensfeld und Marienviertel-Ost berücksichtigt werden.
- Familienhaushalte sind besonders bei steigender Kinderzahl häufiger von Armut betroffen als Single- oder Paarhaushalte. Der hohe Anteil an großen Familien weist auf einen Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern hin.
- Das Brücktorviertel ist ein kleines Sozialquartier, in dem sieben Institutionen ansässig sind. Das lokale Sozialraumgremium „Forum Oberhausen-Ost“ kann genutzt werden, um Akteur*innen über die Grenzen der Sozialquartiere verstärkt zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.

Abbildung 39: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Brücktorviertel



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

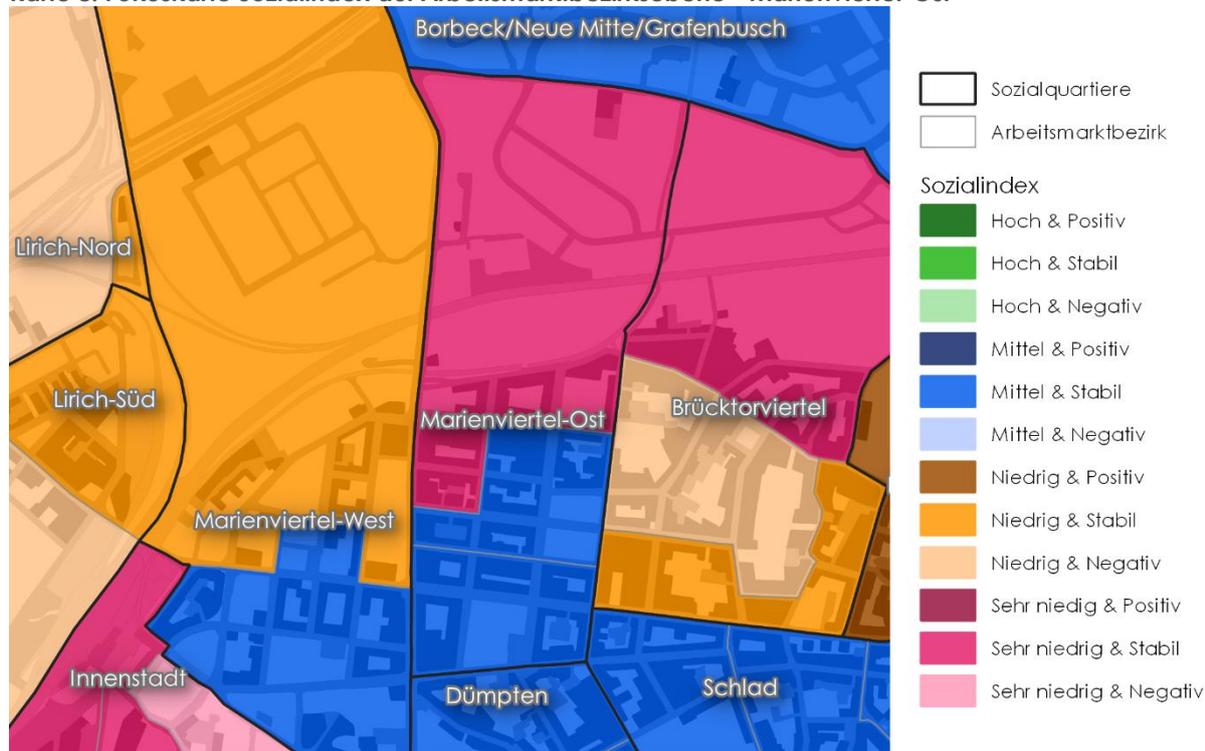
Abbildung 40: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Brücktorviertel



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

MARIENVIERTEL-OST (Niedrig & Negativ)

Karte 8: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Marienviertel-Ost



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Abbildung 41: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Städtendurchschnitt - Marienviertel-Ost

	Anzahl	Anteil	Stadt Oberhausen
KINDER (UNTER 15 JAHREN)	572	15%	13%
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (15 BIS UNTER 25 JAHREN)	415	11%	10%
ERWACHSENE (25 BIS UNTER 65 JAHREN)	2.079	56%	54%
ÄLTERE MENSCHEN (65 JAHRE UND ÄLTER)	653	18%	23%
EINWOHNER*INNEN INSGESAMT	3.719	-	-
FAMILIENHAUSHALTE	397	20%	20%
HAUSHALTE	1.946	-	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020). Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

Das Sozialquartier wird im Norden durch die Essener Straße und im Süden durch die Virchowstraße begrenzt. Im Osten bildet die Liebknechtstraße die Grenze und im Westen teilt die Mülheimer Straße das Marienviertel-Ost vom Marienviertel-West.

Auf der Ost-West-Achse verläuft nördlich des Siedlungsgebietes die Bahnstrecke zwischen Oberhausen und Essen-Dellwig. Nördlich angrenzend an die Schienen finden sich Gewerbe- und Industrieflächen, zu denen auch das Sozialrathaus gehört.

Abbildung 42: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Marienviertel-Ost

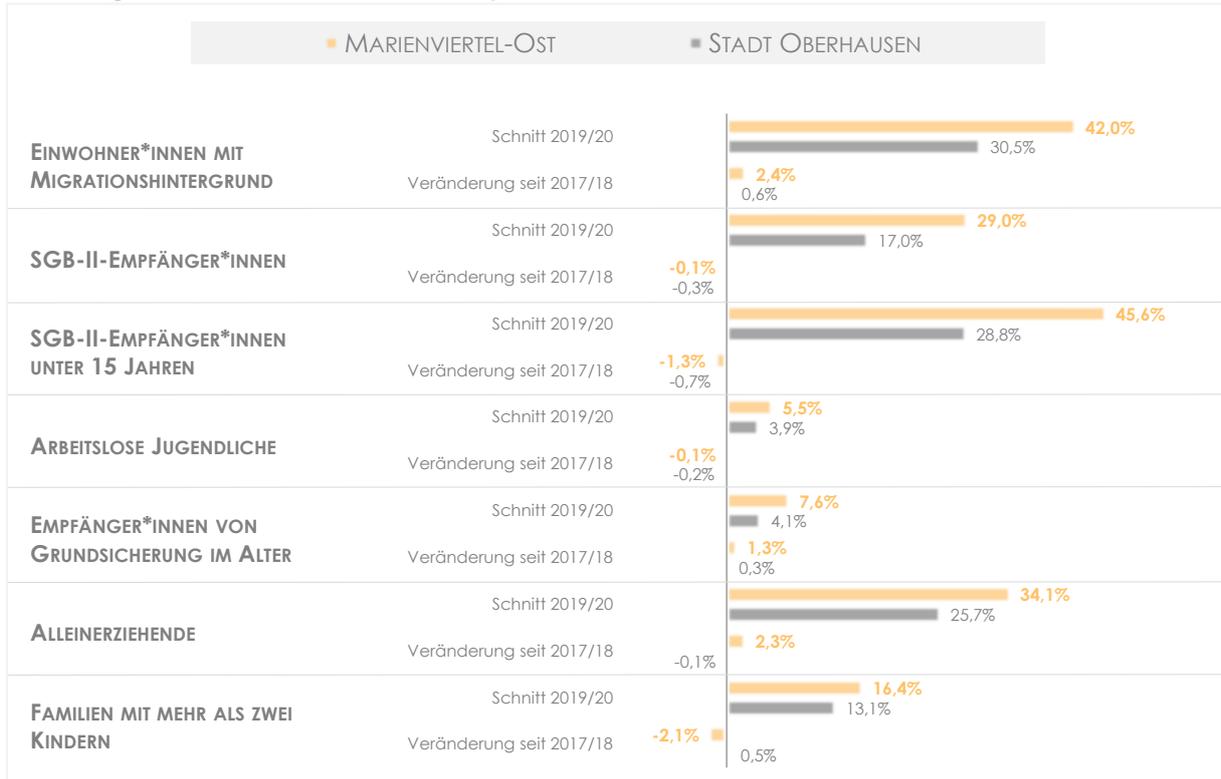
ANTEIL UND ANZAHL 2019/20		EINORDNUNG
EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND		
	42% ≈ 1.600	Der Anteil der der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund liegt 12 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Er ist zuletzt deutlich gestiegen.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN		
	29% ≈ 890	Die SGB-II-Quote liegt 12 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt und hat sich kaum verändert.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN UNTER 15 JAHREN		
	46% ≈ 260	Fast jedes zweite Kind wächst in einem von Armut geprägten Haushalt auf. Der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren liegt 17 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Sie war zuletzt rückläufig.
ARBEITSLOSE IM ALTER VON 15 BIS UNTER 25 JAHREN		
	6% ≈ 24	Die Quote der arbeitslosen Jugendlichen liegt zwei Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt. Sie hat sich kaum verändert. Im Vergleich zu anderen Sozialquartieren ist die Anzahl der Betroffenen gering.
EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER (SGB XII)		
	8% ≈ 50	Die Altersarmutsquote ist doppelt so hoch, wie im städtischen Durchschnitt und zudem gestiegen. Im Vergleich zu anderen Sozialquartieren ist die Anzahl der Betroffenen gering.
HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN		
	34% ≈ 130	Über ein Drittel der Haushalte mit Kindern wird von einem alleinerziehenden Elternteil geführt. Im Durchschnitt ist es in Oberhausen nur ein Viertel. Der Anteil ist zudem deutlich gestiegen.
HAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN		
	17% ≈ 65	Der Anteil der großen Familien mit drei und mehr Kindern liegt rund vier Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Er ist zuletzt deutlich zurückgegangen. Im Vergleich zu anderen Sozialquartieren ist die Anzahl gering.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

BEDARFE UND POTENTIALE

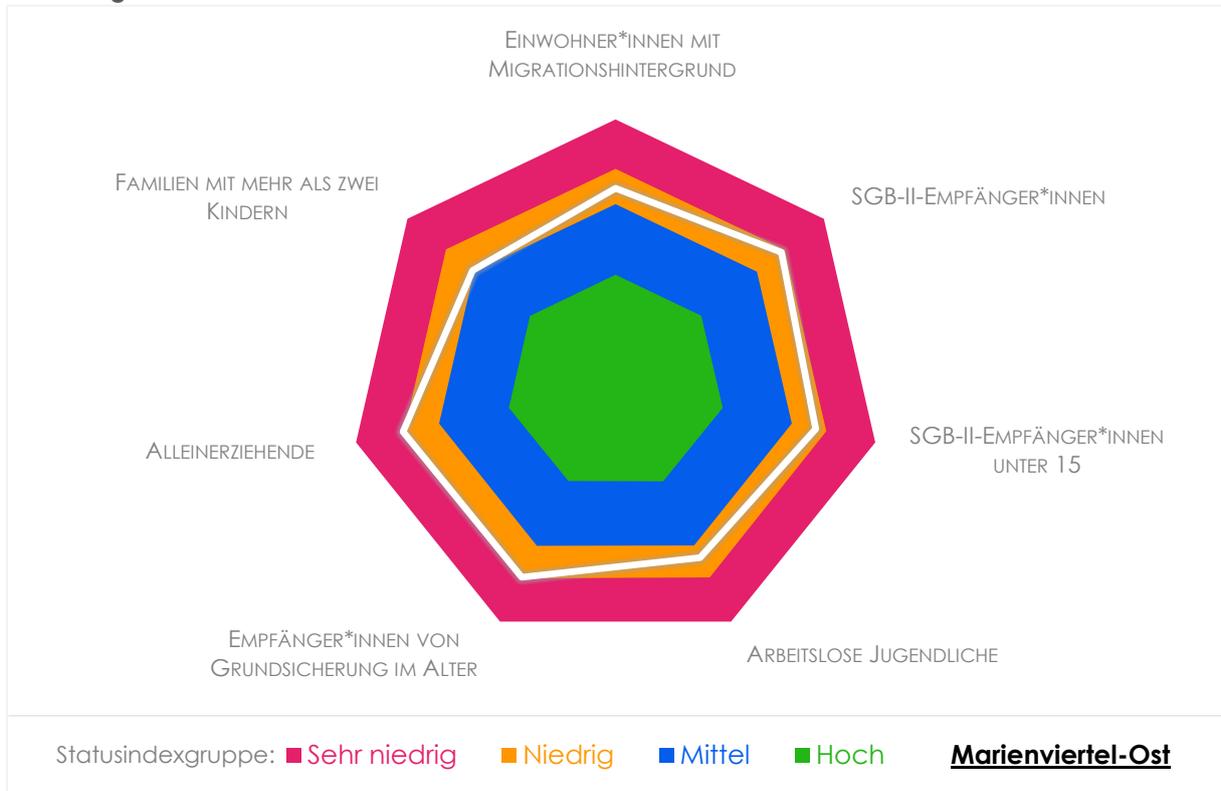
- Alle sieben Zielgruppen sind in überdurchschnittlichem Maße vertreten.
- Die überdurchschnittlich hohen Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund deuten auf ethnische Segregationsmuster und kulturelle Vielfalt hin. Daraus ergibt sich ein potentieller Bedarf an mehrsprachigen sowie interkulturell ausgerichteten und kultursensiblen Institutionen und Unterstützungsangeboten.
- Die hohe SGB-II-Quote deutet auf einen Bedarf an Unterstützungsangeboten hin, die den Einwohner*innen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Die Betroffenen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden, sodass es unterschiedlicher zielgruppenspezifischer Ansätze bedarf. Zu ihnen zählen bspw. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Migrant*innen mit Sprachbarrieren wie auch Eltern kleiner Kinder, die zugunsten der Kinderbetreuung nicht arbeiten.
- Kinder, die in einem Haushalt ohne ausreichendes Erwerbseinkommen der Eltern aufwachsen, sind häufig hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Die Armut nimmt überdies Einfluss auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen. Die hohe Kinderarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder, um den Folgen der materiellen Unterversorgung entgegen zu wirken.
- Der hohe Anteil arbeitsloser Jugendlicher weist auf einen Bedarf an Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt, bzw. dem Zugang zu einer Ausbildung oder einem Studium hin. Fehlende Bildungs- und Berufsabschlüsse sollten möglichst in jungen Jahren nachgeholt werden, um die Verfestigung von Transferleistungen zu verhindern und Vermittlungshemmnisse durch mehrjährige Arbeitsmarktferne zu verhindern.
- Das geringe verfügbare Einkommen der Grundsicherungsempfänger*innen kann die Möglichkeiten ihrer gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe einschränken. Dies kann auch zur Vereinsamung der Betroffenen beitragen und den Zugang zur Zielgruppe erschweren. Die sehr hohe Altersarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten und kostenlosen gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten sowie niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die von Armut betroffenen Einwohner*innen an.
- Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist. Bei erwerbstätigen Alleinerziehenden kann die Doppelbelastung auch gesundheitliche Folgen haben. Der hohe Anteil an Alleinerziehenden zeigt einen Bedarf an Unterstützungsangeboten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Ausbildung an sowie an Angeboten zur Gesundheitsförderung. Bei der Planung entsprechender Unterstützungsangebote sollten ebenfalls überdurchschnittlich hohen Anteile der Alleinerziehenden in den angrenzenden Sozialquartieren Bermensfeld und Brücktorviertel berücksichtigt werden.
- Familienhaushalte sind besonders bei steigender Kinderzahl häufiger von Armut betroffen als Single- oder Paarhaushalte. Der hohe Anteil an großen Familien weist auf einen Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern hin.
- Trotz der geringen Größe des Sozialquartiers sind im Marienviertel-Ost 26 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium „Forum Oberhausen-Ost“ kann genutzt werden, um Akteur*innen über die Grenzen der Sozialquartiere verstärkt zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.

Abbildung 43: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Marienviertel-Ost



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

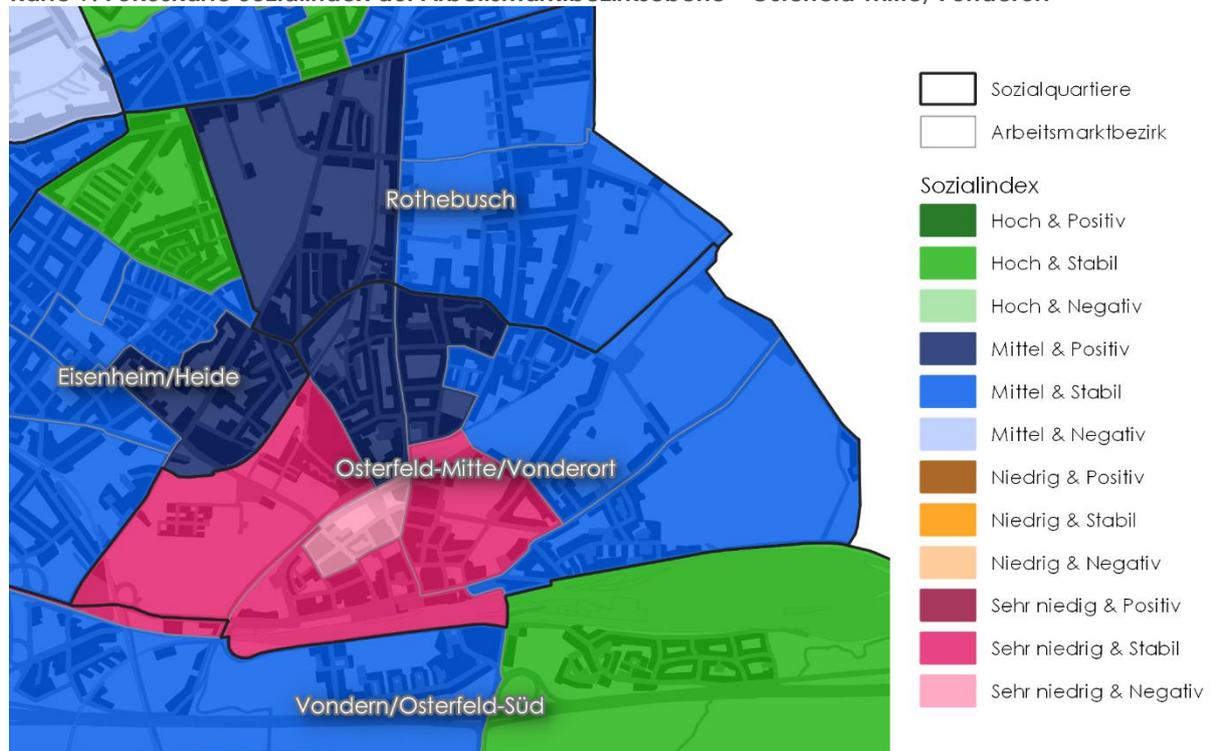
Abbildung 44: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Marienviertel-Ost



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

OSTERFELD-MITTE/VONDERORT (Niedrig & Stabil)

Karte 9: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Osterfeld-Mitte/Vonderort



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Abbildung 45: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Städtendurchschnitt - Osterfeld-Mitte/Vonderort

	Anzahl	Anteil	%
KINDER (UNTER 15 JAHREN)	1.686	16%	13%
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (15 BIS UNTER 25 JAHREN)	1.239	12%	10%
ERWACHSENE (25 BIS UNTER 65 JAHREN)	5.766	54%	54%
ÄLTERE MENSCHEN (65 JAHRE UND ÄLTER)	2.026	19%	23%
EINWOHNER*INNEN INSGESAMT	10.717	-	-
FAMILIENHAUSHALTE	1.125	22%	20%
HAUSHALTE	5.152	-	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020). Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

Osterfeld-Mitte/Vonderort grenzt im Süden, getrennt durch die Bahnlinie zwischen Bottrop und Oberhausen, an das Sozialquartier Vondern/Osterfeld-Süd. Die statistische Grenze zu Rothebusch im Norden stellt die Michelstraße dar, im Westen, Richtung

Eisenheim/Heide, der Olga-Park und eine Fahrradtrasse.

Das Sozialquartier Osterfeld-Mitte bildet ein kleines eigenes Stadtteilzentrum für Osterfeld.

Abbildung 46: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Osterfeld-Mitte/Vonderort

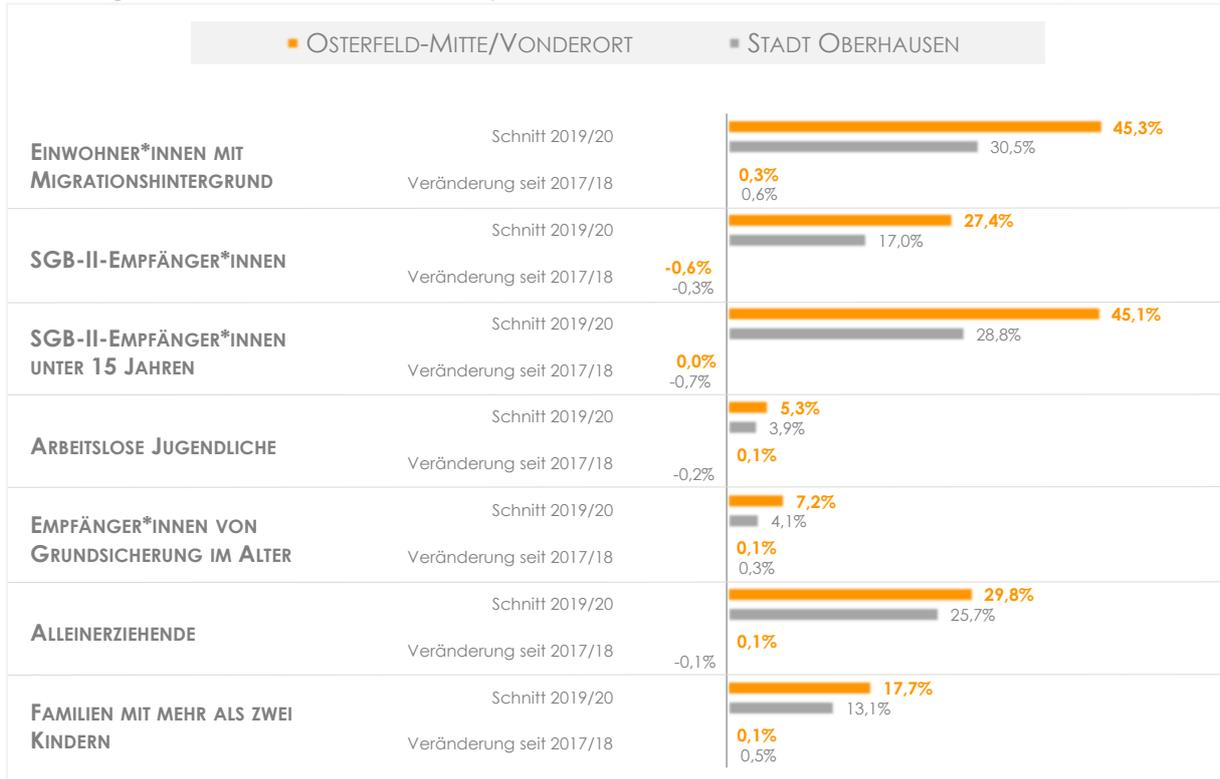
ANTEIL UND ANZAHL 2019/20		EINORDNUNG
EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND		
	45% ≈ 4.900	Der Anteil der der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund liegt 15 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Er hat sich kaum verändert.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN		
	27% ≈ 2.400	Mehr als ein Viertel der Einwohner*innen unter 65 Jahren ist auf Leistungen nach dem SGB-II angewiesen. Die SGB-II-Quote ist liegt 10 Prozentpunkte über dem der Stadtdurchschnitt. Der Anteil ist leicht rückläufig.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN UNTER 15 JAHREN		
	45% ≈ 760	Der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren liegt 16 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Er hat sich kaum verändert.
ARBEITSLOSE IM ALTER VON 15 BIS UNTER 25 JAHREN		
	5% ≈ 67	Der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ist leicht überdurchschnittlich. Er hat sich kaum verändert.
EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER (SGB XII)		
	7% ≈ 140	Die Altersarmutsquote liegt drei Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt. Er hat sich kaum verändert.
HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN		
	30% ≈ 340	Der Anteil der Alleinerziehenden ist leicht überdurchschnittlich. Er hat sich kaum verändert.
HAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN		
	18% ≈ 200	Der Anteil der großen Familien mit drei und mehr Kindern liegt rund fünf Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Er hat sich kaum verändert.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

BEDARFE UND POTENTIALIALE

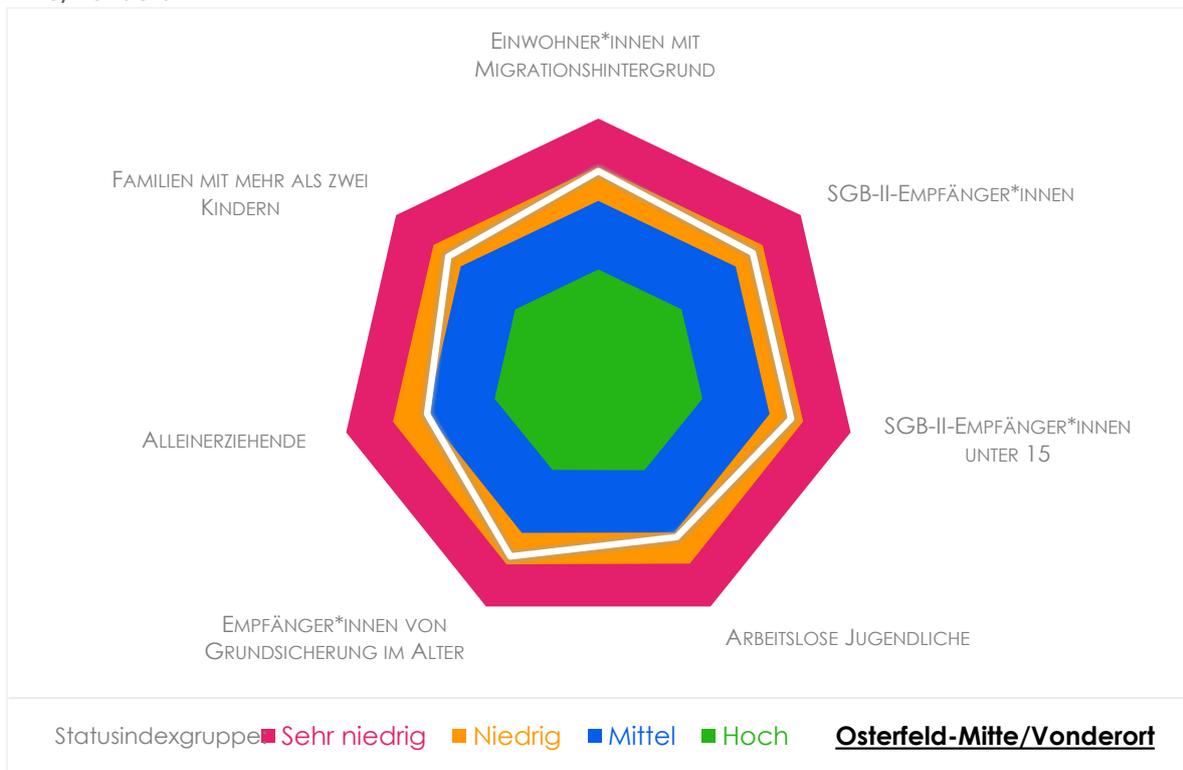
- Mit Ausnahme der Alleinerziehenden sind alle Zielgruppen in überdurchschnittlichem Maße vertreten.
- Die überdurchschnittlich hohen Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund deuten auf ethnische Segregationsmuster und kulturelle Vielfalt hin. Daraus ergibt sich ein potentieller Bedarf an mehrsprachigen sowie interkulturell ausgerichteten und kultursensiblen Institutionen und Unterstützungsangeboten.
- Die hohe SGB-II-Quote deutet auf einen Bedarf an Unterstützungsangeboten hin, die den Einwohner*innen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Die Betroffenen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden, sodass es unterschiedlicher zielgruppenspezifischer Ansätze bedarf. Zu ihnen zählen bspw. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Migrant*innen mit Sprachbarrieren wie auch Eltern kleiner Kinder, die zugunsten der Kinderbetreuung nicht arbeiten.
- Kinder, die in einem Haushalt ohne ausreichendes Erwerbseinkommen der Eltern aufwachsen, sind häufig hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Die Armut nimmt überdies Einfluss auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen. Die hohe Kinderarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder auf, um den Folgen der materiellen Unterversorgung entgegen zu wirken.
- Der hohe Anteil arbeitsloser Jugendlicher weist auf einen Bedarf an Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt, bzw. dem Zugang zu einer Ausbildung oder einem Studium hin. Fehlende Bildungs- und Berufsabschlüsse sollten möglichst in jungen Jahren nachgeholt werden, um die Verfestigung von Transferleistungen zu verhindern und Vermittlungshemmnisse durch mehrjährige Arbeitsmarktferne zu verhindern.
- Das geringe verfügbare Einkommen der Grundsicherungsempfänger*innen kann die Möglichkeiten ihrer gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe einschränken. Dies kann auch zur Vereinsamung der Betroffenen beitragen und den Zugang zur Zielgruppe erschweren. Die sehr hohe Altersarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten und kostenlosen gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten sowie niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die von Armut betroffenen Einwohner*innen an.
- Familienhaushalte sind besonders bei steigender Kinderzahl häufiger von Armut betroffen als Single- oder Paarhaushalte. Der hohe Anteil an großen Familien weist auf einen Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern hin.
- Im Sozialquartier Osterfeld-Mitte/Vonderort sind 30 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium für Osterfeld-Mitte kann genutzt werden, um Akteur*innen verstärkt zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.
- Durch die geografische Trennung von Alt-Oberhausen sind die Wege in die Innenstadt zwar mit dem Auto oder dem ÖPNV zu bewältigen, zu Fuß werden jedoch nur wenige die Angebote in Alt-Oberhausen aufsuchen. Besonders für Personen, die körperlich, finanziell oder aus anderen Gründen in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, spielen lokale Unterstützungsangebote daher eine große Rolle.
- Das Sozialquartier ist Teil des Fördergebietes „Sozialer Zusammenhalt Oberhausen-Osterfeld“. Das zugehörige Handlungskonzept (siehe Anhang) sieht eine Vielzahl städtebaulicher Veränderungen vor, die zur Aufwertung des Stadtteils beitragen sollen. Bürger*innen und Einrichtungen im Fördergebiet können über einen Verfügungsfonds ihre Projektideen, wie bspw. Nachbarschaftsfeste, Kunstprojekte oder Mitmachaktionen fördern lassen.

Abbildung 47: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Osterfeld-Mitte/Vonderort



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

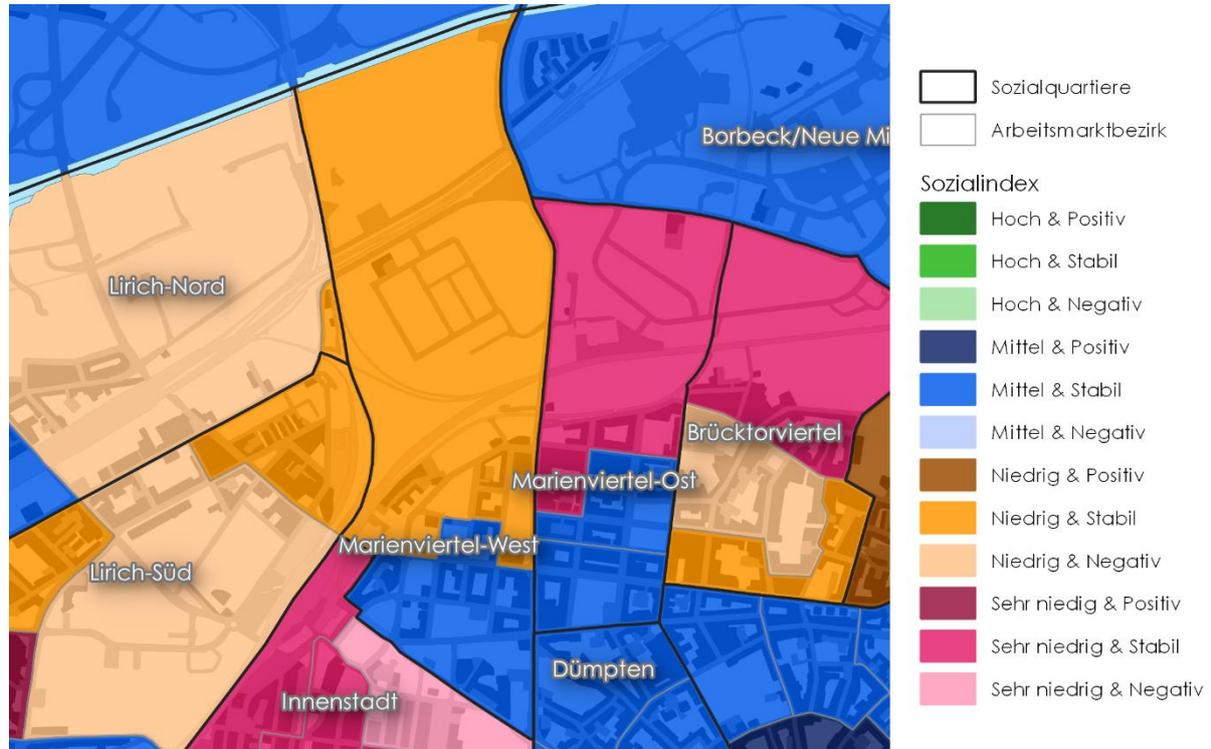
Abbildung 48: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Osterfeld-Mitte/Vonderort



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

MARIENVIERTEL-WEST (Niedrig & Stabil)

Karte 10: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Marienviertel-West



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Abbildung 49: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Städtendurchschnitt - Marienviertel-West

	Anzahl	Anteil	%
KINDER (UNTER 15 JAHREN)	447	14%	13%
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (15 BIS UNTER 25 JAHREN)	339	11%	10%
ERWACHSENE (25 BIS UNTER 65 JAHREN)	1.599	52%	54%
ÄLTERE MENSCHEN (65 JAHRE UND ÄLTER)	716	23%	23%
EINWOHNER*INNEN INSGESAMT	3.101	-	-
FAMILIENHAUSHALTE	306	20%	20%
HAUSHALTE	1.522	-	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020). Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

Das Sozialquartier Marienviertel-West grenzt im Osten, getrennt durch die Mülheimer Straße, an das Marienviertel-Ost. Im Westen bildet die Bahntrasse nach Sterkrade die Grenze zur Lirich.

Im Norden reicht das Sozialquartier bis an den Rhein-Herne-Kanal, im Süden endet es an der Danziger Straße. Im südlichen Bezirk liegen das Rathaus und die Luise-Albertz-Halle.

Abbildung 50: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Marienviertel-West

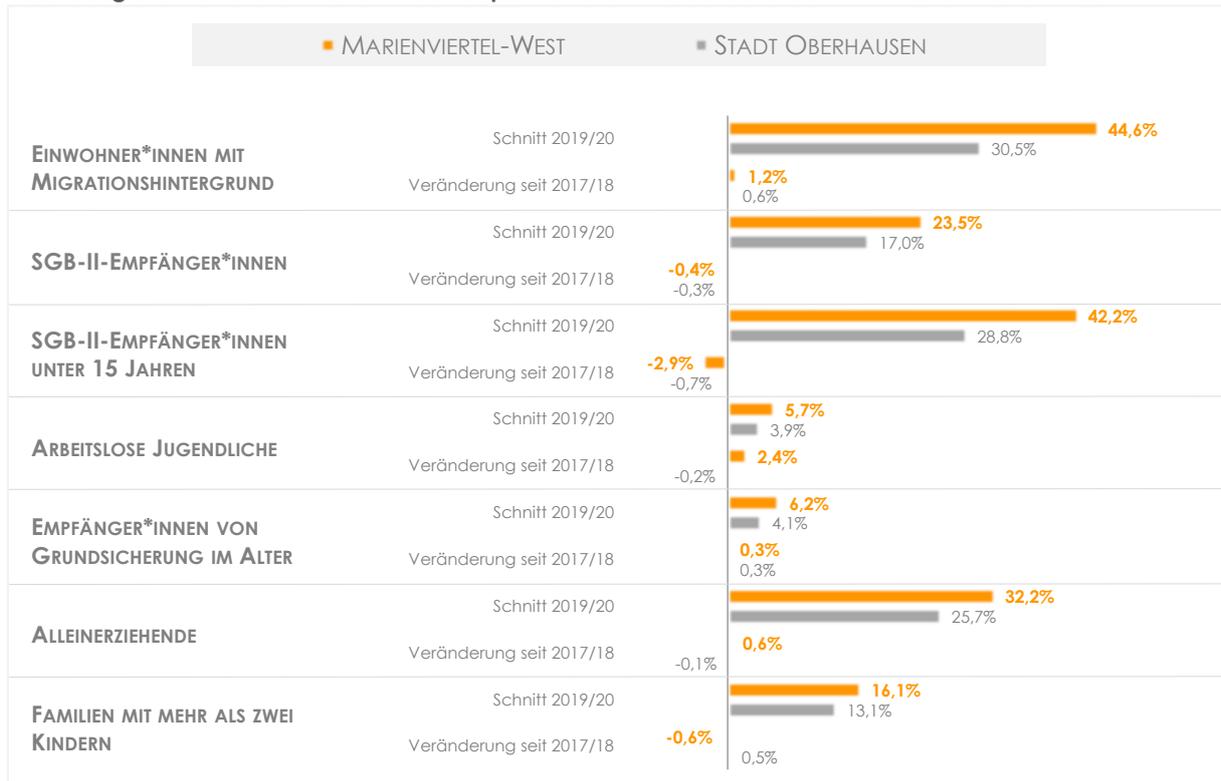
ANTEIL UND ANZAHL 2019/20		EINORDNUNG
EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND		
	45% ≈ 1.400	Der Anteil der der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund liegt 15 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt und ist angestiegen.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN		
	24% ≈ 570	Knapp ein Viertel der Einwohner*innen unter 65 Jahren ist auf Leistungen nach dem SGB-II angewiesen. Der Anteil liegt rund sieben Prozentpunkte über dem Stadtdurchschnitt und hat sich kaum verändert.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN UNTER 15 JAHREN		
	42% ≈ 200	Der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren liegt 13 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Er ist zuletzt deutlich zurückgegangen.
ARBEITSLÖSE IM ALTER VON 15 BIS UNTER 25 JAHREN		
	6% ≈ 20	Die Quote der arbeitslosen Jugendlichen liegt zwei Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt und ist gestiegen. Im Vergleich zu anderen Sozialquartieren ist die Anzahl der Betroffenen gering.
EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER (SGB XII)		
	6% ≈ 45	Die Altersarmutsquote liegt zwei Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt und hat sich kaum verändert. Im Vergleich zu anderen Sozialquartieren ist die Anzahl der Betroffenen gering.
HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN		
	32% ≈ 100	Fast ein Drittel der Haushalt mit Kindern wird von einem alleinerziehenden Elternteil geführt. Im Durchschnitt ist es in Oberhausen nur ein Viertel. Der Anteil ist leicht gestiegen.
HAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN		
	16% ≈ 50	Der Anteil der großen Familien mit drei und mehr Kindern liegt nur leicht über dem stadtweiten Durchschnitt. Zudem ist er rückläufig.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

BEDARFE UND POTENTIALE

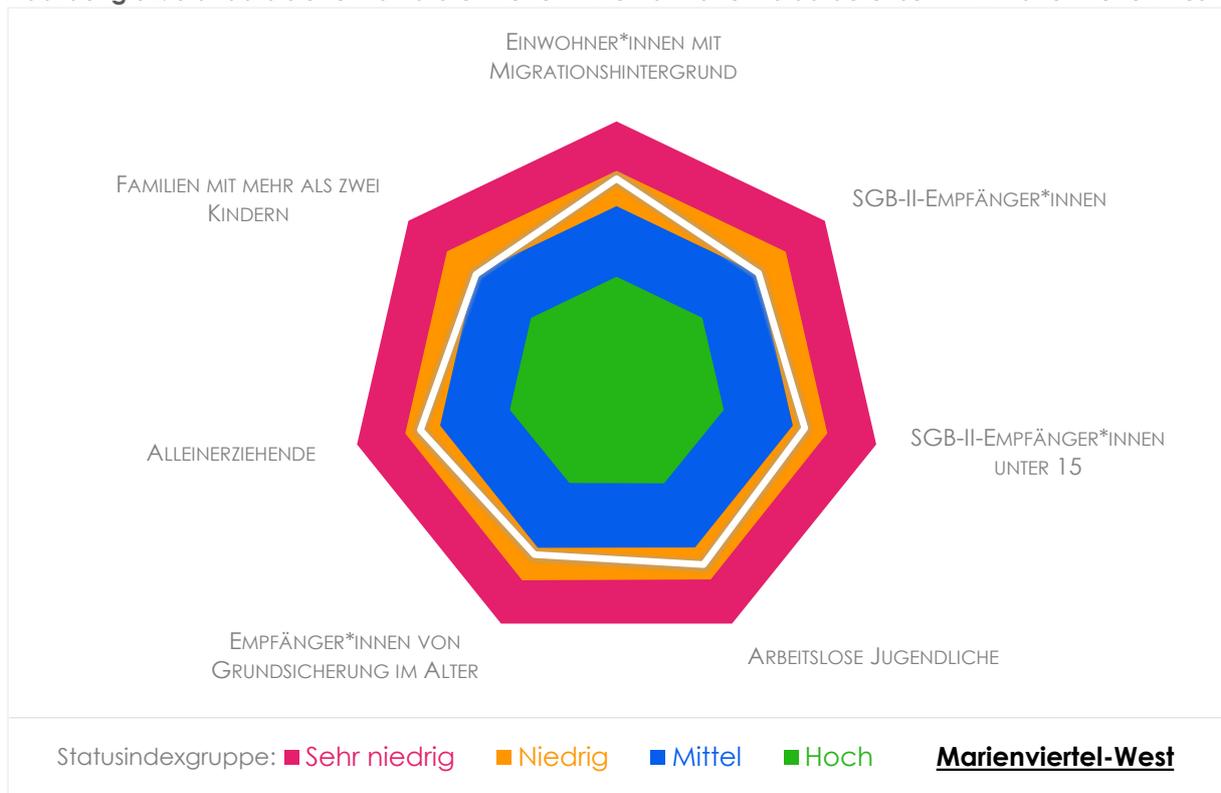
- Die überdurchschnittlich hohen Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund deuten auf ethnische Segregationsmuster und kulturelle Vielfalt hin. Daraus ergibt sich ein potentieller Bedarf an mehrsprachigen sowie interkulturell ausgerichteten und kultursensiblen Institutionen und Unterstützungsangeboten.
- Die hohe SGB-II-Quote deutet auf einen Bedarf an Unterstützungsangeboten hin, die den Einwohner*innen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Die Betroffenen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden, sodass es unterschiedlicher zielgruppenspezifischer Ansätze bedarf. Zu ihnen zählen bspw. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Migrant*innen mit Sprachbarrieren wie auch Eltern kleiner Kinder, die zugunsten der Kinderbetreuung nicht arbeiten.
- Kinder, die in einem Haushalt ohne ausreichendes Erwerbseinkommen der Eltern aufwachsen, sind häufig hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Die Armut nimmt überdies Einfluss auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen. Die hohe Kinderarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder auf, um den Folgen der materiellen Unterversorgung entgegen zu wirken.
- Der hohe Anteil arbeitsloser Jugendlicher weist auf einen Bedarf an Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt, bzw. dem Zugang zu einer Ausbildung oder einem Studium hin. Fehlende Bildungs- und Berufsabschlüsse sollten möglichst in jungen Jahren nachgeholt werden, um die Verfestigung von Transferleistungen zu verhindern und Vermittlungshemmnisse durch mehrjährige Arbeitsmarktferne zu verhindern.
- Das geringe verfügbare Einkommen der Grundsicherungsempfänger*innen kann die Möglichkeiten ihrer gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe einschränken. Dies kann auch zur Vereinsamung der Betroffenen beitragen und den Zugang zur Zielgruppe erschweren. Die sehr hohe Altersarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten und kostenlosen gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten sowie niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die von Armut betroffenen Einwohner*innen an.
- Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist. Bei erwerbstätigen Alleinerziehenden kann die Doppelbelastung auch gesundheitliche Folgen haben. Der hohe Anteil an Alleinerziehenden zeigt einen Bedarf an Unterstützungsangeboten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Ausbildung an sowie an Angeboten zur Gesundheitsförderung.
- Im Sozialquartier Marienviertel-West sind 18 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium „AK Soziales“ kann genutzt werden, um Akteur*innen verstärkt zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.
- Der südliche Teil des Marienviertel-West ist Teil des Fördergebietes „Sozialer Zusammenhalt Brückenschlag“ und kann, ebenso wie die Innenstadt und Teile Lirichs, von Fördermitteln profitieren. Das zugehörige Handlungskonzept (siehe Anhang) sieht eine Vielzahl städtebaulicher Veränderungen vor, die zur Aufwertung des Stadtteils beitragen sollen. Bürger*innen und Einrichtungen im Fördergebiet können über einen Verfügungsfonds ihre Projektideen, wie bspw. Nachbarschaftsfeste, Kunstprojekte oder Mitmachaktionen fördern lassen.

Abbildung 51: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Marienviertel-West



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

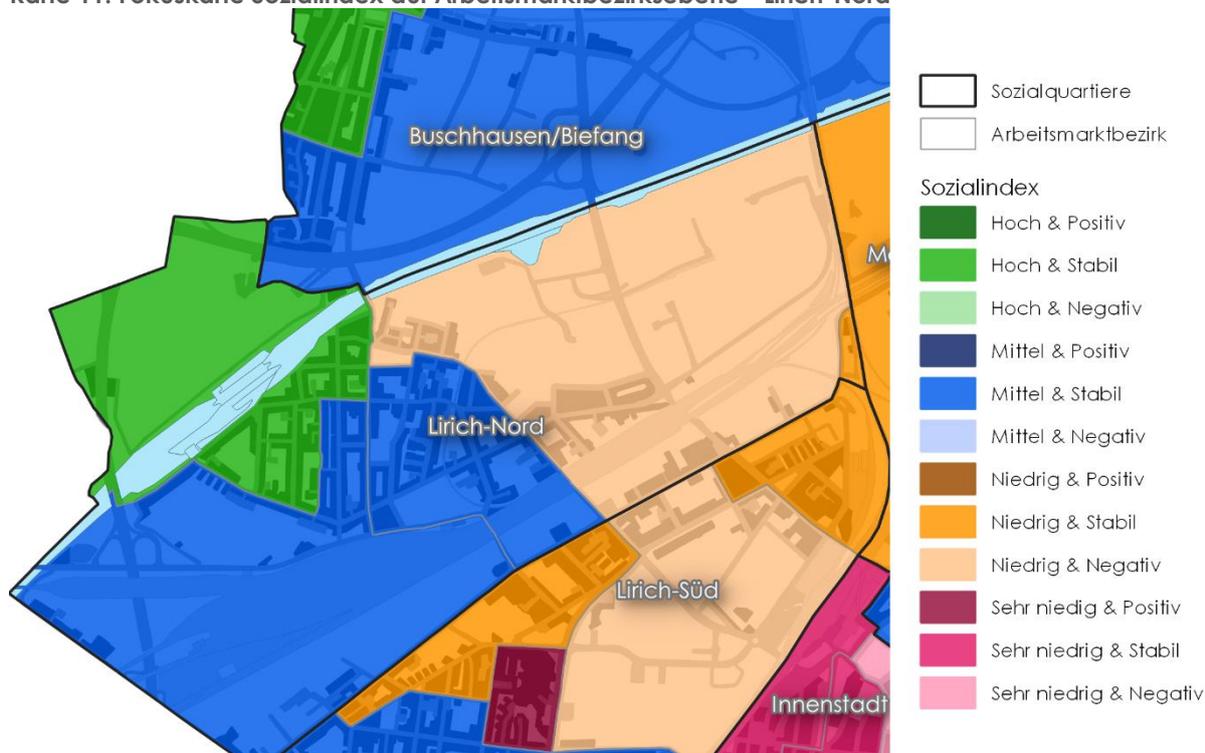
Abbildung 52: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Marienviertel-West



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

LIRICH-NORD (Mittel & Negativ)

Karte 11: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Lirich-Nord



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Abbildung 53: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Städturchschnitt - Lirich-Nord

	Anzahl	Anteil	Stadt Oberhausen
KINDER (UNTER 15 JAHREN)	1.092	15%	13%
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (15 BIS UNTER 25 JAHREN)	748	11%	10%
ERWACHSENE (25 BIS UNTER 65 JAHREN)	3.992	56%	54%
ÄLTERE MENSCHEN (65 JAHRE UND ÄLTER)	1.234	17%	23%
EINWOHNER*INNEN INSGESAMT	7.066	-	-
FAMILIENHAUSHALTE	746	22%	20%
HAUSHALTE	3.439	-	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020). Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

Lirich-Nord liegt am südwestlichen Stadtrand Oberhausens und grenzt an Duisburg. Im Norden des Sozialquartiers stellt der Rhein-Herne-Kanal die Grenze zu Sterkrade dar. Im Süden bildet die Duisburger

ger Straße die Grenze zum Sozialquartier Lirich-Süd. Zu den bewohnten Flächen gehört überwiegend der Kern des Sozialquartiers. In den Randgebieten finden sich größere Industrieflächen sowie der Westfriedhof.

Abbildung 54: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Lirich-Nord

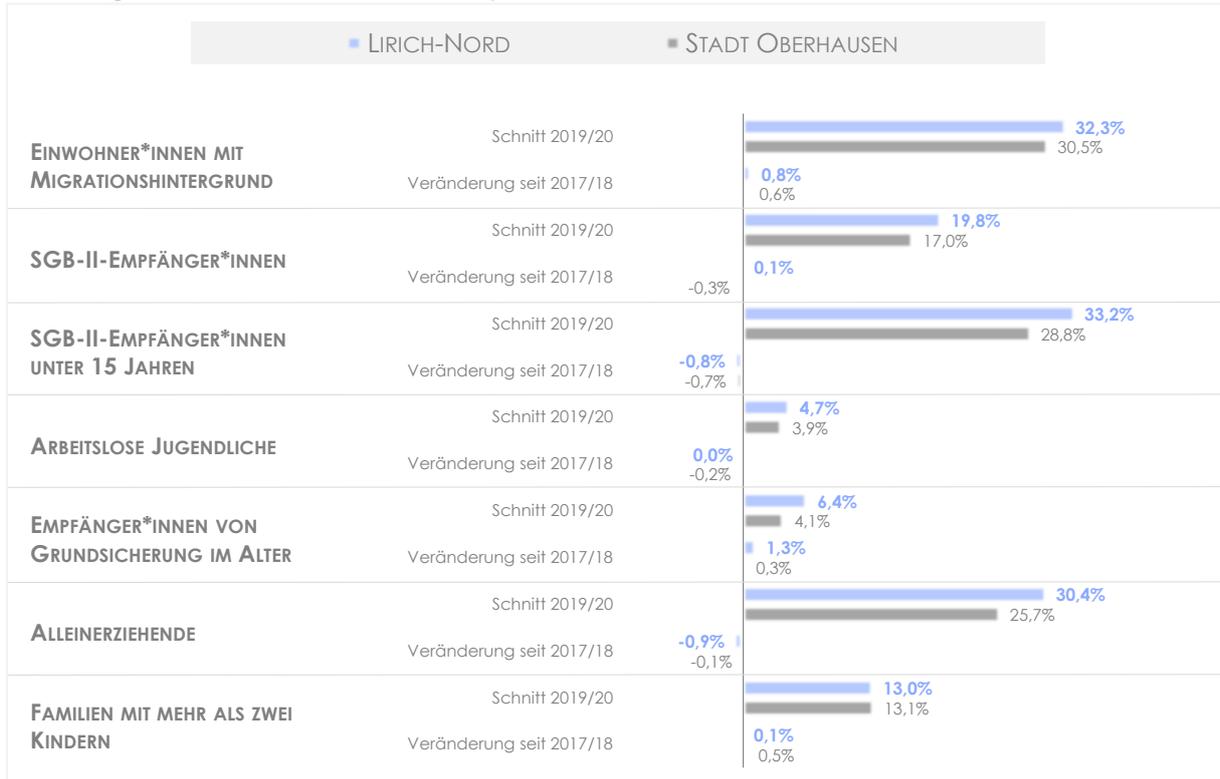
ANTEIL UND ANZAHL 2019/20		EINORDNUNG
EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND		
	32% ≈ 2.300	Der Anteil der der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund ist leicht überdurchschnittlich und zuletzt leicht angestiegen
SGB-II-EMP FÄNGER*INNEN		
	20% ≈ 1.200	Ein Fünftel der Einwohner*innen unter 65 Jahren ist auf Leistungen nach dem SGB-II angewiesen. Der Anteil ist nur leicht überdurchschnittlich und unverändert.
SGB-II-EMP FÄNGER*INNEN UNTER 15 JAHREN		
	33% ≈ 360	Ein Drittel der Kinder unter 15 Jahren wächst in einem von Armut geprägten Haushalt auf. Die Kinderarmutsquote ist nur leicht überdurchschnittlich und rückläufig.
ARBEITSL OSE IM ALTER VON 15 BIS UNTER 25 JAHREN		
	5% ≈ 40	Die Quote der arbeitslosen Jugendlichen ist nur leicht überdurchschnittlich und unverändert.
EMP FÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER (SGB XII)		
	6% ≈ 80	Die Altersarmutsquote liegt über dem städtischen Durchschnitt und ist deutlich gestiegen.
HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN		
	30% ≈ 230	Nicht ganz ein Drittel der Haushalte mit Kindern wird von einem alleinerziehenden Elternteil geführt. Im Durchschnitt ist es in Oberhausen nur ein Viertel. Der Anteil ist rückläufig.
HAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN		
	13% ≈ 100	Der Anteil der großen Familien mit drei und mehr Kindern entspricht dem stadtweiten Durchschnitt. Er ist zudem unverändert.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

BEDARFE UND POTENTIALE

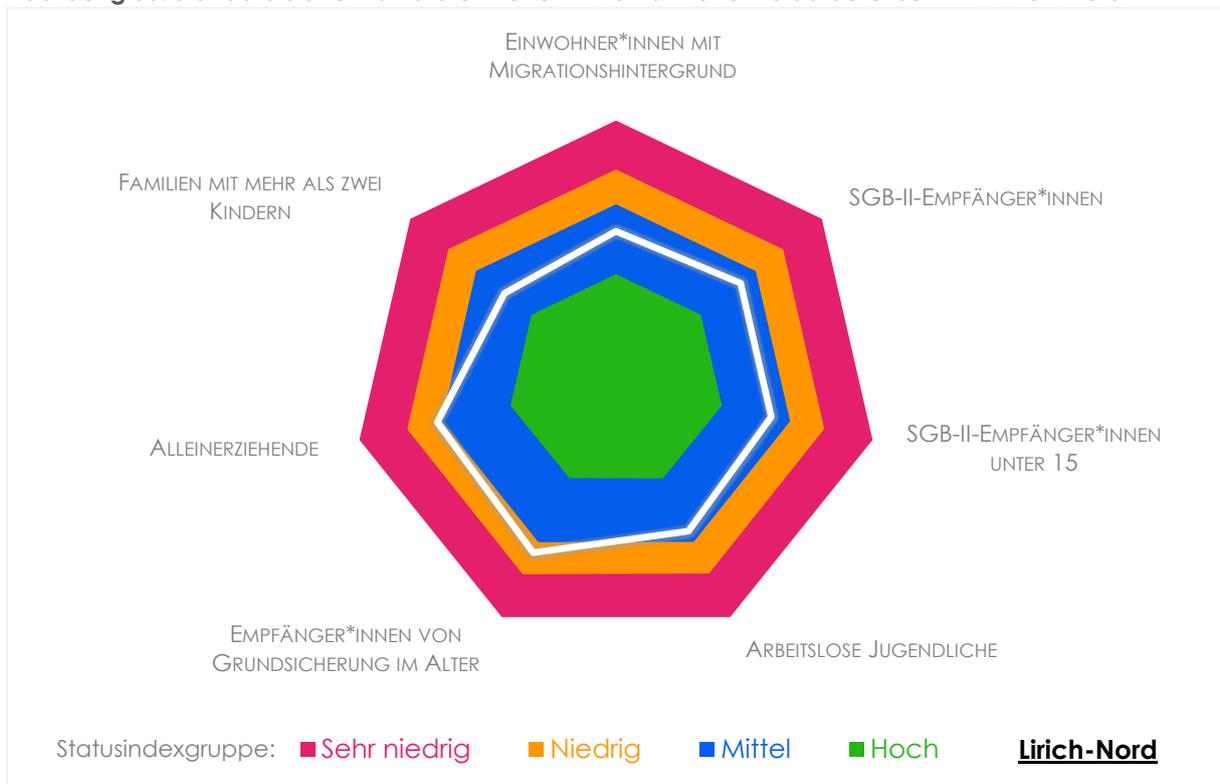
- Das Sozialquartier wird aufgrund des negativen Dynamikindex als Fokusgebiet für den Sozialbericht eingeordnet. Dieser zeigt auf, dass die Entwicklung der Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko in Lirich-Nord von der gesamtstädtischen Entwicklung abweicht.
- Dies ist z.B. darauf zurückzuführen, dass der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen leicht angestiegen ist, während er im Städtendurchschnitt rückläufig war. Insbesondere fällt jedoch der deutlich gestiegene Anteil von Grundsicherungsempfängerinnen im Alter ins Gewicht.
- Trotz dieser Entwicklung, zeigt der Statusindex insgesamt durchschnittliche Anteile der Armutsrisikogruppen, mit Ausnahme der Altersarmutsquote und des Anteils an Haushalten von Alleinerziehenden.
- Das geringe verfügbare Einkommen der Grundsicherungsempfänger*innen kann die Möglichkeiten ihrer gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe einschränken. Dies kann auch zur Vereinsamung der Betroffenen beitragen und den Zugang zur Zielgruppe erschweren. Die sehr hohe Altersarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten und kostenlosen gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten sowie niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die von Armut betroffenen Einwohner*innen an.
- Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist. Bei erwerbstätigen Alleinerziehenden kann die Doppelbelastung auch gesundheitliche Folgen haben. Der hohe Anteil an Alleinerziehenden zeigt einen Bedarf an Unterstützungsangeboten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Ausbildung an sowie an Angeboten zur Gesundheitsförderung.
- Im Sozialquartier Lirich-Nord sind 18 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium für Alstaden/Lirich kann genutzt werden, um Akteur*innen verstärkt zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.

Abbildung 55: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Lirich-Nord



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 56: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Lirich-Nord



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

STERKRADE-MITTE - ARBEITSMARKBEZIRK 740205 (Niedrig & Stabil)

Karte 12: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Sterkrade Mitte (AB740205)



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2015)

Abbildung 57: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Städtendurchschnitt - Sterkrade-Mitte (AB740205)

	Anzahl	Anteil	%
KINDER (UNTER 15 JAHREN)	317	15%	13%
JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (15 BIS UNTER 25 JAHREN)	250	12%	10%
ERWACHSENE (25 BIS UNTER 65 JAHREN)	1.040	49%	54%
ÄLTERE MENSCHEN (65 JAHRE UND ÄLTER)	508	24%	23%
EINWOHNER*INNEN INSGESAMT	2.115	-	-
FAMILIENHAUSHALTE	202	18%	20%
HAUSHALTE	1.102	-	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2020). Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

Im fokussierten Arbeitsmarktbezirk liegt das Stadtzentrum von Sterkrade mit dem Sterkrader Bahnhof und einigen Einkaufsmöglichkeiten wie dem Fachmarktzentrum Sterkrader Tor. Neben der deutschen Bahn ist Sterkrade-Mitte auch an die ÖPNV-Trasse

angeschlossen, welche über die Neue Mitte zum Hauptbahnhof führt.

Das fokussierte Gebiet wird umrissen von der Bahnstrecke nach Holten, dem Sterkrader Ring und der Fläche des Hirsch-Centers.

Abbildung 58: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Sterkrade-Mitte (AB740205)

ANTEIL UND ANZAHL 2019/20		EINORDNUNG
EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND		
	44% ≈ 920	Der Anteil der der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund liegt 14 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt und ist zuletzt gestiegen.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN		
	30% ≈ 470	Knapp ein Drittel der Einwohner*innen unter 65 Jahren ist auf Leistungen nach dem SGB-II angewiesen. Der Anteil ist fast doppelt so hoch wie der Stadtdurchschnitt, zuletzt aber stark zurückgegangen.
SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN UNTER 15 JAHREN		
	45% ≈ 140	Der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren liegt 16 Prozentpunkte über dem stadtweiten Durchschnitt. Zuletzt ist er deutlich gesunken.
ARBEITSLOSE IM ALTER VON 15 BIS UNTER 25 JAHREN		
	6% ≈ 10	Die Quote der arbeitslosen Jugendlichen liegt nur leicht über dem städtischen Durchschnitt und ist stark zurückgegangen.
EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER (SGB XII)		
	7% ≈ 30	Die Altersarmutsquote ist leicht überdurchschnittlich, zuletzt aber gestiegen.
HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN		
	31% ≈ 60	Nicht ganz ein Drittel der Haushalte mit Kindern wird von einem alleinerziehenden Elternteil geführt. Im Durchschnitt ist es in Oberhausen nur ein Viertel. Der Anteil ist leicht gestiegen.
HAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN		
	22% ≈ 40	Der Anteil der großen Familien mit drei und mehr Kindern liegt deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt, obwohl er zuletzt rückläufig war.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

BEDARFE UND POTENTIALE

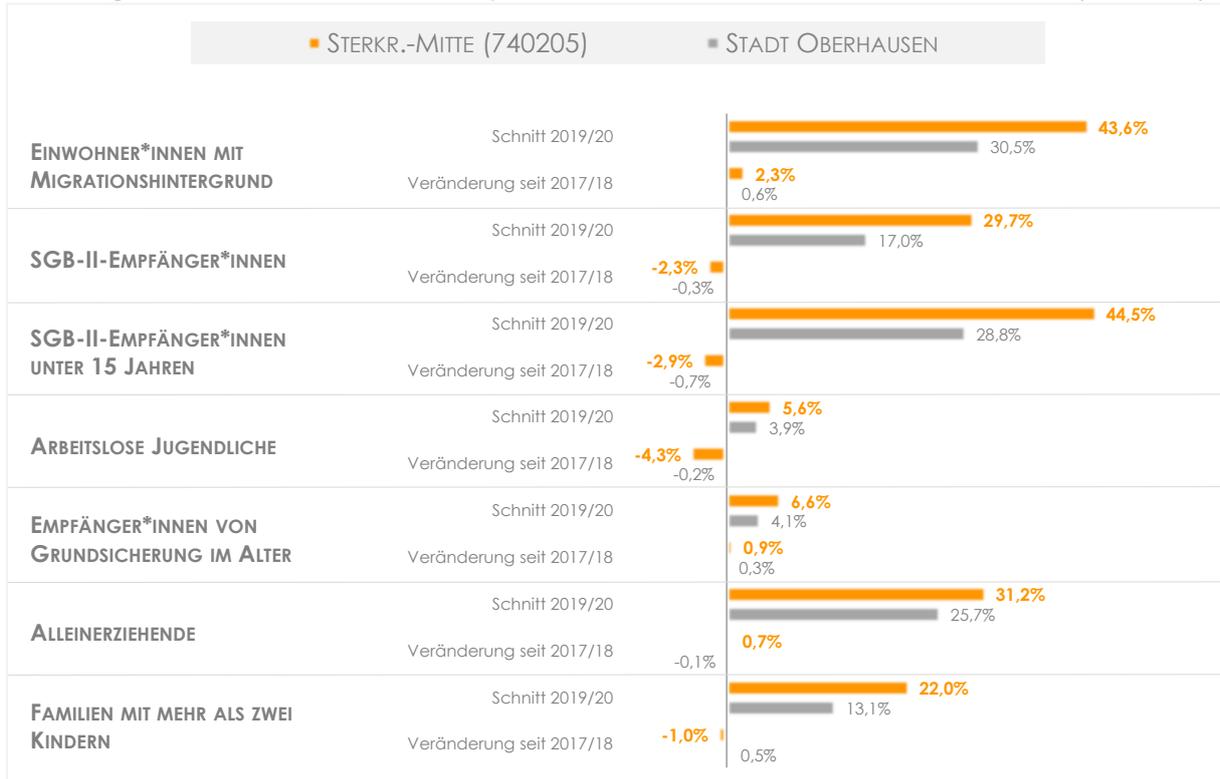
VERGLEICH VON ARBEITSMARKBEZIRKEN MIT SOZIALQUARTIEREN

Die Indexwerte der 139 Arbeitsmarktbezirke können nicht mit denen der 27 Sozialquartiere verglichen werden. Für die kleinräumige Ebene wurde eine eigene Berechnung vorgenommen. Da die Indikatorenwerte der Arbeitsmarktbezirke eine deutlich größere Spannweite und Standardabweichung aufweisen gelten für sie andere Gruppengrenzen (vgl. Kapitel 3.5) für den Status- und Dynamikindex.

Entsprechend sind auch die Indikatorenwerte (Abbildung 58 und Abbildung 59) und das Bedarfsprofil für den AB 740205 in Sterkrade-Mitte (Abbildung 60) nicht unmittelbar mit denen der anderen Fokusquartiere vergleichbar.

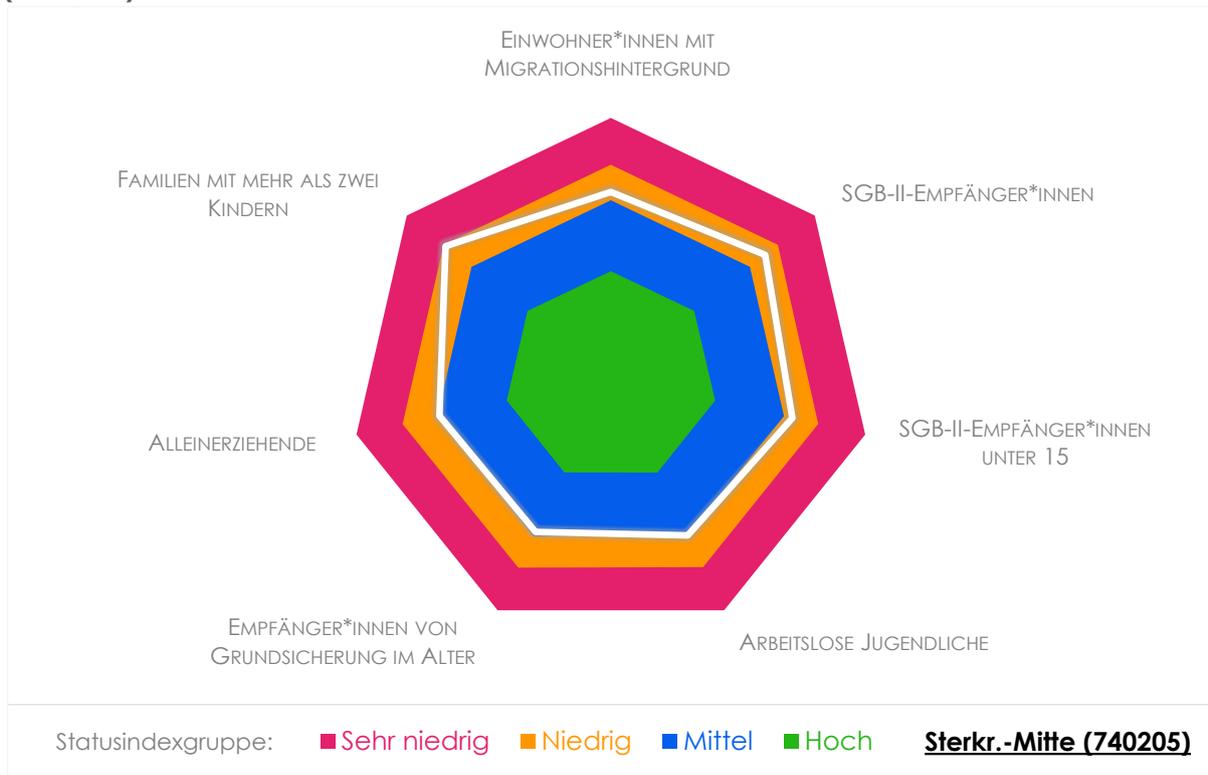
- Das Sozialquartiere Sterkrade-Mitte ist in der Indexberechnung auf Sozialquartierebene unauffällig und erzielt einen mittleren Statusindex mit stabilem Dynamikindex. Auf kleinräumiger Ebene zeigt sich jedoch, wie bereits in den Sozialberichten 2017 und 2020 ein Bezirk mit niedrigem Statusindex (vgl. Karte 12).
- Die überdurchschnittlich hohen Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund deuten auf ethnische Segregationsmuster und kulturelle Vielfalt hin. Daraus ergibt sich ein potentieller Bedarf an mehrsprachigen sowie interkulturell ausgerichteten und kultursensiblen Institutionen und Unterstützungsangeboten.
- Die hohe SGB-II-Quote deutet auf einen Bedarf an Unterstützungsangeboten hin, die den Einwohner*innen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Die Betroffenen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden, sodass es unterschiedlicher zielgruppenspezifischer Ansätze bedarf. Zu ihnen zählen bspw. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Migrant*innen mit Sprachbarrieren wie auch Eltern kleiner Kinder, die zugunsten der Kinderbetreuung nicht arbeiten.
- Kinder, die in einem Haushalt ohne ausreichendes Erwerbseinkommen der Eltern aufwachsen, sind häufig hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Die Armut nimmt überdies Einfluss auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen. Die hohe Kinderarmutsquote zeigt entsprechend einen potentiellen Bedarf an Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder auf, um den Folgen der materiellen Unterversorgung entgegen zu wirken.
- Familienhaushalte sind besonders bei steigender Kinderzahl häufiger von Armut betroffen als Single- oder Paarhaushalte. Der hohe Anteil an großen Familien weist auf einen Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern hin.
- Im Sozialquartier Sterkrade-Mitte sind 31 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium „Forum Sterkrade“ kann genutzt werden, um Akteur*innen verstärkt zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.
- Das Zentrum von Sterkrade-Mitte wird im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Aktive Stadt -und Ortsteilzentren“ gefördert. Die Sterkrader Innenstadt soll mit Hilfe von Städtebaufördermitteln in ihrer Attraktivität als Wohn- und Handelsstandort gestärkt werden. Das integrierte Handlungskonzept Oberhausen Sterkrade (siehe Anhang) enthält hierzu verschiedene Maßnahmen. Anders als in Alt-Oberhausen („Brückenschlag“) und Osterfeld ist im Rahmen dieser Förderung kein Verfügungsfonds zur Finanzierung von bürger*innengetragenen Projekten und Veranstaltungen enthalten.

Abbildung 59: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Sterkrade-Mitte (AB740205)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2017/2018/2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 60: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Sterkrade-Mitte (AB740205)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2019/2020). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 61: Übersicht der Sozialindices und Zielgruppen in den Fokusquartieren

SOZIALQUARTIER	INNERSTADT	LIRICH-SÜD	BRÜCKTORVIERTEL	MARIENVIERTEL OST	OSTERFELD-MITTE/ VONDERORT	MARIENVIERTEL WEST	STERKRADE-MITTE (AB740502)	LIRICH-NORD
SOZIAL-INDEX								
STATUS	Sehr niedrig	Sehr niedrig	Niedrig	Niedrig	Niedrig	Niedrig	Niedrig	Mittel
DYNAMIK	Negativ	Stabil	Stabil	Stabil	Stabil	Negativ	Stabil	Negativ
ZIELGRUPPE								
MIGRANT*INNEN	++	++	+	+	+	+	+	○
VON ARMUT UND LANGZEIT-ARBEITSLOSIGKEIT BETROFFENE	++	++	++	+	+	+	+	○
VON ARMUT BETROFFENE KINDER	++	++	+	+	+	+	+	○
ARBEITSLOSE JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE	++	+	++	+	+	+	○	+
VON ALTERSARMUT BETROFFENE	++	++	+	+	+	+	○	+
ALLEINERZIEHENDE	++	+	++	++	○	+	○	+
GROBE FAMILIEN	++	++	+	+	+	○	+	○
BESONDERHEITEN	Hohe Einwohner*innenanzahl	Familiengeprägt	Viele Allein-erziehende	Viele Allein-erziehende	Sehr heterogen	Viele Familien & Ältere	Viele Ältere & große Familien	Sehr heterogen
FOKUSGEBIETE	Gesamtes Sozialquartier	Wohnpark Bebelstraße und nördliche Bezirke	Gesamtes Sozialquartier	Nördliche Wohngebiete	Zentrum	Nördliche Wohngebiete	-	Östliche Wohngebiete

++ = stark überdurchschnittlich hoher Anteil; + = überdurchschnittlich hoher Anteil; ○ = durchschnittlicher Anteil; - = unterdurchschnittlicher Anteil

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, eigene Darstellung

5 DER SOZIALNAVIGATOR - ÜBERBLICK ÜBER INSTITUTIONEN

Im Oberhausener Stadtgebiet findet sich eine vielfältige unterstützende Institutionenlandschaft. Neben kommunalen Anlaufstellen gibt es ebenso zahlreiche konfessionelle Einrichtungen, gemeinnützige Vereine und Wohlfahrtsverbände, die verschiedene Angebote vorhalten, die zur Verbesserung der Lebenslagen der Oberhausener Einwohner*innen beitragen.

Eine räumliche Zuordnung der Institution zu einem einzelnen Sozialquartier oder -raum ist nicht immer möglich und auch nicht immer sinnvoll, da nicht alle Institutionen sozialraumorientiert arbeiten. In manchen Fällen richten sich die Angebote zwar unmittelbar an die Anwohner*innen, sie verschließen sich aber nicht für Menschen aus anderen Stadtgebieten. Einige Institutionen liegen in Grenzgebieten und sind für Einwohner*innen aus mehreren Sozialräumen gut zu erreichen. Andere Institutionen, wie das Jobcenter, richten sich wiederum an die gesamte Stadt und sind zwar in einem Sozialquartier zu verorten, sie orientieren sich jedoch nicht an der Sozialstruktur in der unmittelbaren Umgebung.

Einige Fachbereiche haben bereits spezialisierte, online abrufbare Übersichten erarbeitet, um die Angebote für bestimmte Zielgruppen transparenter zu machen.

Hierzu gehören bspw. das [Service-Portal Oberhausen](#), die App "[Gut versorgt in Oberhausen](#)", der [Alten- und Pflegeatlas](#) und der [Kinderstadtplan](#). Auch das [Geoportal der Stadt Oberhausen](#) vereinfacht den Zugriff auf verschieden Geodaten der Kommune. Es enthält bspw. die Vorhabenkarte der Bürgerbeteiligung, Hinweise zu Baustellen, Mobilitätsangeboten, Bebauungsplänen, Pflegediensten, Kinderärzten und diversen weiteren „Punkten von Interesse“ (POI) zu Themen wie Behörden, Gesundheit, Kindergärten, Schulen, Kultur usw.

Um die ressortübergreifende Zusammenarbeit, das Knüpfen von Netzwerken und die

Koordination von Angeboten zu vereinfachen, hat die strategische Sozialplanung diesen Ansatz im Rahmen der Expert*innendialoge aufgegriffen. Bei den Veranstaltungen wurde hierzu zunächst an einem eigenen Thementisch mit Fachakteur*innen diskutiert und Vor- und Nachteile von fachspezifischen, wie auch integrierten Online-Portalen zusammengetragen.

Im Hinblick auf die Transparenz von Angeboten und Maßnahmen werden Online-Portale begrüßt, allerdings benötigen besonders die Datensammlung und -pflege umfassende Ressourcen. Veraltete, falsche oder unvollständige Daten können ein mühevoll aufgebautes System unbrauchbar machen. Kosten und Nutzen sollten daher stets gegenübergestellt werden.

Als Basis für einen Verteiler zur Einladung zu den Expert*innendialogen wurde eine umfassende Liste öffentlicher Institutionen mit verschiedenen Informationen angelegt. Die Liste stellt eine *informelle* Sammlung aus Einrichtungen dar, die als potentielle Teilnehmer*innen für die Expert*innendialoge identifiziert oder vorgeschlagen wurden. Bei einigen Institutionen, wie bspw. den Schulen und KTE, konnte hierzu auf vollständige Listen der zuständigen Fachbereiche zurückgegriffen werden, bei anderen Institutionen waren die Sozialraumgremien eine hilfreiche Quelle. Auch die Fachplanungen haben viele nützliche Hinweise geliefert.

Die Listen wurden anschließend so aufbereitet, dass ihnen, anhand der Adressen, weitere Informationen wie Geo-Koordinaten hinzu gespielt wurden. Dadurch ist es möglich, jede Einrichtung einem Sozialraum oder Sozialquartier zuzuordnen und Übersichtskarten zu erstellen.

Diese Daten bilden die Basis des 2022 eingerichteten [Sozialnavigators](#): Einer Online-Anwendung, die einen Überblick über alle sozialrelevanten Einrichtungen und ihre Verortung in den Sozialquartieren und Sozialräumen in Oberhausen gibt.

Das interaktive Kartentool enthält auch weitere Informationen zu den Institutionen und Links zu den jeweiligen Internetseiten.

Um die Datenerfassung und Pflege auch langfristig handhabbar zu machen, wird auf eine umfassende Darstellung der jeweiligen Angebote der Institutionen verzichtet. Stattdessen wird für jede Einrichtung, sofern vorhanden, die entsprechende Internetseite hinterlegt.

Der Sozialnavigator soll eine einfache Übersicht über potentielle Kooperationspartner*innen in ihrer Umgebung ermöglichen. Er richtet sich vorrangig an die in den abgebildeten Institutionen tätigen Fachakteur*innen und soll diese beim Ausbau und der Pflege von Netzwerken unterstützen. Darüber hinaus soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert und vereinfacht werden.

Die verschiedenen Funktionen des Sozialnavigators ermöglichen auch die Erstellung und Ausgabe individueller Übersichtskarten.

Zur Vereinfachung der Darstellung werden die Institutionen im Sozialnavigator in zehn verschiedene Arten bzw. Kategorien eingeteilt. Hierzu zählen:

- Träger*innen sozialer Dienstleistungen
- Quartiers- und Stadtteilbüros
- Anlauf- und Beratungsstellen
- Jugendeinrichtungen
- Kindertageseinrichtungen
- Schulen
- Stationäre (Alten-)Pflegeeinrichtungen
- Religionsgemeinschaften
- Sportvereine
- Sonstige Institutionen

SOZIALNAVIGATOR

Alle sozialrelevanten Einrichtungen in Oberhausen sind online im Sozialnavigator einsehbar.

Der Link zum Sozialnavigator sowie eine kurze Anleitung sind zu finden unter: www.oberhausen.de/sozialplanung

Der Sozialnavigator erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er wird jährlich aktualisiert. Hinweise auf fehlende oder falsch benannte Institutionen werden dankend von der Sozialplanung entgegengenommen.

6 ZENTRALE ERGEBNISSE

Der vorliegende dritte Sozialbericht gibt mithilfe der Neuberechnung des Sozialindex einen aktualisierten Überblick über die Verteilung und Entwicklung von Armutsrisiken in den Oberhausener Sozialquartieren. Bei der Interpretation der Ergebnisse sind verschiedene Faktoren zu beachten.

6.1. AUFFÄLLIGE ENTWICKLUNGEN

Seit dem letzten Sozialbericht hat sich die Sozialstruktur in keinem der Sozialquartiere eklatant geändert. Nach wie vor bündeln sich die meisten Menschen mit erhöhtem Armutsrisiko in Alt-Oberhausen und zum Teil in den Zentren von Osterfeld und Sterkrade.

Insgesamt wurden sieben Sozialquartiere und ein Bezirk durch den Sozialindex als Fokusquartiere ausgegeben und näher auf ihre Sozialstruktur und potentielle Bedarfslagen untersucht: Die Innenstadt, Lirich-Süd, das Marienviertel-West, das Marienviertel-Ost, das Brücktorviertel, Lirich-Nord, Osterfeld-Mitte und ein Bezirk in Sterkrade-Mitte.

Anders als noch im letzten Sozialbericht, findet sich in der aktuellen Berechnung kein Bezirk in Tackenberg-Ost unter den Fokusquartieren. Dies bedeutet nicht, dass hier keine Unterstützungsbedarfe bestehen, sondern, dass sie im Vergleich zu den anderen Bezirken bzw. Sozialquartieren geringer sind. Insgesamt verzeichnet das Sozialquartier abnehmende Anteile der armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen.

Auch das Sozialquartier Schlad, welches 2020 durch einen negativen Sozialindex noch zu den Fokusquartieren zählte, verzeichnet nun deutlich abnehmende Armutsrisiken, ebenso wie Bermensfeld und Vondern/Osterfeld-Süd.

Im Stadtdurchschnitt sind vier der sieben Indikatoren des Sozialindex rückläufig. Einige dabei deutlicher als andere. Der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ist bspw. in 15 der 27 Sozialquartiere zurückgegangen. In absoluten Zahlen verbergen sich dahinter aber nur wenige Personen.

Die SGB-II-Quote ist sogar in 21 der 27 Sozialquartiere rückläufig, ebenso die Kinderarmutsquote. In Klosterhardt, Schlad, Tackenberg-Ost und im Marienviertel-West ist sie um rund 3 Prozentpunkte gesunken, in der Innenstadt ebenfalls um rund einen Prozentpunkt. Ein Blick auf die absoluten Zahlen relativiert die Entwicklung jedoch: Die Anzahl der SGB-II-Empfänger*innen ist stadtweit um rund 850 Personen zurückgegangen, die Anzahl der Kinder im SGB-II-Bezug ist hingegen unverändert. Die gesunkene Kinderarmutsquote resultiert aus einem Anstieg der Kinderzahl bei gleichbleibender Anzahl Betroffener.

Auffällig ist, dass bis auf Lirich-Nord, wie bereits 2017 und 2020, gerade die Sozialquartiere eine überproportionale Zunahme der armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen, also einen negativen Dynamikindex verzeichnen, die ohnehin bereits erhöhte Anteilswerte bzw. einen niedrigen Statusindex aufweisen. Die Sozialquartiere mit positivem Dynamikindex weisen allesamt einen mittleren Statusindex auf.

Die Analyse der Fokusquartiere zeigt die unterschiedliche Verteilung der armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen und damit einhergehender mögliche Bedarfslagen auf.

Während in der Innenstadt, Lirich-Süd, dem Brücktorviertel und dem Marienviertel-Ost alle sieben Bevölkerungsgruppen überdurchschnittlich stark vertreten sind, sind in den anderen Sozialquartieren einzelne Indikatoren unauffällig. So sind bspw. der Anteil der Alleinerziehenden in Osterfeld-Mitte/Vonderort und der Anteil der großen Familien im Marienviertel-West durchschnittlich. Im betrachteten Bezirk in Sterkrade-Mitte sind ebenfalls nicht alle armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen gleich stark vertreten: Hier rücken die Themen Migration und Transferleistungsbezug in den Fokus.

Wie auch im letzten Sozialbericht errechnet sich für die Innenstadt nicht nur der geringste Statusindexwert, sondern auch ein negativer Dynamikindex. Die ohnehin deut-

lich überdurchschnittlichen Anteile von Zielgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko sind entsprechend weiter überdurchschnittlich stark gestiegen. Insbesondere der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund und der Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen.

Bei der aktuellen Berechnung verzeichnet das Brücktorviertel den niedrigsten Dynamikindexwert. Darüber hinaus zählt es nun zur Gruppe der Sozialquartiere mit sehr niedrigem Statusindex. Bei der Betrachtung der Zielgruppen zeigt sich für fünf von sieben Indikatoren eine Zunahme. Insbesondere die Kinderarmutsquote ist deutlich gestiegen. Aufgrund der geringen Einwohner*innenzahl im Brücktorviertel fällt die Zunahme der Anzahl der betroffenen Personen jedoch verhältnismäßig gering aus.

Lirich-Nord wurde aufgrund des negativen Dynamikindex ebenfalls als Fokusquartier betrachtet. Die Anteile der armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen sind jedoch nach wie vor unauffällig. Der negative Dynamikindex, der für Lirich-Nord ausgegeben wird, geht überwiegend auf eine gestiegene Altersarmutsquote zurück.

Im ersten und zweiten Sozialbericht zeigte sich, dass in den Sozialquartieren im Sozialraum Oberhausen-Ost besonders hohe Anteile von Alleinerziehenden leben. Die aktuellen Daten zeigen, dass die Anteile der Alleinerziehenden im Marienviertel-Ost, -West und Bermensfeld weiter gestiegen sind.

Besonders auffällig ist auch der nahezu überall gestiegene Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen. In 22 der 27 Sozialquartiere hat er zwischen 0,1 und 1,3 Prozentpunkten zugelegt. Dies entspricht stadtwweit rund 150 Betroffenen.

6.2. INTERPRETIERBARKEIT DES SOZIALINDEX

Der Sozialindex ist ein Steuerungsinstrument, mit dem kleine und große Veränderungen in der Oberhausener Sozialstruktur räumlich erfasst und beobachtet werden können, damit die soziale Daseinsvorsorge der Stadtverwaltung, der Verbände, Gemeinden und anderer Einrichtungen sich an

diese Veränderungen anpassen kann und sie regelmäßig informiert werden, wo welche ihrer Zielgruppen leben. Im Rahmen des Sozialberichtes wird stets versucht, die Veränderung der einzelnen Indikatorenwerte und des Sozialindex mit Kontextwissen über infrastrukturelle oder gesellschaftliche Veränderungen zu interpretieren. Ob eine ausreichende Versorgung der Zielgruppen mit Unterstützungsangeboten stattfindet, kann anhand der vorliegenden Daten jedoch nicht beantwortet werden.

Beim Sozialindex handelt es sich um ein Verhältnismaß, welches keine absoluten Zahlen bewertet, sondern Abweichungen vom städtischen Durchschnitt beschreibt. Auch wenn der Sozialindex die Verortung und Entwicklung von armutsgefährdeten Zielgruppen ermöglicht, ist er nicht als Evaluationsinstrument oder für Wirkungsanalysen hinsichtlich der Maßnahmen, die in einem Quartier ergriffen wurden, zu betrachten.

Um Wirkung oder Erfolge zu messen, müssten zunächst Zielsetzungen formuliert und geeignete Indikatoren bestimmt werden, an denen diese Ziele gemessen werden können. Der überwiegende Anteil der Indikatoren des Sozialindex ist hierfür aus zwei Gründen nicht geeignet:

Zum einen ist die Sozialstruktur in einem Stadtteil oder in einer Stadt abhängig von vielen verschiedenen Faktoren und Ereignissen. Es kann niemals mit Sicherheit gesagt werden kann, dass das eine oder andere Ereignis die Ursache für eine Veränderung ist. Die Auswirkungen infrastruktureller oder gesellschaftlicher Veränderungen werden dabei meist deutlicher sichtbar als positive Effekte unterstützender Maßnahmen.

Zum anderen sind ein niedriger Statusindex und ein positiver Dynamikindex zwar wünschenswert für ein Sozialquartier, da sie ein geringes Armutsrisiko bedeuten, sind aber keineswegs als Ziel zu betrachten. Während sinkende SGB-II-Quoten und sinkende Anteile arbeitsloser Jugendlicher sinnvolle Zielsetzungen sind, da Ihnen mit verschiedenen

Unterstützungsangeboten bei der Arbeitsmarktintegration geholfen werden kann, gilt dies nicht für alle Indikatoren des Sozialindex. Die Reduktion des Anteils der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, der Haushalte von Alleinerziehenden oder der großen Familienhaushalte leisten keinen Beitrag zur Armutsbekämpfung. Diesen, häufig sozial benachteiligten, Bevölkerungsgruppen sollte hingegen gezielte Unterstützung angeboten werden, um ihre Armutsrisiken dauerhaft zu senken. Auch am Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen kann nur präventiv etwas geändert werden, indem das Risiko für Altersarmut gesenkt wird. Die aktuell Betroffenen können die Transferleistungsabhängigkeit i.d.R. nicht mehr verlassen. Ihnen muss stattdessen ein Lebensraum mit erreichbaren Unterstützungssystemen geboten werden, welcher die Benachteiligung durch die schlechtere finanzielle Ausstattung ausgleicht.

6.3. WEITERENTWICKLUNG DER SOZIALPLANUNG

Seit dem ersten Sozialbericht 2017 ist der Prozess der strategischen Sozialplanung weiterentwickelt und optimiert worden.

Der Sozialindex hat sich als nützliches Steuerungsinstrument für verschiedene Fachplanungen, bspw. im Bereich Kinder, Jugend und Familie, Chancengleichheit, Gesundheit oder Stadtentwicklung etabliert.

Wie in Kapitel 2 beschrieben, haben sich auch die Expert*innendialoge als geeignetes Format zur gemeinsamen strategischen Ausrichtung der Verwaltung, der Wohlfahrtsverbände und der Kommunalpolitik bei der Armuts(-folgen)bekämpfung erwiesen.

Die Konferenzen ermöglichen die Ergänzung der datengestützten Handlungsbedarfe um das Wissen verschiedener Fachakteur*innen aus den jeweiligen Sozialräumen. Der strukturierte Austausch ermöglicht die Erfassung bestehender Unterstützungsangebote und Strategien zur Herstellung

möglichst gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Oberhausener Sozialräumen und fördert in besonderem Maße die Netzwerkarbeit.

Die erarbeiteten Strategiepapiere bieten einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Handlungsbedarfe in den Sozialräumen und die bereits vorhandenen Unterstützungsmaßnahmen. Abgeleitet aus diesen Informationen enthalten sie darüber hinaus *abgestimmte, wissensbasierte* und *umsetzungsfähige* Handlungsempfehlungen für alle sechs Sozialräume.

Weiterhin hat die Sozialplanung den Sozialnavigator⁵ entwickelt, eine Online-Anwendung, die einen Überblick über alle sozialrelevanten Einrichtungen und ihre Verortung in den Sozialquartieren und Sozialräumen in Oberhausen gibt. Die verschiedenen Funktionen der Anwendung ermöglichen auch die Erstellung und Ausgabe individueller Übersichtskarten.

7 AUSBLICK

Der Sozialbericht soll weiterhin alle zwei Jahre als Steuerungsinstrument für Fachplanungen fortgeschrieben werden. Die Ergebnisse werden überdies in den Sozialstrukturatlas eingepflegt und fließen in künftige Expert*innendialoge ein.

Der Sozialnavigator wird jährlich aktualisiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Die Expert*innendialoge werden nach der Veröffentlichung aller Strategiepapiere fortgesetzt. Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen wird durch ein Controlling von Seiten der Sozialplanung begleitet. Über die Fortschritte soll im Rahmen künftiger Expert*innendialoge berichtet werden.

⁵ Siehe: www.oberhausen.de/sozialplanung

8 ANHANG

AUSWAHL AKTUELLER BERICHTE UND HANDLUNGSKONZEPTE DER STADT OBERHAUSEN

Basisgesundheitsbericht 2016

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/soziales-gesundheit-wohnen-und-recht/gesundheitswesen/material/2017_basisgesundheitsbericht_der_stadt_oberhausen.pdf

Bevölkerungsprognose 2018 – 2030

https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Beitr%C3%A4ge%20zur%20Stadtentwicklung/Nr_110%20Bev%C3%B6lkerungsprognose%202018-2030.pdf

Bildungsatlas

<https://www.oberhausen.de/atlas/Bildungsatlas/>

Bildungsreport 2022

https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Weitere_Veroeffentlichungen/Oberhausener_Bildungsreport_2022.pdf

Entwicklungsplan zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Oberhausen 2016

Vorlage - M/16/1799-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=9816>

Familienbericht 2017

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/buero_fuer_chancengleichheit/material/familienbericht_2017.pdf

Fortschreibung des Spielraumentwicklungsplans der Stadt Oberhausen 2022-2025

Vorlage - B/17/2164-01

<http://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=16206>

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen 2020

Vorlage - B/16/5505-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=13572>

Integriertes Handlungskonzept „Brückenschlag“ (Innenstadt/Lirich) 2016

<https://www.oberhausen.de/de/index/stadtentwicklung-umwelt/stadtentwicklung/stadtteilentwicklung-brueckenschlag.php>

Integriertes Handlungskonzept Oberhausen-Osterfeld 2015

Vorlage - B/16/1145-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=9156>

Integriertes Handlungskonzept für Sterkrade 2015

https://www.oberhausen.de/de/index/stadtentwicklung-umwelt/stadtentwicklung/stadtteilentwicklung-sterkrade/stb-sterkrade-material/ihk_sterkrade.pdf

Jugendbefragung 2019

https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Weitere_Veroeffentlichungen/Jugendbefragung2019_Ergebnisse.pdf

Kommunaler Inklusionsplan 2020

Vorlage - B/16/5501-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=13568>

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021 bis 2025

Vorlage - B/17/0431-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=14475>

Profileausgabe 2020 III - Blickpunkt: Überschuldung von Privatpersonen in Oberhausen

<https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Profile/Profile%20Ausgabe%202020%20III.pdf>

Oberhausener Informationssystem „O.BIS“

<http://www.duva-server.de/OBIS/#app/startpage>

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Vorlage - M/17/0069-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=14042>

Sozialstrukturatlas

<https://www.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/>

Sportpolitisches Handlungskonzept (2019)

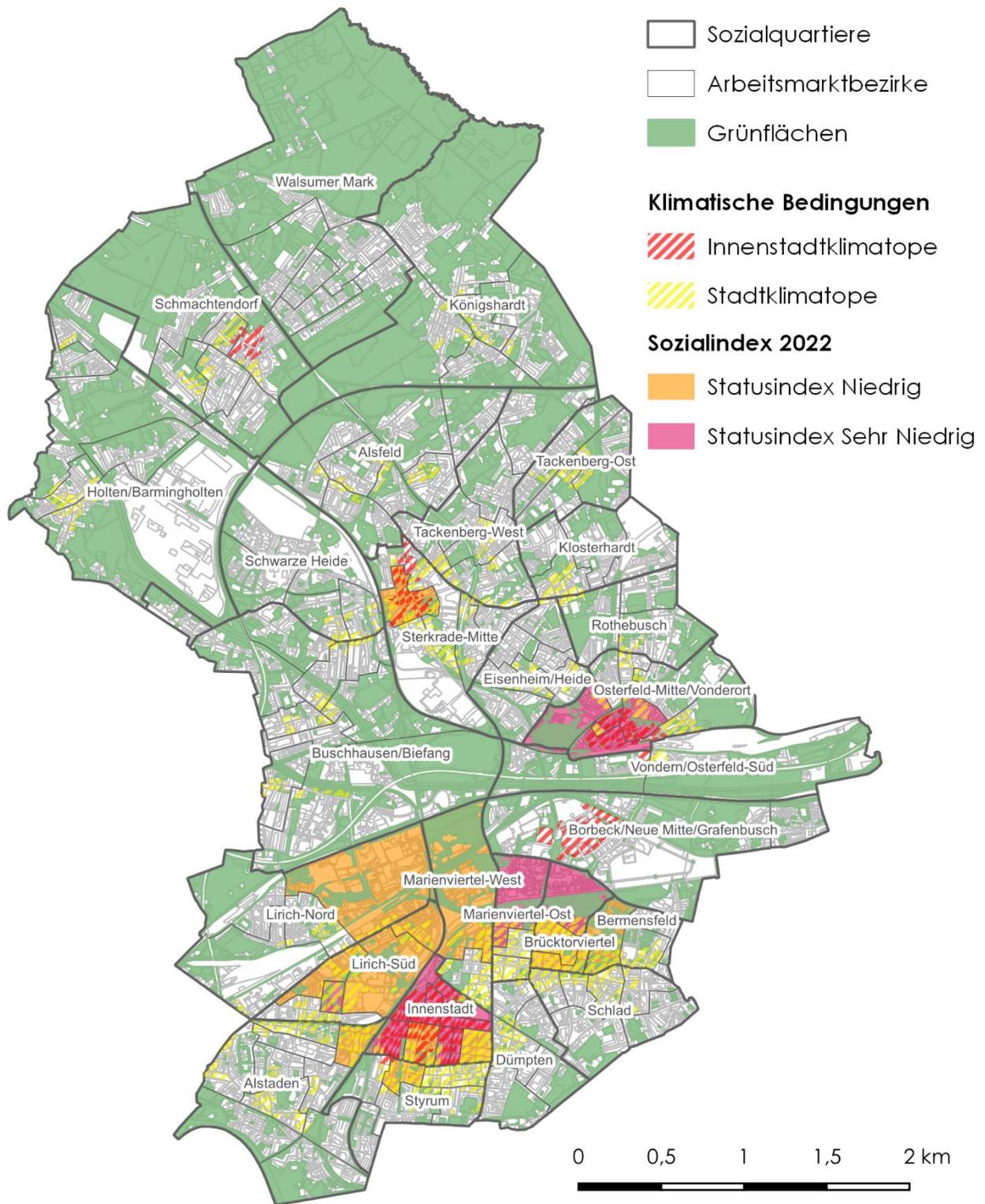
Vorlage - M/16/4961-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=13016>

Strategiepapiere für die Sozialräume (2021)

www.oberhausen.de/expertinnendialoge

Aktualisierte Karte der „Mehrfachbelastungen“ in Oberhausen⁶



Mehrfachbelastungen in Oberhausen 2022

Darstellung: Bereich 3-2 Soziales und Bereich 5-1 Stadtplanung.
 Quellen: Bereich 2-2 Umwelt: Realnutzung RVR 2019 und Klimaökologische Funktionen; Bereich 3-2 Soziales: Sozialindex 2022.
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2019)



⁶ Weitere Informationen finden sich im Sozialbericht 2020 (Kapitel 5.3 „Umwelt und Wohnen“).

Literaturverzeichnis

Junkerheinrich, Dr. Martin und Micosatt, Gerhard. 2018. *Analyse der kommunalen Sozialausgaben im Ruhrgebiet*. Essen : Regionalverband Ruhr (RVR), 2018.

Stadt Oberhausen. 2018. Sozialbericht 2017 – Einführung von Sozialindices für die Oberhausener Sozialquartiere.

Stadt Oberhausen. 2020. Sozialbericht 2020 – Erste Aktualisierung der Sozialindices für die Oberhausener Sozialquartiere.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Der strategische Sozialplanungsprozess in Oberhausen	7
Abbildung 2: Logo der Expert*innendialoge	8
Abbildung 3: Die sieben Kernindikatoren des Sozialindex	12
Abbildung 4: Berechnungsverfahren des Sozialindex	14
Abbildung 5: Statusgruppen und Dynamikgruppen der Sozialindices	15
Abbildung 6: Gemittelte Indikatorenwerte im Jahresvergleich – Gesamt Oberhausen	16
Abbildung 7: Anteil - Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)	21
Abbildung 8: Veränderung - Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)	21
Abbildung 9: Anteil - SGB-II-Empfänger*innen nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)	22
Abbildung 10: Veränderung - SGB-II-Empfänger*innen nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)	22
Abbildung 11: Anteil - SGB-II-Empfänger*innen (unter 15 Jahren) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)	23
Abbildung 12: Veränderung - SGB-II-Empfänger*innen (u15) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)	23
Abbildung 13: Anteil - Arbeitslose Jugendliche (15 bis 25 Jahre) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)	24
Abbildung 14: Veränderung - Arbeitslose Jugendliche (15 bis 25 Jahre) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)	24
Abbildung 15: Anteil - Einwohner*innen mit Grundsicherung im Alter nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)	25
Abbildung 16: Veränderung - Einwohner*innen mit Grundsicherung im Alter nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)	25
Abbildung 17: Anteil - Alleinerziehende nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)	26
Abbildung 18: Veränderung - Alleinerziehende nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)	26
Abbildung 19: Anteil - Familien mit mehr als zwei Kindern nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 in %)	27
Abbildung 20: Veränderung - Familien mit mehr als zwei Kindern nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)	27
Abbildung 21: Gruppengrenzen des Statusindex	28
Abbildung 22: Statussummen und -gruppen nach Sozialquartieren	29
Abbildung 23: Gruppengrenzen des Dynamikindex	31
Abbildung 24: Dynamiksummen und -gruppen nach Sozialquartieren	32
Abbildung 25: Zuordnung der Sozialquartiere zu Sozialindexgruppen	34
Abbildung 26: Zusammenhang vergangener Statusindex und aktueller Dynamikindex nach Sozialberichten 2020-2022	35
Abbildung 27: Streudiagramm des Status- und Dynamikindex der Sozialquartiere	36
Abbildung 28: Einwohner*innenzahl 2020 nach Sozialindexgruppen in Arbeitsmarktbezirken	39
Abbildung 29: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Innenstadt	43
Abbildung 30: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen - Innenstadt	44
Abbildung 31: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Innenstadt	46
Abbildung 32: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Innenstadt	46
Abbildung 33: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Lirich-Süd	47
Abbildung 34: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Lirich-Süd	48
Abbildung 35: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Lirich-Süd	50
Abbildung 36: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Lirich-Süd	50
Abbildung 37 Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Brücktorviertel	51
Abbildung 38: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Brücktorviertel	52
Abbildung 39: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Brücktorviertel	54
Abbildung 40: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Brücktorviertel	54

Abbildung 41: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Marienviertel-Ost	55
Abbildung 42: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Marienviertel-Ost	56
Abbildung 43: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Marienviertel-Ost	58
Abbildung 44: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Marienviertel-Ost	58
Abbildung 45: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Osterfeld-Mitte/Vonderort	59
Abbildung 46: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Osterfeld-Mitte/Vonderort	60
Abbildung 47: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Osterfeld-Mitte/Vonderort	62
Abbildung 48: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Osterfeld-Mitte/Vonderort	62
Abbildung 49: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Marienviertel-West	63
Abbildung 50: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Marienviertel-West	64
Abbildung 51: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Marienviertel-West	66
Abbildung 52: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Marienviertel-West	66
Abbildung 53: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Lirich-Nord	67
Abbildung 54: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Lirich-Nord	68
Abbildung 55: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Lirich-Nord	70
Abbildung 56: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Lirich-Nord	70
Abbildung 57: Alters- und Haushaltsstruktur im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Sterkrade-Mitte (AB740205)	71
Abbildung 58: Einordnung der Indikatorenwerte und Anzahlen – Sterkrade-Mitte (AB740205)	72
Abbildung 59: Indikatorenwerte im Sozialquartier und im Stadtdurchschnitt - Sterkrade-Mitte (AB740205)	74
Abbildung 60: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt - Sterkrade-Mitte (AB740205)	74
Abbildung 61: Übersicht der Sozialindices und Zielgruppen in den Fokusquartieren	75
Abbildung 62: Kernindikatoren Anteilswerte (in %) Sozialindex 2017 bis 2020 (Teil 1)	86
Abbildung 63: Kernindikatoren Anteilswerte (in %) Sozialindex 2017 bis 2020 (Teil 2)	87
Abbildung 64: Kernindikatoren Anzahlen 2017 bis 2020 (Teil 1)	88
Abbildung 65: Kernindikatoren Anzahlen 2017 bis 2020 (Teil 2)	89

KARTENVERZEICHNIS

Karte 1: Statusgruppen nach Sozialquartieren	30
Karte 2: Dynamikgruppen nach Sozialquartieren	33
Karte 3: Sozialindex nach Sozialquartieren	37
Karte 4: Sozialindex nach Arbeitsmarktbezirken	38
Karte 5: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Innenstadt	43
Karte 6: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Lirich-Süd	47
Karte 7: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Brücktorviertel	51
Karte 8: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Marienviertel-Ost	55
Karte 9: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Osterfeld-Mitte/Vonderort	59
Karte 10: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Marienviertel-West	63
Karte 11: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Lirich-Nord	67
Karte 12: Fokuskarte Sozialindex auf Arbeitsmarktbezirksebene - Sterkrade Mitte (AB740205)	71

Abbildung 62: Kernindikatoren Anteilswerte (in %) Sozialindex 2017 bis 2020 (Teil 1)

SOZIALRAUM	SOZIALQUARTIER	BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG										EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND										KINDER (UNTER 15 JAHREN) IM SGB-II-BEZUG				
		2017		2018		2019		2020		2017		2018		2019		2020		2017	2018	2019	2020					
		Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr					
MITTE/STYRUM	INNENSTADT	6,7	6,7	6,8	6,8	6,8	6,8	53,1	54,6	55,8	56,5	37,4	37,8	37,7	37,2	57,2	58,5	57,5	55,9							
	MARIENVIERTEL WEST	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	42,9	43,9	43,5	45,7	23,4	24,4	24,5	22,6	44,9	45,3	43,2	41,2							
	STYRUM	4,4	4,5	4,5	4,4	4,4	26,0	26,8	26,4	27,2	16,9	17,5	17,9	17,5	26,4	27,9	27,0	26,0								
	MARIENVIERTEL OST	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	39,3	39,9	41,0	43,0	28,9	29,3	29,7	28,2	46,9	47,0	47,2	44,1								
OBERHAUSEN-OST	BRÜCKTORVIERTEL	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	37,8	39,0	39,4	40,8	30,2	29,1	30,6	30,0	45,0	44,4	47,2	48,1								
	BERMENSFELD	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	30,6	31,7	30,7	31,4	20,6	20,9	19,8	19,6	33,9	34,2	32,4	30,5								
	SCHLAD	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	20,3	21,4	21,3	22,2	17,5	17,0	16,3	15,9	29,7	28,9	26,9	25,6								
	DÜMPFEN	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	25,8	27,0	26,8	27,3	16,6	17,2	16,2	16,0	26,0	27,8	26,8	27,8								
ALSTADEN/LIRICH	BORBECK, NEUE MITTE, GRAFEN-	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	24,2	24,0	23,6	24,8	13,5	13,9	13,3	11,5	22,3	23,6	23,1	19,7								
	LIRICH-NORD	3,3	3,3	3,3	3,4	3,4	31,0	32,0	32,1	32,6	19,8	19,7	19,5	20,2	33,9	34,2	33,2	33,2								
	LIRICH-SÜD	3,8	3,8	3,9	3,9	3,9	49,3	50,1	50,6	50,5	33,8	34,2	34,2	33,8	53,9	53,5	54,4	52,5								
	ALSTADEN	7,3	7,2	7,2	7,2	7,2	20,8	21,2	21,0	21,8	12,6	12,4	12,2	12,8	21,4	20,8	20,5	20,5								
STERKRADE-MITTE	BUSCHHAUSEN, BIEFANG	6,2	6,2	6,2	6,3	6,3	21,7	22,8	22,5	23,8	11,4	11,0	10,7	11,0	20,0	18,7	18,0	18,7								
	STERKRADE MITTE	3,9	4,0	3,9	4,0	4,0	36,3	36,8	37,3	38,0	21,4	20,2	19,6	20,1	36,0	34,3	33,9	33,5								
	ALSFELD	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	26,5	27,2	26,9	27,8	12,0	11,2	11,0	10,7	20,4	19,7	20,1	19,7								
	TACKENBERG WEST	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8	22,3	22,2	21,9	22,5	10,3	9,8	10,3	10,0	18,5	18,7	20,1	18,7								
STERKRADE-NORD	SCHWARZE HEIDE	2,6	2,5	2,5	2,5	2,5	33,3	31,9	31,6	32,7	16,2	16,1	15,8	15,5	26,6	27,1	24,6	24,8								
	HOLITEN, BARMINGHOLTEN	4,2	4,1	4,2	4,2	4,2	23,2	22,9	24,2	24,9	9,3	9,3	8,7	8,8	14,6	16,4	14,0	14,4								
	SCHMACHTENDORF	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	17,2	18,0	17,9	18,0	8,8	7,8	8,0	7,4	15,5	14,0	13,2	12,3								
	WALSUMER MARK	4,1	4,1	4,1	4,0	4,0	17,4	18,0	17,0	15,4	3,4	3,9	3,4	3,6	3,4	4,9	4,1	5,1								
OSTERFELD	KÖNIGSHARDT	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	12,0	12,0	11,2	11,5	3,4	3,1	2,9	2,7	6,1	5,0	4,9	4,4								
	OSTERFELD MITTE, VONDERORT	5,0	5,0	5,0	5,1	5,1	44,7	45,3	45,2	45,5	28,5	27,6	27,9	26,8	45,7	44,5	45,3	45,0								
	VONDERN, OSTERFELD SÜD	1,4	1,4	1,3	1,3	1,3	39,7	39,9	39,7	40,0	13,9	13,4	12,5	12,0	21,3	20,3	20,5	19,2								
	EISENHEIM, HEIDE	3,6	3,6	3,6	3,5	3,5	27,7	28,8	28,7	29,7	13,5	13,2	13,2	12,3	22,7	22,0	23,0	21,3								
STANDARDABWEICHUNG	ROTHEBUSCH	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	30,0	30,1	30,0	30,4	12,8	12,8	12,5	11,8	21,6	23,5	24,7	21,9								
	KLOSTERHARDT	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	22,4	22,9	22,8	23,3	10,8	9,9	9,5	9,5	18,6	16,9	15,0	13,8								
	TACKENBERG OST	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	42,6	42,8	41,6	41,5	18,4	17,6	16,7	17,0	29,5	26,5	24,1	25,9								
	MITTELWERT	5,9	5,9	5,9	5,9	5,9	29,6	30,2	30,2	30,8	17,4	17,2	16,8	16,9	29,6	29,6	29,0	28,6								
STANDARDABWEICHUNG	SPANNWEITE	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	10,3	10,5	10,7	10,9	8,5	8,6	8,8	8,6	13,4	13,4	13,6	13,3								
	STANDARDABWEICHUNG	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	10,3	10,5	10,7	10,9	8,5	8,6	8,8	8,6	13,4	13,4	13,6	13,3								

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.). Eigene Darstellung.

Abbildung 63: Kernindikatoren Anteilswerte (in %) Sozialindex 2017 bis 2020 (Teil 2)

SOZIALRAUM	SOZIALQUARTIER	ARBEITSLÖSE IM ALTER ZWISCHEN 15 UND 25 JAHREN				EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER				HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN				FAMILIENHAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN			
		2017		2018		2017		2018		2017		2018		2017		2018	
		2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
	JAHRE	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
MITTE/STYRUM	INNENSTADT	8,4	7,4	6,9	7,3	9,2	9,9	10,8	10,5	34,5	34,8	34,4	33,7	23,4	24,8	24,4	24,2
	MARIENVIERTEL WEST	3,4	3,2	5,3	6,2	5,7	6,2	6,3	6,1	31,1	32,0	33,6	30,7	16,4	17,1	16,5	15,7
	STYRUM	5,6	5,7	5,1	4,6	4,2	4,6	4,6	4,8	27,9	26,7	25,6	25,8	12,3	13,5	13,1	13,8
OBERHAUSEN-OST	MARIENVIERTEL OST	7,0	4,3	5,3	5,8	6,3	6,3	7,9	7,2	30,0	33,7	34,3	34,0	19,0	18,0	16,9	15,9
	BRÜCKTORVIERTEL	7,9	7,6	6,6	7,3	7,4	7,2	7,6	7,5	38,1	38,3	38,0	37,3	15,8	16,5	16,7	16,9
	BERMENSFELD	3,8	6,2	3,6	4,8	5,0	4,9	4,6	4,8	31,4	30,5	31,0	32,5	12,9	13,1	13,7	14,6
ALSTADEN/LIRICH	SCHLAD	5,2	4,2	3,4	4,3	3,2	3,7	3,7	3,5	29,9	28,4	28,8	28,4	8,7	9,4	10,0	9,9
	DÜMPFEN	4,2	4,6	3,8	4,0	3,5	3,9	4,0	3,9	26,7	25,4	25,7	25,0	10,5	13,0	13,2	13,3
	BORBECK, NEUE MITTE, GRAFENLIRICH-NORD	4,1	4,2	2,8	1,8	2,5	2,7	2,9	2,9	22,9	22,3	23,7	23,8	10,3	10,4	11,5	13,0
STERKRADE-MITTE	LIRICH-SÜD	5,5	4,0	4,3	5,1	4,8	5,5	6,2	6,7	31,6	30,8	29,6	31,1	12,7	13,2	12,8	13,3
	ALSTADEN	5,8	5,4	5,2	5,9	9,3	10,1	9,5	9,2	31,7	31,7	32,7	32,0	22,6	21,9	23,1	22,7
	BUSCHHAUSEN, BIEFANG	3,9	3,9	2,8	3,2	2,9	2,9	3,0	3,5	24,7	24,4	24,9	24,2	8,3	8,2	8,7	9,5
STERKRADE-NORD	STERKRADE MITTE	3,4	3,2	2,9	3,5	2,6	2,9	3,0	3,1	23,9	22,8	22,3	22,5	8,5	7,9	8,6	9,1
	TACKENBERG WEST	5,3	4,5	3,5	4,5	3,7	3,4	4,1	4,1	25,7	27,2	27,1	26,6	15,0	14,5	15,4	16,0
	SCHWARZE HEIDE	2,3	2,7	3,0	3,1	3,1	3,5	3,5	3,6	21,0	21,2	22,1	21,7	9,1	9,2	9,0	8,7
OSTERFELD	HOLITEN, BARMINGHOLTEN	2,3	2,8	2,8	2,2	2,0	1,9	1,9	2,1	23,3	23,7	23,4	23,5	9,4	9,9	10,4	11,2
	SCHMACHTENDORF	4,5	2,9	2,8	3,1	3,7	4,7	4,7	4,6	25,2	25,6	26,7	25,9	12,1	11,5	12,0	12,5
	WALSUMER MARK	2,6	1,7	2,3	2,4	2,5	2,6	2,7	2,3	19,7	20,2	20,2	20,3	10,5	10,2	9,9	10,6
MITTELWERT	KÖNIGSHARDT	1,8	0,9	1,6	2,3	2,1	1,9	2,1	2,3	24,5	24,2	22,8	22,5	6,2	6,6	7,8	6,8
	OSTERFELD MITTE, VONDERORT	1,1	1,1	0,5	0,4	1,4	1,5	1,3	1,2	14,0	13,3	13,5	14,4	7,3	6,8	7,5	7,8
	VONDERN, OSTERFELD SÜD	0,2	0,5	0,7	1,4	1,9	1,8	2,1	2,1	12,3	12,1	14,2	14,9	7,3	7,3	6,8	7,0
SPANNWEITE	OSTERFELD MITTE, VONDERORT	5,5	4,9	5,4	5,2	6,7	7,6	7,3	7,1	30,2	29,3	30,1	29,5	17,1	18,1	17,8	17,5
	EISENHEIM, HEIDE	2,5	2,3	3,0	1,8	4,7	5,0	5,4	5,4	22,3	24,1	23,9	23,0	16,3	16,3	15,4	16,0
	ROTHEBUSCH	3,3	2,7	3,2	2,9	2,5	2,6	2,7	2,5	21,5	22,2	21,8	22,9	11,6	12,1	11,5	11,2
STANDARDABWEICHUNG	KLOSTERHARDT	3,8	5,1	3,9	3,5	1,3	1,5	1,3	1,4	24,1	25,2	25,0	25,2	10,0	8,8	9,9	10,7
	TACKENBERG OST	3,1	2,8	2,0	2,8	1,8	2,2	2,2	2,0	21,1	20,1	22,2	21,4	9,0	11,2	11,1	11,6
	MITTELWERT	4,1	4,3	3,9	4,6	3,2	3,4	3,6	4,4	20,4	19,5	19,7	20,7	14,9	14,5	15,2	14,6
STANDARDABWEICHUNG	SPANNWEITE	4,3	3,9	3,7	4,0	4,1	4,2	4,2	4,1	25,7	25,5	25,8	25,6	12,5	12,8	13,0	13,2
	STANDARDABWEICHUNG	8,2	7,1	6,4	6,9	8,0	8,5	9,5	9,3	25,8	26,2	24,5	22,9	17,2	18,2	17,5	17,4
	STANDARDABWEICHUNG	1,9	1,8	1,6	1,7	2,2	2,3	2,4	2,4	5,8	5,9	5,8	5,5	4,4	4,5	4,3	4,2

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.). Eigene Darstellung.

Abbildung 64: Kernindikatoren Anzahlen 2017 bis 2020 (Teil 1)

SOZIALRAUM	SOZIALQUARTIER	EINWOHNER*INNEN				EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND				SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN				KINDER (UNTER 15 JAHREN) IM SGB-II-BEZUG			
		2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
MITTE/STYRUM	INNENSTADT	14.192	14.243	14.488	14.263	7.543	7.783	8.086	8.058	4.402	4.476	4.551	4.420	1.368	1.439	1.473	1.437
	MARIENVIERTEL WEST	3.166	3.226	3.198	3.101	1.357	1.415	1.390	1.418	579	618	609	538	205	214	200	184
	STYRUM	9.350	9.465	9.457	9.380	2.427	2.540	2.497	2.550	1.218	1.270	1.293	1.258	298	327	330	318
	MARIENVIERTEL OST	3.801	3.778	3.759	3.719	1.495	1.509	1.542	1.598	904	910	919	864	272	269	271	252
OBERHAUSEN-OST	BRÜCKTORVIERTEL	4.932	4.901	4.872	4.908	1.863	1.913	1.918	2.003	1.240	1.198	1.248	1.227	309	323	342	351
	BERMENSEFELD	4.805	4.949	4.962	4.931	1.469	1.568	1.521	1.550	746	777	731	720	198	214	201	194
	SCHLAD	10.122	10.093	10.167	10.108	2.055	2.157	2.163	2.243	1.327	1.274	1.240	1.197	315	312	305	291
	DÜMPFEN	7.898	7.946	7.808	7.738	2.040	2.144	2.094	2.112	1.013	1.062	983	956	265	290	276	284
ALSTADEN/LIRICH	BORBECK, NEUE MITTE, GRAFENLIRICH-NORD	3.753	3.719	3.722	3.730	907	894	878	925	392	398	381	325	109	109	108	95
	LIRICH-NORD	7.062	7.056	7.082	7.066	2.189	2.255	2.271	2.301	1.159	1.157	1.143	1.177	341	358	361	363
	LIRICH-SÜD	8.159	8.140	8.252	8.203	4.020	4.076	4.172	4.141	2.289	2.310	2.349	2.298	767	769	808	775
	ALSTADEN	15.479	15.359	15.267	15.153	3.212	3.259	3.210	3.303	1.520	1.478	1.431	1.480	366	362	359	360
STERKRADE-MITTE	BUSCHHAUSEN, BIEFANG	13.248	13.247	13.208	13.237	2.880	3.022	2.968	3.153	1.176	1.130	1.101	1.126	289	276	269	297
	STERKRADE MITTE	8.347	8.387	8.369	8.349	3.033	3.090	3.120	3.170	1.394	1.319	1.273	1.302	403	396	396	390
	ALSFELD	10.810	10.771	10.798	10.745	2.861	2.927	2.901	2.991	994	925	914	881	276	264	273	268
	TACKENBERG WEST	10.429	10.313	10.244	10.111	2.321	2.290	2.244	2.277	807	761	786	751	220	226	243	227
STERKRADE-NORD	SCHWARZE HEIDE	5.487	5.354	5.279	5.298	1.829	1.708	1.669	1.732	726	702	669	658	183	194	173	178
	HOLITEN, BARMINGHOLTEN	8.856	8.741	8.874	8.829	2.051	2.005	2.151	2.199	654	644	615	612	178	192	172	180
	SCHMACHTENDORF	8.441	8.388	8.424	8.404	1.455	1.514	1.507	1.514	564	495	509	464	153	137	132	123
	WALSUMER MARK	8.674	8.700	8.666	8.464	1.509	1.568	1.475	1.303	220	257	221	223	40	58	49	56
OSTERFELD	KÖNIGSHARDT	7.508	7.482	7.460	7.467	904	898	839	858	186	166	155	144	51	41	40	38
	OSTERFELD MITTE, VONDERORT	10.730	10.624	10.706	10.717	4.795	4.817	4.835	4.876	2.492	2.390	2.436	2.333	762	737	763	758
	VONDERN, OSTERFELD SÜD	2.923	2.884	2.837	2.809	1.161	1.150	1.127	1.123	344	325	297	282	89	85	83	76
	EISENHEIM, HEIDE	7.627	7.607	7.550	7.486	2.116	2.188	2.167	2.221	822	796	782	724	218	211	214	196
TACKENBERG OST	ROTHEBUSCH	5.163	5.097	5.127	5.089	1.550	1.533	1.536	1.548	500	493	483	449	129	138	152	138
	KLOSTERHARDT	5.784	5.797	5.744	5.723	1.296	1.330	1.310	1.335	481	442	418	418	123	113	102	96
	TACKENBERG OST	5.944	5.899	5.879	5.863	2.534	2.523	2.448	2.433	875	828	777	789	228	205	185	202
	SPANNWEITE	12.556	12.475	12.430	12.344	6.639	6.889	7.247	7.200	4.216	4.310	4.396	4.276	1.328	1.398	1.433	1.399
SUMME	210.354	210.326	211.888	212.460	62.872	64.076	64.039	64.935	29.024	28.601	28.314	27.616	8.155	8.259	8.280	8.127	
DURCHSCHNITT	7.877	7.858	7.859	7.811	2.329	2.373	2.372	2.405	1.075	1.059	1.049	1.023	302	306	307	301	

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.). Eigene Darstellung.

Abbildung 65: Kernindikatoren Anzahlen 2017 bis 2020 (Teil 2)

SOZIALRAUM	SOZIALQUARTIER	ARBEITSLÖSE IM ALTER ZWISCHEN 15 UND 25 JAHREN				EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER				HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN				FAMILIENHAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN			
		2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
MITTE/STYRUM	INNENSTADT	141	122	116	121	223	238	260	250	501	505	518	512	340	360	367	368
	MARIENVIERTEL WEST	12	12	19	21	39	43	45	44	99	103	108	94	52	55	53	48
	STYRUM	46	47	42	38	90	101	101	105	228	219	217	215	101	111	111	115
	MARIENVIERTEL OST	30	18	23	24	42	42	53	47	117	129	134	135	74	69	66	63
OBERHAUSEN-OST	BRÜCKTORVIERTEL	49	48	40	45	61	57	61	61	181	188	189	187	75	81	83	85
	BERMENSFELD	18	29	16	21	59	60	58	60	139	137	136	147	57	59	60	66
	SCHLAD	49	37	30	37	82	97	95	92	255	240	251	246	74	79	87	86
	DÜMPFEN	30	34	26	28	62	69	70	68	205	191	189	184	81	98	97	98
ALSTADEN/LIRICH	BORBECK, NEUE MITTE, GRAFEN-	16	17	11	7	21	23	25	26	89	84	89	90	40	39	43	49
	LIRICH-NORD	44	30	32	38	57	65	75	83	227	222	220	232	91	95	95	99
	LIRICH-SÜD	56	53	52	57	129	140	132	129	287	290	303	298	205	200	214	211
	ALSTADEN	60	57	39	43	100	100	106	123	339	338	344	328	114	114	120	129
STERKRADE-MITTE	BUSCHHAUSEN, BIEFANG	46	41	37	41	75	86	89	91	285	271	267	273	101	94	103	110
	STERKRADE MITTE	48	40	31	40	68	64	77	77	205	221	220	218	120	118	125	131
	ALSFELD	25	29	32	32	78	88	88	91	224	226	235	231	97	98	95	93
	TACKENBERG WEST	23	27	26	20	51	48	49	55	221	221	218	213	89	92	97	102
STERKRADE-NORD	SCHWARZE HEIDE	29	16	15	17	37	47	49	48	125	131	136	133	60	59	61	64
	HOLTEN, BARMINGHOLTEN	25	16	21	21	46	48	49	42	177	181	180	178	94	91	88	93
	SCHMACHTENDORF	14	7	12	17	43	39	44	49	199	195	183	181	50	53	63	55
	WALSUMER MARK	9	8	4	3	30	33	29	28	107	103	106	112	56	53	59	61
OSTERFELD	KÖNIGSHARDT	1	3	4	8	38	37	43	44	81	78	91	98	48	47	44	46
	OSTERFELD MITTE, VONDERORT	72	62	69	64	132	148	145	143	347	328	342	332	196	203	202	197
	VONDERN, OSTERFELD SÜD	9	8	10	6	21	23	25	25	67	71	68	65	49	48	44	45
	EISENHEIM, HEIDE	27	21	24	22	39	41	44	41	153	159	157	164	83	87	83	80
TACKENBERG OST	ROTHEBUSCH	18	23	17	15	16	19	17	18	109	109	111	113	45	38	44	48
	KLOSTERHARDT	17	15	10	14	24	29	30	27	108	102	114	109	46	57	57	59
	TACKENBERG OST	29	29	26	29	38	41	44	54	118	110	108	115	86	82	83	81
	SPANNWEITE	140	119	112	118	207	219	243	232	434	434	450	447	300	322	324	323
SUMME	943	849	784	829	1701	1826	1903	1921	5193	5152	5234	5203	2524	2580	2644	2682	
DURCHSCHNITT	35	31	29	31	63	68	70	71	192	191	194	193	93	96	98	99	

* Werte <10 werden zensiert.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.). Eigene Darstellung.